Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 535. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 4. August 1891.

Ein Trunksuchtsgesetz.

Nach officiösen Nachrichten beschäftigt sich die Regierung wiederum mit den Vorarbeiten zu einem Gesetz, welches dazu dienen soll, die Trunksucht einzuschränken. Im Jahre 1881 war eine Vorlage, welche die nicht unverschuldete Trunkenheit mit Strafe bedrohte, vom Reichstage abgelehnt worden und der Ausfall der im Herbste desselben Jahres stattgehabten Wahlen machte die Wiedereinbringung eines solchen Gesetzes unräthlich. Während des Cartellreichstages, von dem man ja Alles hätte erlangen können, scheint man an diesen Gegenstand nicht gedacht zu haben.

Die conservative Partei in ihrer loyalen Weise erklärt schon jetzt, die freisinnige Partei werde gegen ein solches Gesetz stimmen, weil sie, wie jede andere Freiheit, auch die „Freiheit des Saufens" fordere. Die Wahrheit ist, daß die freisinnige Partei an der Einschränkung der Trunksucht genau dasselbe Interesse hat, wie jede andere Partei, und daß sie für jede Maßregel zu gewinnen sein würde, von der sie überzeugt ist, daß sie dem Mißbrauche der geistigen Getränke wirklich Schranken anlegt, daß sie aber stets sehr sorgfältig prüfen wird, ob eine vorgeschlagene Maßregel wirklich den Nutzen stiftet, den man davon erwartet, oder ob sie lediglich als eine Decoration zu betrachten ist.

Es kommen wesentlich zwei Maßregeln in Betracht. Die erste ist die Beschränkung des Schankgewerbes. Von dieser versprechen wir uns gar Nichts. Kein Mensch braucht eine Schenke, wenn er die Absicht hat, dem Wein oder anderen geistigen Getränken zuzusprechen. Jeder kann sich den Stoff kaufen und ihn im eigenen Hause vertilgen, und wir würden von einer Ausbreitung der Gewohnheit, im Hause, in der Stille, zu trinken, eher eine Verschlechterung als eine Verbesserung des moralischen Zustandes erwarten. Der Regierung fehlt es an Mitteln nicht, gegen diejenigen Schankwirthe einzuschreiten, welche die ihnen verliehene Concession mißbrauchen. Wenn Jemand zu der Besorgniß Veranlassung giebt, daß er der Völlerei Vorschub leisten werde, so wird ihm eine Concession nicht ertheilt, und die schon ertheilte Concession kann zurückgenommen werden. Die Polizei handhabt diese Verordnung sehr streng und die Bezirksausschüsse leisten ihr willigen Beistand. Ein Schankwirth, der augenscheinlich betrunkene Personen oder notorische Trunkenbolde mit geistigen Getränken versieht, pflegt seine Concession sehr schnell loszuwerden.

Die Frage, ob eine Beschränkung der Schankstätten rathsam ist, bleibt für uns eine offene. Wenn die freisinnige Partei bisher gegen jede Beschränkung des Gastwirthsbetriebes aufgetreten ist, so leitete sie dabei die Wahrnehmung, daß die Regierung Neigung hat, aus politischen Gründen auf Gast- und Schankwirthe einzuwirken, beispielsweise dieselben zu bestimmen, ihre Locale nicht zu Versammlungen an Parteien hinzugeben, welche der Regierung Opposition machen. Dagegen, daß aus politischen Gründen eine Concession ertheilt oder verweigert werden darf, muß sich allerdings die freisinnige Partei mit aller Entschiedenheit aussprechen. Wenn eine Gewähr dafür gefunden werden könnte, daß bei Verleihung der Concessionen streng sachlich verfahren würde, so würden wir über eine Beschränkung der Schankstätten mit uns reden lassen.

Das zweite Mittel, welches man in Vorschlag bringt, sind Criminalstrafen gegen Trunkenheit, wenn dieselbe Aergerniß erregt und als nicht unverschuldet zu betrachten ist. Von diesem Mittel versprechen wir uns nicht das Geringste. Sehr häufig kommt es vor, daß Jemand, der im Begriffe ist, eine strafbare Handlung zu begehen, sich zu derselben erst die erforderliche „Courage" oder auch wohl „mildernde Umstände" antrinkt. Wenn man nun das Trinken selbst mit Strafe bedroht, so würde sich der wunderliche Fall ereignen, daß sich Jemand Muth zum Trinken antrinkt.

Die Trunkenheit in eine verschuldete und unverschuldete einzutheilen, ist von juristischem Gesichtspunkte aus in hohem Grade bedenklich. Wir möchten doch unseren ernsten Richtern die Verlegenheit erspart wissen, im einzelnen Falle darüber ein Urtheil zu fällen, ob Jemand, der bei einer festlichen Gelegenheit ein Glas mehr getrunken hat, als er sollte, dabei in Schuld gewesen ist oder ohne seine Schuld über die Stränge geschlagen hat. Wir würden dabei bald eine sehr bedenkliche Casuistik über alle diejenigen Umstände erhalten, welche einen trunkenen Zustand als entschuldbar erscheinen lassen. Ein sehr ernster und gewissenhafter Mann kann bei einer patriotischen Festlichkeit in das Unglück kommen, nur weil er einen Freund zum Nachbar hat, der ihm rücksichtslos einschänkt.

Und was die Erregung eines öffentlichen Aergernisses anbelangt, so wird das Vorhandensein eines solchen in vielen Fällen davon abhängen, ob Jemand zur rechten Zeit eine Droschke findet, die ihn dem Anblick Anderer entzieht, ob er die Droschke bezahlen kann, und ob er einen kniestarken und schwindelfreien Freund hat, der seine Hand schützend über ihn hält, bis die Gefahr des Aergernisses beseitigt ist. Von so vielen futilen Erwägungen möchten wir die Verhängung einer Criminalstrafe nicht abhängig machen.

Wir haben im Strafgesetzbuch schon jetzt eine Strafe gegen Trunkfälligkeit. Sie steht im § 361 und lautet: „Wer sich dem Trunk dergestalt hingiebt, daß er in einen Zustand geräth, in welchem zu seinem Unterhalte oder zum Unterhalte derjenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, durch Vermittelung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß, wird mit Haft bestraft." Diese Criminalstrafe ist nothwendig, aber sie reicht auch aus. Allein aus einem einzelnen vorübergehenden Fall von Trunkenheit Anlaß zu einer strafrechtlichen Untersuchung zu entnehmen, geht über das Bedürfniß hinaus und würde, was man nicht außer Augen setzen wolle, zu einer Reihe der gehässigsten Denunciationen Anlaß geben.

Eine große Anzahl der Fälle von Trunksucht ist auf Rechnung unzureichender Ernährung zu stellen. Wir sind weit davon entfernt, diesen Grund als den einzigen hinzustellen, denn es giebt ohne Zweifel andere Fälle, in denen eine lasterhafte Naturanlage die Ursache ist. Aber häufig wird der Branntwein benutzt, um über den Hunger hinwegzutäuschen. Mit dem Preise der Nahrungsmittel steigt und fällt die Criminalität und Immoralität. Nicht für ein unfehlbares, aber doch für ein sehr wirksames Mittel, der Trunksucht zu begegnen, halten wir es, wenn man darauf hinarbeitet, daß die zum Lebensunterhalt nothwendigen Nahrungsmittel, wie Brot, Fleisch und Kartoffeln zu einem billigen Preise zugänglich sind. Der Schaden, der durch die Vertheuerung des Getreides an den guten Sitten des Volkes herbeigeführt worden ist, ist ein ganz unermeßlicher. Und die Agitatoren für Mäßigkeit, deren Wirksamkeit wir durchaus anerkennen, hätten Veranlassung, in der Agitation gegen die Getreidezölle in erster Linie zu stehen.

Deutschland.

• **Berlin**, 2. Aug. [Tages-Chronik.] Zwischen dem **Norddeutschen Lloyd und der Reichsregierung** haben vor einiger Zeit Verhandlungen geschwebt über die Bedingungen, unter welchen die nach Ostasien abgehenden Dampfer nicht mehr, wie jetzt, alle 28 Tage, sondern schon alle 14 Tage expedirt werden könnten. Der Norddeutsche Lloyd verlangte eine Erhöhung der Reichsunterstützung, die Reichsregierung versagte sie; in Folge dessen sind, der „Post" zufolge, die Verhandlungen abgebrochen worden und der Lloyd entsendet seine Schiffe nach wie vor nur alle 28 Tage.

Wegen **Verächtlichmachung der Monarchie** war gegen eine Ende vorigen Jahres in Braunschweig erschienene socialdemokratische „Sylvesterzeitung" seitens der Staatsanwaltschaft in Magdeburg die Untersuchung eingeleitet worden. Das Blatt hatte eine äußerst abfällige Kritik über die persönlichen Eigenschaften Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. gebracht. Der Verfasser des Artikels, ein Herr Kokosky, erbot sich bei seiner Vernehmung zur Führung des Wahrheitsbeweises und berief sich vorläufig auf das Gutachten des kgl. preußischen Geh. Archivraths v. Sybel darüber, daß die in dem Artikel angeführten Thatsachen wahr und event. daß die Annahme einer absichtlichen Entstellung nicht vorauszusetzen sei. Darauf soll Herr Kokosky ein Schreiben des Ersten Staatsanwalts in Magdeburg erhalten haben, in welchem ihm dieser mittheilt, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt sei.

Die „Münch. Allg. Ztg." erhält die Nachricht, daß der Geheime Commerzienrath Duttenhofer in Rottweil Schritte gethan habe, um sich die **Wasserkräfte des Neckars**, soweit sie noch zur Verfügung stehen, durch Kauf oder miethweise zu sichern, um sich angesichts möglicher Preistreiberei in Kohlen möglichst unabhängig von den Zechen zu stellen.

Aus Anlaß der im **Gnesener Kreise** in diesem Frühjahr abermals in großem Umfange vorgekommenen **Auswanderungen nach Amerika** veröffentlicht der dortige Landrath einen ihm zugestellten Brief eines früheren Kreisinsassen (datirt Elkart, Staat Indiania, Nordamerika, den 30. Mai 1891), dessen Inhalt wahrheitsgetreu das Elend und die drückende Lage der Auswanderer schildert und worin Auswanderungslustige auf das Dringendste vor der Auswanderung gewarnt werden.

L. C. [**Zur Versicherungsgesetzgebung.**] Nach Art. 4 der Reichsverfassung unterliegen der „Beaufsichtigung" seitens des Reiches und der Gesetzgebung desselben u. A. die Bestimmungen über das Versicherungswesen, bis jetzt hat aber das Reich die Rechte, welche ihm in dieser Hinsicht Art. 4 zuweist, noch nicht in Anspruch genommen. Die Beaufsichtigung des Versicherungswesens wird nach wie vor von den Einzelstaaten ausgeübt und die Versicherungsgesetzgebung ruht ganz, weil die Einzelstaaten, selbst wenn ihre Berechtigung dazu außer Zweifel stünde, keine Gesetze erlassen können, von denen sie nicht wissen, ob sie nicht binnen Kurzem durch ein Reichsversicherungsgesetz wieder beseitigt werden würden. Andererseits sind in den meisten, man kann fast sagen, in allen deutschen Staaten die Versicherungsgesetze ganz unzulänglich, zumal für die Lebensversicherungen und die diesen verwandten Branchen fehlen solche fast ganz, während für den ältesten Versicherungszweig, die Feuerversicherung, zwar gesetzliche Bestimmungen vorhanden sind, diese aber nicht mehr den heutigen Verhältnissen entsprechen. Die einzelnen Staaten üben allerdings über alle Versicherungsgesellschaften eine Aufsicht aus, doch ist dieselbe sehr verschiedenartig und naturgemäß nicht allenthalben zweckentsprechend. Würde die Aufsicht nach einheitlichen, durch ein Reichsgesetz festgestellten Grundsätzen geübt werden, so würde auch allen deutschen Versicherungsgesellschaften ohne Weiteres gestattet werden, ihren Geschäftsbetrieb über ganz Deutschland auszudehnen, während jetzt die Zulassung zum Geschäftsbetriebe von den von einander sehr abweichenden Bestimmungen der einzelnen Staaten und meistens von der Einholung einer an mancherlei Bedingungen geknüpften Erlaubniß abhängig ist. Die Aufstellung von allgemein giltigen Bestimmungen über das Versicherungswesen ist sehr wünschenswerth noch aus dem Grunde, weil immer mehr neue Zweige erstehen, denen die Verwaltungsbehörden vielfach rathlos gegeüberstehen. Neben die älteren Feuer-, Lebens-, Hagel-, Vieh- und Transportversicherungs-Gesellschaften sind noch, um nur einige der neuen Branchen zu nennen, Versicherungsgesellschaften getreten, welche die Unfall-, die Aussteuer-, die Militärdienst-, die Glasversicherung u. s. w. betreiben, ja neuerdings hat sich eine Gesellschaft gebildet zur Versicherung gegen Wasserschäden und, wenn auch nur mit sehr beschränktem Wirkungskreise, eine solche gegen Miethsausfälle. Diese Mannigfaltigkeit des Versicherungswesens, die noch vermehrt wird, wenn man die Form, unter welcher die Anstalten auftreten (öffentliche Anstalten, Actiengesellschaften, Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, Genossenschaften) in Betracht zieht, erschwert wieder dem Gesetzgeber seine Aufgabe. Bestimmungen für jede einzelne Branche zu erlassen, ist nicht möglich; die Gesetzgebung muß sich damit begnügen, eine Reihe Normativbestimmungen festzustellen, denen sich alle Versicherungsanstalten unterwerfen müssen und — können, sie muß einerseits die Errichtung sog. öffentlicher Anstalten gestatten, aber ohne die Verleihung von Monopolen, d. h. ohne die Einführung eines Versicherungszwanges zu ermöglichen und muß andererseits den privaten Gesellschaften möglichste Bewegungsfreiheit gewähren. Die wichtigste und zugleich die schwierigste Vorfrage, welche beantwortet werden muß, ist die, ob eine staatliche Aufsicht vorgeschrieben werden soll und, bejahenden Falls, wie sie beschaffen sein muß, um weder die Versicherungsgesellschaft in ihrer Geschäftsthätigkeit innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Grenzen zu hemmen, noch den Staat oder das Reich, in dessen Namen die Aufsicht ausgeübt wird, mit einer Verantwortlichkeit zu belasten, die es nicht tragen kann. Zu einer objectiven Erörterung dieser Vorfrage ist es bis jetzt noch nicht recht gekommen, da in der Aera der „nationalen" Wirthschaftspolitik auch die Verstaatlichung des Versicherungswesens angeregt wurde und den Beifall des damaligen Reichskanzlers fand; wenn sie auch nicht durchgeführt werden konnte, so wurde doch damit vorläufig jede Aussicht auf den Erlaß eines Reichsversicherungsgesetzes genommen. Jetzt treten die auf die Erlangung eines solchen Gesetzes zielenden Wünsche wieder mehr hervor.

[**Rußland und Frankreich.**] Der bereits telegraphisch angekündigte Artikel der officiösen Wiener „Pol. Corr.", welcher derselben aus **Berlin** zuging, hat folgenden Wortlaut:

In Rußland und in Frankreich herrscht in diesem Augenblick große Befriedigung über den enthusiastischen Empfang, welcher der **französischen Flotte in Kronstadt** zu Theil geworden ist, und die Zeitungen beider Länder, namentlich französische Blätter, verleihen dieser Befriedigung einen Ausdruck, der wohl hier und da etwas überschwänglich erscheinen mag, dessen allgemeine Berechtigung aber keineswegs in Abrede gestellt werden soll. Eigenthümlich berührt es aber, zu lesen, daß die russischen Festlichkeiten an anderen Stellen, namentlich in Deutschland tiefe Verstimmung erregt hätten. Dies ist sicherlich nicht der Fall, und es würde denjenigen, welche diese Behauptung aufstellen, sehr schwer fallen, auch nur den Schein eines Beweises dafür zu erbringen. Das wird zwar nicht verhindern, daß beinahe alle Franzosen fest daran glauben werden, der Besuch der französischen Flotte in Kronstadt habe den doppelten Erfolg gehabt, die russischen Freunde zu erfreuen und die deutschen Feinde zu kränken. Es ist an dieser Stelle vor Kurzem, gelegentlich des Besuches des Deutschen Kaisers in England, darauf hingewiesen worden, daß Frankreich dasjenige Land Europas ist, in dem die öffentliche Meinung am leichtesten irregeführt werden kann. Es würde ein vergeblicher Versuch sein, in dieser Beziehung eine Veränderung herbeiführen zu wollen, aber das Factum möge auch bei dieser Gelegenheit wieder constatirt werden.

Thatsächlich liegt kein Grund vor, weshalb man in Deutschland oder irgendwo anders darüber verstimmt, ja nur dadurch überrascht sein sollte, daß den Franzosen ein guter Empfang in Rußland zu Theil geworden ist. Derartige internationale Zusammenkünfte finden niemals zufällig „auf gut Glück" statt; es geben denselben stets zunächst vorsichtige Sondirungen, später vertrauliche Verhandlungen, voraus, und erst nachdem festgestellt worden ist, daß der beabsichtigte Besuch ein willkommener sein wird, denkt man daran, die nothwendigen Vorbereitungen zu dessen Ausführung zu treffen. Hätte man sich in Rußland gegen das Erscheinen der französischen Flotte im Hafen von Kronstadt ablehnend oder auch nur kühl verhalten, so würde das französische Project geräuschlos ins Wasser gefallen sein; mit dem Tage aber, wo bekannt wurde, ein Theil der französischen Flotte werde nach Kronstadt segeln, konnte bei Niemand mehr ein Zweifel darüber obwalten, daß nach eingeholter und erfolgter Genehmigung des Zaren dem französischen Besuch der pflichtschuldige warme Empfang gesichert sein würde. Daß die Aufnahme der französischen Gäste seitens der Russen eine ungewöhnlich lärmende ist, und daß man bei dieser Gelegenheit mehr Champagner getrunken hat, als es bei ähnlichen Anlässen gewöhnlich der Fall sein mag, hängt mit dem Temperamente der Gäste und der Wirthe zusammen. Die Art, wie Gastfreundschaft und Dankbarkeit dafür sich äußern, ist bei den verschiedenen Nationen eine verschiedene: bei den Russen und Franzosen ist sie eine sehr laute oder wird wenigstens von den Organen der öffentlichen Meinung in Frankreich und Rußland als eine solche geschildert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß den Franzosen bei ihrem bevorstehenden Besuche in England ebenfalls ein warmer Empfang zu Theil werden wird; das Gegentheil allein würde auffällig und beunruhigend sein; ja, wenn es in diesem Augenblicke denkbar wäre, daß französischerseits beabsichtigt sein sollte, einem der Mitglieder der Tripel-Allianz einen Besuch abzustatten, so wäre mit Sicherheit vorauszusagen, daß auch dabei alle Pflichten der internationalen Gastfreundschaft auf das gewissenhafteste beobachtet werden würden. In dieser Beziehung stehen alle civilisirten Nationen — mit einziger Ausnahme Frankreichs, wie es sich bei dem Aufenthalte der **Kaiserin Friedrich in Paris** gezeigt hat — auf demselben Standpunkte.

Mit dem Vorhergesagten soll jedoch nicht die Bedeutung der Kundgebungen in Kronstadt und St. Petersburg in ungerechter Weise abgeschwächt werden. Es verdient die Aufmerksamkeit der ganzen politischen Welt, daß Franzosen und Russen sich so freundschaftlich begegnen, wie sie es in diesem Augenblick thun, und wenn diese Begegnung in der That zu einem **Bündniß zwischen Rußland und Frankreich** führen sollte, wie dies in französischen Blättern zuversichtlich ausgesprochen wird, so würde dies ein Ereigniß von bedeutender politischer Tragweite sein. Jedoch wäre auch dazu zu bemerken, daß durch ein solches Bündniß nichts weiter als die Thatsache constatirt sein würde, daß Russen und Franzosen **gewisse gemeinschaftliche Interessen** haben, zu deren Schutze sie sich die Hände reichen. Daß **russischerseits die Absicht vorliegen sollte, specifisch französische Interessen aus uneigennütziger Liebe für Frankreich zu schützen, darf als ausgeschlossen betrachtet werden.** Ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich zur Vertheidigung gemeinschaftlicher Interessen hat aber für Europa nichts Bedenkliches, da in keinem der Länder, die in Betracht kommen, die Absicht besteht, derartige Interessen angreifen zu wollen; und auf diese Weise würden die Aeußerungen einiger französischer und russischer Blätter, daß **die Verbindung Rußlands mit Frankreich eine Garantie des Friedens sei, zur Wahrheit** werden, da wohl mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Franzosen sich in Acht nehmen würden, einen anderen Krieg als einen solchen zu suchen, in dem sie des russischen Beistandes sicher wären.

[**Emin Pascha**] soll nach einigen englischen Berichten von Tabora nach Ujiji aufgebrochen, nach anderen nordwärts nach Ankovi gezogen sein. Demgegenüber wird der „Nat.-Ztg." mitgetheilt, daß an competenter Stelle in Berlin über diesen Vorgang nichts bekannt sei. Bisher sei weder eine Antwort Emin Paschas auf die bekannten Anweisungen des Majors von Wißmann eingegangen, noch eine Erklärung auf die an ihn gerichtete Anfrage, ob er bereit wäre, als Reichscommissar in den Reichsdienst einzutreten. Freilich bleibt ungewiß, ob und wann diese Schriftstücke Emin Pascha erreicht haben. Allerdings hat in der Zeit, in welcher ein amtlicher Bericht Emin Paschas nicht eingetroffen ist, derselbe mit Freunden und Bekannten in Deutschland Privatcorrespondenz geführt, aus welcher jedoch nichts in dem Sinne der von den englischen Blättern mitgetheilten Gerüchte hervorgeht.

[**Die Firma Nietschman und Oehme**] gehörte, wie die „Volks-Zeitung" erzählt, zu den Hauptagitatoren gegen den Börsenterminhandel mit Lebensmitteln. Sie reichte bei Bundesrath und Reichstag mehrfach Petitionen ein, welche unter den lebhaftesten Schilderungen des unmoralischen Handels an der Börse ein Verbot des Terminhandels mit Lebensmitteln verlangten, sie wußte die Vereine der Colonialwaarenhändler, zu welchen namentlich die Händler an kleinen Plätzen gehören, zu gleichem Vorgehen zu veranlassen, und erreichte denn auch, daß beispielsweise in der letzten Session des Reichstages eine große Zahl Petitionen aus den Kreisen einliefen, welche sich den Wünschen der Herren Nietschmann u. Oehme anschlossen. Die Firma hat auch neben der Handelskammer zu Wesel den bekannten Erlaß des früheren Reichskanzlers und Handelsministers an die Handelskammern gegen den Kaffeeterminhandel angeregt.

[**Gegen den Kirchenältesten Schumacher**] in der **Zionsgemeinde** ist beim Synodalvorstand der Antrag eingebracht, ihn aus seinem Amte zu entfernen, „wegen grober Pflichtverletzung". Dieses Vergehens soll derselbe sich dadurch schuldig gemacht haben, daß er im März dieses Jahres in einer socialdemokratischen Versammlung, in der Dr. Lütgenau über „Kirche und Socialdemokratie" sprach, eine Auf-

forderung zur Mitbetheiligung bei den bevorstehenden Kirchenwahlen an die Versammelten gerichtet habe. Ein Candidat und zwei Studenten der Theologie und ein Student der Medicin, die in jener Versammlung gleichfalls anwesend waren, traten als Belastungszeugen gegen genannten Kirchenältesten auf. Man darf, so schreibt die „Voss. Ztg.", gespannt sein, welches Urtheil der Synodalvorstand unter dem Vorsitz des Superintendenten Döbelin fällen wird. Selbst wenn der Thatbestand der Aufforderung zur Betheiligung an der Kirchenwahl richtig ist, so ist nicht abzusehen, warum es ein Verbrechen sein soll, wenn Jemand Socialdemokraten auffordert, an der Kirchenwahl theilzunehmen. Soweit solche evangelisch und unbescholten sind, haben auch sie ein Recht, sich an den Kirchenwahlen zu betheiligen, und es ist neu, daß eine politische Partei als solche von Kirchenwahlen ausgeschlossen sein soll. Ja, es ist geradezu gefährlich, die Kirche zu einer Einrichtung bestimmter politischer Parteien zu stempeln. Solche Anschauungen können nur vom religiösen Fanatismus dictirt werden. Ein solcher spielt wohl auch in Zion mit. Da der positive Parochialverein daselbst nicht das Schauspiel erlebt hat, den Kirchenältesten Rector Schumacher vom Strafrichter verurtheilt zu sehen, so wird nun ein neuer Hebel angesetzt, um den liberalen Kirchenrath in Zion bei den bevorstehenden Wahlen aus dem Sattel zu heben. Schon im Herbst v. J. war nämlich das Königliche Consistorium von Stimmen aus Zion und Sophien angegangen worden, gegen den Rector Schumacher wegen eines von ihm gehaltenen Vortrags über unsere kirchlichen Zustände den Strafantrag zu stellen. Nach mehrfachen Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter ist aber dem Angeklagten vor zwei Monaten vom Staatsanwalt die Mittheilung zugegangen, daß die Untersuchung gegen ihn eingestellt sei.

[Die Judenhetze auf Korfu] hatte bekanntlich ihre Ursache in der Beschuldigung, daß die Juden sich an einem Christenmädchen eines Ritualmordes schuldig gemacht hätten. Es wurde angegeben, das gefundene Mädchen sei nicht die Tochter, sondern die Pflegetochter des jüdischen Schneiders Sarda und heiße Maria Dessyla; dasselbe sei von dem Pflegevater in Gemeinschaft mit dem Synagogendiener Naxon und dem Todtengräber Ephraim geschlachtet worden. Als Belastungszeugen wurden römisch-katholische Ordensschwestern, Leiterinnen einer confessionellen Schule auf Korfu genannt, denen das Mädchen wiederholt gesagt habe, daß es Maria Dessyla heiße; ferner der Schutzmann Charolampis, welcher bei seinem nächtlichen Rundgang mehrere Leute auf dem jüdischen Begräbnißplatz gesehen haben will, die einen Leichnam heimlich begraben wollten, unter denen er auch den Synagogendiener Naxon erkannt habe; dann der Polizeibeamte Sorkopulos, welcher Sarda Morgens in gebückter Stellung neben dem Sack bemerkt habe, der die Leiche des Mädchens enthielt. Alle diese Beschuldigungen, die von verständigen Menschen ohnehin nicht geglaubt wurden, werden von dem Rabbiner Dr. Horovitz auf Grund von Urkunden und Actenstücken als bodenlose Lügen gekennzeichnet. Die veröffentlichten Urkunden bekunden nach dem „Berl. Tgbl." folgendes:

1) Eine Uebersetzung der im Original französisch geschriebenen Bescheinigung der unterrichtenden Nonne des Ordens „Notre Dame de la Compassion", Schwester Maria Laetitia, welche aussagt, daß zu Anfang des Monats Juli die kleine Rubina Sarda mit Erlaubniß des römischen Erzbischofs von Korfu, Herrn Boni, in die Freiabtheilung, die sie leitete, aufgenommen wurde, die Schule im October wieder verließ, um eine um diese Zeit von der italienischen Regierung in Korfu gegründete Schule zu besuchen. Ferner bescheinigt dieselbe, daß das Kind sich zur jüdischen Confession seiner Eltern bekannte, in der Schule nie anders als Rubina Sarda genannt wurde und sie niemals von einem Kinde, daß Maria Dessyla hieß, habe sprechen hören. Die dem Herausgeber vorliegende Copie ist von dem französischen Consul zu Korfu, A. Danloux, unterm 22. Juli 1891 verificirt. 2) Ein vom Polizeiinspector S. Mariza auf Korfu gezeichnetes Actenstück vom 8./20. Juni 1891, in dem ausgesagt wird, daß „seit vielen Jahren keine Person mit Namen Charalampis oder Sorkopulos als Polizeibeamter" in Korfu gedient habe. Die Unterschrift ist vom Präfecten auf Korfu, G. Buklakos, unterm 11./23. Juni bestätigt. Original griechisch. 3) Erklärung des Oberrabiners Da Fano, daß es in den dortigen Synagogen keinen Diener mit Namen Naxon gebe, „und daß der Name Ephraim ebensowohl als Vor-, wie als Nachname einer in der israelitischen Gemeinde zu Korfu lebenden Person vollständig unbekannt ist." Original französisch.

[Die „Eiserne Maske",] das große Geheimniß in der Socialdemokratie, beschäftigt noch einmal die Oeffentlichkeit. Bekanntlich brachte der Züricher „Socialdemokrat" unter der Unterschrift „Eiserne Maske" häufig Warnungen vor Polizeispitzeln in der Scheinrolle thätiger Genossen, und zwar waren die Verdächtigen zum Theil in Berlin, zum Theil anderwärts wohnhaft. Die also Signalisirten waren den mit ihnen unmittelbar verkehrenden Personen in manchen Fällen völlig unverdächtig, diese ahnten gar nichts von der Rolle, in der jene angeblich verwendet wurden. Hiernach mußte man die Eiserne Maske an der Stelle suchen, wohin die eventuellen Spitzelberichte gingen, nämlich in der Nähe der politischen Polizei. Es tauchte die Behauptung auf, und sie wurde gelegentlich im „Socialdemokrat" offen bestätigt, daß die Eiserne Maske ein „umgekehrtes Spitzel", d. h. ein von der Socialdemokratie bestochenes Organ der Polizei sei; die andere Möglichkeit, daß der betreffende höhere Polizeibeamte ein geheimer Anhänger der Socialdemokratie sei, scheint nirgends angenommen oder geglaubt worden zu sein. Was die Thätigkeit der Eisernen Maske namentlich so unheimlich, aber vollständig glaubwürdig in den Augen der Socialdemokratie machte und jeden Irrthum bei ihnen auszuschließen schien, war der Umstand, daß ihr allem Anscheine nach die Gebrandmarkten bis dahin nicht bekannt waren, so daß sie deren Namen nur aus den Archiven der politischen Polizei kennen konnte. Es soll auch wiederholt vorgekommen sein, daß die Eiserne Maske bei bevorstehenden Haussuchungen vorher warnte. Einige der Verdächtigten blieben in den Augen der mit ihnen Verkehrenden unschuldig und auf dem Parteitag in Halle wurde der Antrag gestellt, daß die Eiserne Maske zur Vorlegung ihres gesammten Materials an eine Commission aufgefordert werden solle. Diesem Antrage widersprach lebhaft der Abg. Singer mit der Erklärung, daß Niemandem in der Parteileitung die sich hinter der Eisernen Maske verbergende Person bekannt sei. Man müsse sich eventuell an Herrn Bernstein in London wenden, aber dieser werde jedenfalls nicht in der Lage sein, seinen Gewährsmann zu nennen. Der Antrag wurde darauf gegen wenige Stimmen abgelehnt. Die meisten Verdächtigten blieben in den Augen der Partei Spitzel; es befanden sich darunter drei ehemalige Reichstagscandidaten der Partei. Der Fall, der jetzt dazu veranlaßt, daß man abermals nach der Bewandtniß mit der Eisernen Maske fragt, ist folgender: Der socialdemokratische Wahlverein für den 6. Berliner Wahlkreis stand in seiner letzten Versammlung vor der Frage, ob er eine zum Eintritt gemeldete Person, die 1888 von der Eisernen Maske als Spitzel bezeichnet worden war, als Mitglied aufnehmen könne. Von der einen Seite wurde dies verneint, bis der Angegriffene sich vertheidigt habe, von der andern Seite wurde eine Vertheidigung ohne Vorlegung des belastenden Materials für nicht wohlmöglich gehalten und deshalb beantragt, den Betreffenden aufzunehmen, ihn eventuell aber wieder auszuschließen, wenn nämlich der Parteivorstand belastendes Material beibringe. In dem letzteren Sinne wurde endlich beschlossen. Man ist, schreibt man der „Pos. Ztg." in den Kreisen der Socialdemokratie jetzt gespannt darauf, ob der Parteivorstand sich für die Eiserne Maske verbürgen und den Vorwurf der Spitzelschaft gegen den Betreffenden aufrecht halten wird, oder ob der Parteivorstand sich aus der Sache heraushelfen will und die Aufnahme des Verdächtigten in einen socialdemokratischen Wahlverein damit zugiebt. Der Betreffende war in der Sitzung, welche sich mit seiner Angelegenheit befaßte, anwesend und behauptete seine Unschuld.

[In Westerland auf Sylt] spielte sich kürzlich im Herrenbade eine aufregende Scene ab. Bei ziemlich hochgehender See ertönten aus dem Wasser heraus mehrere Hilferufe zugleich und man sah einen großen, kräftigen Mann von den Wellen mitgerissen im Meere sinken. Wohl war die Rettungsmannschaft sofort zur Hilfe bereit, ehe aber die Leinen und Rettungsanker ausgeworfen werden konnten, vergingen doch einige entsetzlich aufregende Minuten, während welcher Alles in banger Erwartung stand. Trotz dieser schnellen Hilfe wäre der Mann verloren gewesen, wenn sich nicht Freiherr Gotthard von Zedlitz, Hauptmann im 1. sächsischen Grenadier-Regiment, ins Wasser gestürzt hätte und dem mit dem Tode Ringenden zu Hilfe gekommen wäre. Einen Augenblick versanken allerdings Beide, aber schon nach wenigen Augenblicken sah man den Ertrinkenden und den Freiherrn von Zedlitz auftauchen und dem festen Boden zustreben. Hier vollendeten die Wärter das Rettungswerk. Wäre Herr Gotthard von Zedlitz nicht badefertig gewesen und hätte er nicht das eigene Leben aufs Spiel gesetzt, so hätte Westerland wohl ein Opfer der Wellen zu beklagen gehabt. Als Freiherr von Zedlitz (Neukirch) nach vollbrachter That aus dem Wasser trat, wurden ihm lebhafte Dankbezeugungen von allen Umstehenden dargebracht.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Interpellation über die Theater-Affaire im ungarischen Abgeordnetenhause.] Die schon kurz erwähnte Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Szapary auf die Interpellation bezüglich des Deutschen Theaters lautete im Wesentlichen folgendermaßen:

Was die Frage anbelangt, welchen Standpunkt die Regierung gegenüber dem Inhalte des mehrfach erwähnten Majestätsgesuches einnimmt, so erkläre ich, daß die Regierung wohl die Verantwortung für alle ihre Thaten oder Versäumnisse übernimmt, daß es aber nicht ihre Aufgabe sein kann, die Verantwortung für die Auffassung von Privatleuten zu übernehmen. Meiner Ansicht nach machte das hier erwähnte Majestätsgesuch keinerlei behördliche Verfügung nothwendig, und deshalb hat die Regierung in dieser Beziehung auch keine Verfügung getroffen und sich damit keines Versäumnisses schuldig gemacht. Aber die Regierung hat auch keine Gelegenheit gefunden, sich in diese Angelegenheit zu mengen, und so halte ich diesen Gegenstand nicht für einen solchen, daß man seinetwegen die Regierung zur Verantwortung ziehen könnte. Was die Singspielhallen betrifft, so können diese in der Hauptstadt — ich gebe das zu — in nicht geringem Maße verbreiteten Gesellschaften nur auf Grund behördlicher Concessionen errichtet werden. Dieselben stehen unter fortwährender strenger polizeilicher Controle, und wenn sie die in der Concession bestimmten Grenzen überschreiten, steht der Behörde das Recht zu, die betreffenden Unternehmer mit Geldstrafen zu belegen oder auch die Vorstellungen ganz zu untersagen und das Local zu sperren. Diese Verfügungen werden nöthigenfalls auch in der That getroffen. Die polizeiliche Controle wird strenge ausgeübt, und es ist wohl eine Folge derselben, daß die Zahl dieser Singspielhallen nicht zunimmt, sondern im Gegentheile von Jahr zu Jahr geringer wird. Wenn übrigens eine Verfügung in dieser Beziehung nothwendig sein sollte, wird die Polizei das Erforderliche veranlassen.

Sowohl der Herr Abg. Baron Kaas als auch der Herr Abg. Gabriel Ugron haben sich auf das Sinken des öffentlichen Geistes berufen, welches insbesondere in der Hauptstadt constatirbar sein soll. Sie haben die Aufmerksamkeit des Hauses und der Regierung darauf hingelenkt, daß dem Fortschreiten dieses Sinkens nunmehr Einhalt geboten werden müsse, sonst würde der ungarische Charakter der Hauptstadt zum Opfer fallen. Nach meiner Ansicht hat in der Hauptstadt weder der Gemeingeist noch die Verbreitung der Magyarisirung eine Unterstützung oder einen Schutz nöthig. Wollen Sie sich doch nur auf die Zeit vor zwanzig Jahren erinnern. Wie ist es damals bezüglich der Magyarisirung, des Patriotismus und des Gemeingeistes gestanden, und wie sehr haben sich diese seither entwickelt? (Lebhafter Beifall rechts.) Wo ein solcher Fortschritt wahrnehmbar ist, dort kann von einem Sinken des Gemeingeistes keine Rede sein. (Laute Zustimmung rechts.) Jeder weiß, daß bei den Bürgern der Hauptstadt die Vaterlandsliebe, die Anhänglichkeit an die Staatsidee, die Zunahme der Magyarisirung so groß sind, daß diesen allgemein constatirbaren Erscheinungen gegenüber aus der Auffassung von fünf Privatpersonen keine Consequenz gezogen werden und das Vorgehen derselben auf den Gemeingeist keinen schädlichen Einfluß üben kann. (Lebhafte Zustimmung rechts; Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Schweiz.

St. Gallen, 31. Juli. [Attentat auf einen Arzt.] Am Donnerstag Nachmittag um halb 3 Uhr wurde hier ein Verbrechen begangen, das die ganze Stadt in große Aufregung versetzte. Ein gewisser Johann Georg Altermatt, Steinhauer von Vilters (St. Gallen), trat zur bezeichneten Zeit in das Studirzimmer des Dr. med. Guido Rheiner an der Poststraße und fragte nach der Rechnung für die Behandlung seiner Frau, die seit Anfangs Mai in der Irrenanstalt Basel untergebracht ist. Während Altermatt sprach, soll Dr. Rheiner gestanden und bei der Drehung nach dem Fragesteller bereits beobachtet haben, daß derselbe hastig ein Messer aus der Tasche riß und öffnete. Wie wüthend habe sich nun dieser auf ihn gestürzt und so rasch als möglich nach ihm gestochen. Dr. Rheiner zog sich, mit den Händen abwehrend, zurück und wollte entfliehen, vermochte dem Attentäter auch für einen Augenblick den bewaffneten Arm festzuhalten, derselbe ließ aber erst ab, als um Hülfe geschrieen wurde und Dr. Rheiner mehrere Stiche an der rechten und linken Hand und an der rechten Schläfe und auch noch eine Wunde an der rechten Seite erhalten hatte, und beide, der Angreifer und der Angegriffene zu Boden gestürzt waren. Da erhob sich Altermatt wieder, und versetzte sich selbst noch vor den Augen Dr. Rheiners einen Stich in die Brust. Er verließ langsamen Schrittes Zimmer und Haus. Vor der Gartenthür stürzte er todt zusammen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Altermatt, ein kräftiger Mann von etwa 35 Jahren, in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt hat. Verschiedene Personen wollen Anzeichen von geistiger Abnormität an ihm wahrgenommen haben, an einem Orte soll er sich sogar ausgesprochen haben, „heute müsse es noch etwas geben". Dr. Rheiner hatte Frau Altermatt, wie verlautet, ein einziges Mal besucht und die Versorgung wurde durch die zuständigen Amtsstellen durchgeführt.

Von der Bundesfeier.

Schwyz, den 29. Juli 1891.

Die Schweiz lebt jetzt im Festestaumel: die Eidgenössische Bundesfeier aus Anlaß des 600jährigen Bestehens des Bundes wird in den verschiedenen Cantonen gefeiert. Heut war der Beginn in Schwyz. Wer die große Touristenstraße wandert, von rede- und sprachgewandten Kellnern bedient, von Lifts in höhere Stockwerke gehoben, von elektrischem Lichte beleuchtet wird, und schließlich die Natur aus dem Wagen der 2. oder gar der 1. Klasse betrachtet, der kann eigentlich kein richtiges Bild von Land und Leuten haben. Die Stadt Schwyz liegt abseits der Heerstraße und hat daher noch viel von alten Eigenthümlichkeiten behalten. Sie erfreut sich das ganze Jahr hindurch großer Ruhe und Beschaulichkeit. Die Häuser liegen am Abhange der 9900 Meter hohen Mythen und sehen überaus reinlich und behäbig aus. Die prächtige katholische Kirche liegt hoch, Treppen führen auf verschiedenen Seiten zu ihr empor, sie sind wie bei dem Breslauer Museum in der Mitte gebrochen. Gegenüber steht das Rathhaus, das heute geheimnißvoll verhüllt war, denn von außen und innen war es zu Ehren der festlichen Zeit erneut worden. Die Geschichte der Schweiz war an den Treppenwänden zu lesen. Der Sitzungssaal zeigt die Bildnisse von Landammännern seit 1534, kraftvolle Gestalten mit Panzer und Schwert; später herrscht die breite Halskrause vor bis auf unsere Zeit, die den einfachen schwarzen Rock zeigt. Ganz köstlich sind die Holzkassetten der Decke, die eingelegte Arbeit der Wände. Den Marktplatz füllte ein buntes Gewimmel, Fremde waren massenhaft herbeigeströmt, um der Hauptprobe des Festspiels und der Enthüllung der Rathhausbilder beizuwohnen; das größte Contingent hatte aber die Schweiz selber gestellt, die Schulen, geführt von Lehrern und frommen Schwestern, waren angekommen, Alpenrosenbüsche schmückten die Hüte der Kinder. Viele schöne Volkstrachten entzückten das Auge der Städter, breite glänzende Metallschilde hielten die Haare der Frauen zurück, breite Stehkragen von echter Gold- oder Silberarbeit mit Granatschnüren dazwischen erregten den Neid der Damen. Unter dem bunten Volksgewühl, das sich merkwürdig still verhielt, standen schon Personen des Festspiels in ihrer Tracht, Pagen in blauem Sammt mit Stulphandschuhen (es waren vielleicht die ersten Handschuhe ihres Lebens), kleine Mädchen in der Tracht aller Jahrhunderte, auch wohl ein alter Bauer mit dreispitzigem Hute und langem Rocke mit Silberknöpfen. Die Eröffnung war auf 12 Uhr festgesetzt. O heilige Republik, wie gemüthlich bist Du, wieviel Zeit müssen Deine Bürger haben! Um 3/4 1 Uhr erschien ein jovialer älterer Herr mit einem zweiten ebenso freundlich dreinschauenden auf der Rathhaustreppe und hielt eine angemessene, äußerst ansprechende Rede, nach deren Schluß die Leinwand fiel und das herrlich gemalte Rathhaus sich aller Blicken zeigte. Der Canton Schwyz hat wirklich der Stadt ein prachtvolles Geschenk mit dieser würdigen Gabe gemacht. Die wichtigsten Begebenheiten der Schweizer Geschichte, wie die Schlacht bei Morgarten u. s. w. sind auf den Schildereien zu sehen. Das Hauptereigniß des Tages aber, das Festspiel, sollte erst folgen. Alles drängte dem Schauplatze zu, der allerdings alle Vorbedingungen einer Bühne bot. Auf einer sanft ansteigenden Wiese waren für Tausende von Zuschauern die Plätze hergerichtet, zum Preise von 1—5 Franken, was im Gegensatze zur Hauptaufführung, bei der die Plätze von 20 Franken aufwärts kosten, billig zu nennen war. Die Bühne selbst war ein erhöhter Platz; ein mächtiges Thor, das zuerst mit einem Vorhange geschlossen war, machte uns höchst neugierig. Zuschauer, Schauspieler, Alles war im Freien, so daß man auf die Akustik gespannt sein konnte. Auch hier verspätete sich der Anfang sehr bedeutend, es mochte 3/4 2 Uhr gewesen sein, als das Spiel begann.

Vor $1\frac{1}{2}$ Jahren ist der Plan zu der Ausführung gefaßt worden; drei Männer haben die geschichtlichen Vorarbeiten geliefert, diese einer Commission unterbreitet und nun ist von Verschiedenen das Stück geschrieben worden, das die Hauptmomente der Schweizer Geschichte in dramatischer Form und lebenden Bildern schildert; höchst geschickt sind Sage und Geschichte auseinander gehalten worden. Tells Schuß, Winkelried u. s. w. erschienen uns in lebendem Bilde mit Musikbegleitung, während die geschichtlichen Personen, Stauffacher, Attinghausen u. s. w. dramatisch auftraten. Das Vorspiel zeigte die Vertheilung des Landes an Fischer, Jäger und Hirten. Und wie spielten und sprachen diese Schweizer und Schweizerinnen, die vielleicht zum großen Theile noch nie einer Schauspielvorstellung beigewohnt hatten! Auch aus großer Entfernung verstand man jedes Wort, und war auch etwas Dialekt im Spiel, so erhöhte dies gerade die Wahrheit der Darstellung. Den Hintergrund bildete die wahrhaftige schöne Natur, die beiden Mythen mit den vielen Häusern und Häuschen von Schwyz. Das erste Bild zeigte den Bund der Eidgenossen vom 1. August 1291 vor der Kirche zu Schwyz. Prachtvoll waren die Farben und Trachten, jedes Kind — und das ganze jugendliche Schwyz scheint mitgespielt zu haben — war sich der Wichtigkeit seiner Rolle bewußt und agirte nach Leibeskräften. Dann folgte „Tells Schuß" mit Musikbegleitung. Das nächste Bild zeigte die Sieger von Morgarten, den Freiheitskampf der Schweizer, hier spielten tüchtige Kräfte mit; die Anlehnung an die Schiller'sche Dichtung war unverkennbar, das Ganze schloß mit Absingung des Rütliliedes:

> Von ferne sei herzlich gegrüßet,
> Du stilles Gelände am See,
> Wo spielend die Welle zerfließet,
> Genähret vom ewigen Schnee.

Der dritte Theil brachte die Schlacht bei Murten. Hier herrschte buntes Lagerleben, ein frischer, hübsch ausgeführter Tanz gelang sehr gut. Mittlerweile hatte sich der Himmel bezogen, ein sanfter Regen rieselte hernieder und ließ das Schlimmste für die Fortsetzung des Festes befürchten. Regenschirme durften natürlich nicht geöffnet werden. So verunglückte das Folgende, die Tagsatzung in Stans. Zwar sprach Bruder Klaus, der Vermittler im Streit der Städte und Länder, versöhnende Worte, aber was hörten die Zuschauer davon? In wilder Flucht stürzte Alles dem Ausgange der Festhalle zu, das Spiel mußte aufhören, Edeldamen, Lanzknechte, Publikum, Alles rannte davon, Pestalozzis schöne Worte, die das folgende Bild bringen sollte, blieben ungesprochen. So schloß die Aufführung, wie es in diesem regenreichen Jahre nicht anders zu erwarten stand. Mögen der Aufführung am Sonnabend und Sonntag die Wolken höher hängen! Leider ist es kaum zu erwarten. Die Festhalle faßte allerdings die Menschen, bot aber nicht genügend Vorräthe, um den Hunger und Durst der Tausende zu stillen. Nur die Schuljugend saß in langen Reihen vor Gläsern rothen Landweines und Brot nebst Käse. Mit der Bahn, Post, mit Wagen aller Art strömte die Menge nach Brunnen und von da mit den Dampfern den verschiedenen Orten am See zu.

N. J.

Virchow über die realistische Bildung.

In dem ca. 800 Seiten umfassenden gedruckt vorliegenden Berichte über die Verhandlungen der Schulconferenz findet sich das Stenogramm einer von Rudolf Virchow am 5. December 1890 gehaltenen sehr bemerkenswerthen Rede über den Werth der Gymnasial- und der Realgymnasialbildung, aus der Folgendes entnommen werden möge:

Ich möchte hier auf die Angriffe hinweisen, die allerseits gegen die häuslichen Arbeiten gerichtet werden. Ich glaube, ein gewisses Maß häuslicher Arbeiten gehört dazu, um die Gewöhnung an die eigene Thätigkeit herbeizuführen. (Widerspruch und Zustimmung.) Wenn der Schüler gut lernen soll, so genügt es nicht, daß er nur in der Klasse lernt; ich weiß nicht, wie das für das ganze Lehrgebiet ausgeführt werden soll. Wir machen es auf der Universität doch auch so, daß wir auf die eigene Arbeit rechnen; wir erweitern die Laboratorien, wir schaffen Arbeitsräume und Säle in immer größerer Ausdehnung, um den Studirenden die Möglichkeit zu geben, das, was sie früher nur durch Vorträge gelernt haben, durch eigene praktische Arbeiten zu lernen. So sollte es auch eine der Forderungen sein, die die Gelehrtenschule nicht aus den Augen verlieren dürfte, in der mündlichen Unterweisung durch den Lehrer nicht zu weit zu gehen. Wie mir scheint, ist das Verlangen dahin gerichtet, alles Lernen womöglich in die Klasse hineinzutragen. Wenn das geschähe, so würde das nach meiner Auffassung nur dahin führen, eine dogmatische, doctrinäre Richtung, ein bloßes Gedächtnißwerk zu fördern. Auf diesem Wege erlangt man nicht die selbstständige Entwickelung der Schüler, welche sie befähigt, sich im Leben selbst zu helfen und jede neue Aufgabe, die sich darbietet, so weit als möglich mit eigenen Kräften zu verfolgen. Das aber ist es gerade, was die Nation braucht. Vom Standpunkte der nationalen Aufgaben verlangt man, daß die Schulen eine große Anzahl geübter werkthätiger Personen liefern.

Ich spreche nicht von der Charakterbildung, die man auch als eine Aufgabe der Schülerprüfung hingestellt hat und hat hinstellen müssen. Ich kann leider nicht bezeugen, daß wir auf dem Gebiete der Schülerprüfung für die Charakterbildung der Schüler Fortschritte gemacht haben. Wenn ich die vierzig Jahre übersehe, während deren ich Ordinarius und Examinator bin, in denen ich vielfach in Berührung gekommen bin nicht nur mit Aerzten und Naturforschern, sondern auch mit vielen anderen Männern, so darf ich nicht sagen, ich hätte den Eindruck, wir wären wesentlich weiter gekommen in der Erziehung charakterfester Persönlichkeiten. Im Gegentheil, ich fürchte, daß wir uns auf abschüssigem Wege befinden. Die Zahl der Charaktere wird kleiner. Auch das hängt zusammen mit dem Nachlaß der eigenen Arbeit auf der Schule, denn nur durch selbstthätige Arbeit lernt der Schüler, gegenüber äußeren Schwierigkeiten Widerstand zu leisten und die Mittel des Widerstandes und des Sieges in der eigenen Kraft, in seiner Natur, in seinem Wesen zu suchen.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. [Jules Gros †.] Abermals ist Paris um einen Potentaten ärmer geworden. Nachdem zu Anfang dieses Jahres Mayrena, der „König der Sedangs", auf einer indischen Insel im tiefsten Elend gestorben ist, folgte ihm gestern Jules Gros, der „Präsident des Freistaates von Guyana", im Tode nach. Mayrenas kurzes Königthum hatte einen ausgesprochen schwindelhaften Anstrich, und tragisch war an ihm allein das traurige Ende, während die Präsidentschaft des Herrschers von Counani durchweg einen ungemein heitern und komischen Charakter trug. Ein Reisender war aus dem streitigen Gebiet von Guyana nach Paris gekommen und hatte dem guten Herrn Gros von dem dortigen Lande und seinen Schönheiten erzählt. Wie wäre es, sagte er, wenn wir dort ein Königreich gründeten? Ja, warum nicht, entgegnete Gros, aber muß es denn gerade ein Königreich sein und kann man nicht auch eine Republik daraus machen? O, meinte der andere, wenn das Königreich Ihre republikanischen Gefühle verletzt, so versuchen wir es mit der Republik — und wie gesagt — gethan. Gros und sein Freund schifften sich nach Guyana ein, sahen sich das Land an, kehrten zurück und proclamirten Errichtung ihres Freistaates. Das erste, was Gros that, war, daß er einen schönen Orden schuf, den er „Etoile de Counani" nannte und der auch wirklich sehr bald große Nachfrage fand. Gros ernannte ferner ein Ministerium, verschiedene Großwürdenträger, einen ganzen Hofstaat und Alles, was zu einem ordentlichen Staate gehört. Bis dahin ging die Sache ganz ausgezeichnet, der „Etoile de Counani" zierte manche stolze Männerbrust, Gros wurde von seinen „Rittern" mit Excellenz angeredet und man bereitete sich vor, die Reise über den großen Teich anzutreten. Inzwischen hatte sich die Regierung mit der neugebackenen Republik beschäftigt und erließ eine Bekanntmachung des Inhalts, daß Gros auf sein Reich überhaupt gar keinen Anspruch habe, und daß man ihn nachdrücklichst verhindern würde, in jenen weit entlegenen Gegenden Unfug anzustiften. Das war nun freilich eine große Enttäuschung für die bisher von Gros Beglückten, aber der „Präsident" selbst verlor den Muth nicht, sondern schiffte sich mit einem Theile seines Ministeriums in England nach „seinen Staaten" ein. Um aber das Unglück voll zu machen, brach an Bord des Schiffes eine Palastrevolution aus und das Ministerium erklärte Gros für abgesetzt. In einem amerikanischen Hafen trennten sich die feindlichen Brüder, wobei die „Minister" Gros den Possen spielten, ihn, ohne daß er es merkte, auf ein Schiff zu bringen, das ihn nicht nach dem geliebten Counani, sondern nach Europa zurückbrachte. Empört über dieses himmelschreiende Verfahren seiner hervorragendsten Staatsdiener, legte Gros seine Präsidentschaft nieder und widmete sich wieder seinem ursprünglichen Geschäft, welches darin bestand, daß er Pariser Tingel-Tangel mit Singcouplets versorgte, die ihm jedenfalls mehr einbrachten als seine exotische Präsidentschaft.

Großbritannien.

London, 1. August. [Parnell's Anhänger] fallen einer nach dem anderen von ihm ab. Mit großem Nachdruck erklärten gestern die beiden irischen Abgeordneten Dillon und O'Brien, nachdem sie aus ihrer Haft entlassen waren, auf einem Meeting in Dublin, daß sie die Führerschaft Herrn Parnell's nicht anerkennen, sondern auf der Seite der Mehrheit ihrer Landsleute stehen würden. Von Versöhnung könne nicht länger die Rede sein. Und nicht genug mit dem Abfall dieser beiden Abgeordneten, eine seiner Hauptstützen, das „Freeman's Journal", hat auch die Sache Parnell's aufgegeben. Herr Edward Dwver Gray, der Haupteigenthümer des Blattes, sagt in einer Zuschrift an dasselbe, daß er schon seit langer Zeit dieselbe Meinung von Herrn Parnell unterhalten habe, wie die Herren Dillon und O'Brien. Jetzt, wo sie sich in unzweifelhafter Weise ausgesprochen hätten, nähme er nicht Anstand, zu erklären, daß er völlig mit ihnen übereinstimme. Parnell's Verletzung der Moral, seine Heirath, welche keine Heirath sei, und die Niederlage, welche er in drei Grafschaften erlitten, dies alles mache ihn als Führer der irischen Partei unmöglich. Der „Dublin Expreß" hält noch treu zu der Fahne Parnell's. Das Blatt sagt, daß die sogenannte liberale Partei in den Herren Dillon und O'Brien zwei Mitglieder von zweifelhaftem Werth gewonnen habe und diese hinfort die Sklaven des englischen Führers sein würden, welchen sie früher verspottet und verachtet hätten.

Rußland.

Odessa, 1. August. [Die Vertreibung der ausländischen Colonisten.] Den „Daily-News" wird geschrieben: Etwa 25 000 in den Südwestprovinzen ansässige Deutsche, Oesterreicher und österreichische Polen werden durch den neuen, kürzlich von den Gouverneuren von Podolien, Kiew und Volhynien verkündeten Erlaß gezwungen, aus Rußland auszuwandern. Scheinbar verfügt dieser Erlaß, daß Colonisten, welche den genannten Nationen angehören, entweder russische Unterthanen werden oder aber ihren Besitz verkaufen und das Land verlassen müssen. Den ausländischen Colonisten in jenen Provinzen bleibt jedoch keine Alternative, da die mit discretionärer Vollmacht ausgerüsteten Localbehörden ihre Naturalisationsgesuche systematisch abschlägig bescheiden. Der ausländische Colonist mag noch so lange in Rußland gelebt haben und eine noch so angesehene Stellung als Landeigenthümer einnehmen — er hat nicht das Recht, ist sein Naturalisationsgesuch einmal abgelehnt worden, gegen das peremptorische Verfahren der Behörden zu appelliren. Ist die ihm gestellte Frist abgelaufen, so muß er Rußland verlassen, wenn ihn auch die Veräußerung seines Besitzthums ruiniren sollte. Es finden natürlich einige Ausnahmen statt, einige aus Rechtsgründen, die große Mehrheit jedoch in Folge der Käuflichkeit der Provinzialbeamten, welche die ans Ministerium gerichteten Gesuche zu befürworten haben. Erst kürzlich theilte mir ein deutscher Colonist aus einer westlichen Provinz mit, daß er bei Eingabe seines Naturalisationsgesuches 250 Rubel ausgegeben habe, „um die Tchinovniks zu erleuchten", ohne jedoch seines Erfolges gewiß zu sein. Nicht weniger als 617 mit Hypotheken belastete Grundstücke befinden sich jetzt in Folge der Insolvenz der Gutsherren oder Pächter in den Händen der landwirthschaftlichen Banken in den südlichen Provinzen. War es früher üblich, derartige Grundstücke auf der Auction den Meistbietenden zuzuschlagen, so hat das Ministerium den Bankdirectoren jetzt verboten, sie an Personen zu verkaufen, welche nicht orthodoxe Russen sind. Da nun aus verschiedenen Gründen die orthodoxen Russen in den Provinzen nicht sehr wohl gestellt sind, so bringen diese Grundstücke den landwirthschaftlichen Banken nur Schaden ein. Die letzteren haben deshalb eine Eingabe an den kaiserlichen Domänenminister gerichtet, in welcher sie ihn um Uebernahme der unveräußerlichen Grundstücke bitten.

[Die Franzosen in Kronstadt.] Ueber die Feierlichkeiten zu Ehren der französischen Gäste entnehmen wir den Berichten der „Köln. Ztg." das Folgende: In Petersburg, in Kronstadt, auf den russischen Schiffen, in den Clubs, überall fließt der Sect in Strömen; ein Gastmahl, ein Bankett, ein Frühstück jagt das andere, Hunderttausende von Rubeln werden verausgabt, verpraßt und verjubelt, und in Moskau, der ersten russischen Residenz, wirds in der nächsten Woche noch großartiger und glänzender zugehen, — alles zu Ehren der Franzosen, aber — in 17 russischen Gouvernements hungern unterdessen die eigenen Landeskinder und schreien nach Brot. Der Petersburger, der Kronstädter Russe und die Moskowiter desgleichen, sie alle haben jetzt Wichtigeres zu thun, als der Hungernden weit im Innern des Reiches zu gedenken. Jetzt müssen die französischen Herzensbrüder gefeiert, jetzt muß mit diesen getrunken und jubilirt und müssen, da offene Angriffsreden zu streng untersagt, Stichelreden mit nicht mißzuverstehenden Bemerkungen gehalten werden. So verlangt es die Liebe zum Vaterland und der Muschik ahmt bereits den Vorbildern aus den besseren Gesellschaftsklassen nach und brüllt seelenvergnügt mit schwer lallender Zunge neben der ihm geläufigen Kaiser-Hymne die Marseillaise, das vor wenigen Tagen in Rußland noch so arg verpönte Revolutionslied. Auch das durchaus nothwendige „Vive la France" hat er sich schnell genug zu eigen gemacht. Er liebt jetzt die Franzosen mehr denn je zuvor; gaben sie ihm doch auch den schönsten Anlaß, zu seinen schon so zahlreichen Feiertagen noch ein paar besondere Feiertage durchzujubeln. Die wenigen Tage, seitdem die Franzosen da sind, haben genügt, um eine ganz anständige Anzahl Russen außer Rand und Band zu bringen. Die Wogen der Begeisterung gehen noch immer sehr hoch, steigen vielleicht sogar noch, aber „jed' Ding nimmt schließlich sein Ende" und die stets recht unbequemen Nachwehen allzu übertriebenen Jubels werden auch hier nicht ausbleiben und außerdem „geben Anstand, Maß und Tact Kundgebungen einen weit größeren Werth, als wenn sie von Unmäßigkeit begleitet sind, die sie unbedingt herabsetzt und ihre Bedeutung schmälert". Wir citiren hierin Worte des Grashdanin, der es versuchte, seine Landsleute vor dem „Zuviel" zu warnen, jedoch schwerlich dabei Verständniß und Gegenliebe finden wird. Fast hat es den Anschein, als ob man in den allerhöchsten Kreisen einer gar zu wilden Begeisterung auch ganz und gar nicht geneigt ist, aber sie einzudämmen, jetzt mitten in den Franzosentagen einzudämmen und so weit zu beschneiden, wie man sie grade haben möchte, das ist ein ganz unmöglicher Versuch, und so griff man denn zu dem altrussischen Mittel, möglichst wenig über die Festlichkeiten, die sich der Oeffentlichkeit entziehen, in die Oeffentlichkeit zu bringen, jedenfalls das aber erst sehr, sehr spät zu thun. So kommt es denn, daß jetzt die großen Städte des Innern vergeblich auf Depeschen des amtlichen Bureaus aus Petersburg über die Einzelheiten der Feste warten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. August.

Die vielen Bewohner Breslaus, welche während der letzten Wochen erholungshalber in der Ferne geweilt haben und in diesen Tagen in die schlesische Hauptstadt zurückgekehrt sind, erblicken nunmehr den in der Nacht vom 21. zum 22. März 1887 durch Feuer zerstörten Nordthurm der Magdalenenkirche in neuverjüngter Gestalt neben der stehen gebliebenen Südhaube, in den oberen Theilen von dem hohen Gerüst, das das Bauwerk Monate hindurch bis zur höchsten Spitze umgab, gänzlich befreit. Jeder wird das alte Wahrzeichen der Stadt in der neuen Gestalt, deren Reiz darin besteht, daß sie eben die „alte" ist, mit Genugthuung begrüßen. Auch die Brücke zwischen den beiden Thürmen, innerhalb und außerhalb Breslaus als die „höchste Brücke Schlesiens" bekannt, ist in der früheren Form über einem in Holz construirten, mit Kupfer verkleideten Rundbogen wieder hergestellt worden, und zwar in der alten Höhenlage, ungefähr am Fuße des obersten Thurmstockwerks. Dieser letztere Umstand verdient besonders hervorgehoben zu werden in Erinnerung daran, daß der seiner Zeit mit dem ersten Preise gekrönte, glücklicherweise nicht zur Ausführung gelangte Mehl'sche Entwurf einer gothischen Spitze die in diesem Project mit einem flachen Spitzbogen unterwölbte Brücke höher gelegt hatte, als die durch den Brand beschädigte alte Brücke. Der Mehl'sche Entwurf hatte die Brückenbahn bis an den Kopf der an den Thürmen emporsteigenden Strebepfeiler gehoben. Die Verlegung einer ästhetisch so sehr ins Gewicht fallenden Horizontalen unmittelbar an die Basis der Renaissance-Südhaube mußte natürlich die Höhenwirkung des Thürmepaares, namentlich der Südhaube, erheblich beeinträchtigen. Wäre die Hebung der Brücke um eine stattliche Anzahl von Metern perfect geworden, so hätte die Umrißlinie des Südthurms, welche sich oberhalb des Westgiebels des Mittelschiffs von dem Kern des Kirchengebäudes loslöst, in Bezug auf ihre Schlankheit eine bedenkliche Beeinträchtigung erfahren. Dies war wohl auch der Grund, weshalb der Mehl'sche Entwurf für die

---

Man kann das nicht in dem Unterricht der Klasse allein erreichen, wo man darauf beschränkt ist, große Muster vorzuführen, bedeutende Charaktere zu schildern, wie sie allerdings die classische Litteratur in wohlausgearbeiteten Bildern reichlich darbietet. Man muß vielmehr die Schüler auch dahin bringen, durch eigene Arbeit, durch eigenes Suchen und Urtheilen sich zu selbstständigen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Damit komme ich zu einem anderen Punkte: das ist die Uebung in der eigenen Beobachtung, die ohne ein gutes Excercitium der Sinne nicht durchgeführt werden kann. Jeder Mensch sollte lernen die Gegenstände, die ihm entgegentreten, mit Sicherheit zu prüfen und zu analysiren. Gerade für uns Mediziner erhebt sich aber die größte Besorgniß, insofern als wir finden, daß jede neue Generation von Studirenden weniger geschult ist, ihre Sinne zu gebrauchen. So z. B. ist die Zahl der Studirenden der medizinischen Facultät, welche im Stande sind, eine richtige Farbenbestimmung vorzunehmen, sehr klein. Natürlich spreche ich nicht von den reinen Grundfarben; aber Mischfarben können sie nicht unterscheiden. Und wie sie nicht sehen können, so können sie auch nicht fühlen, nicht hören, nicht riechen, kurz, sie sind nicht geübt, ihre Sinne zu gebrauchen; sie sind eben nicht in der Gewohnheit, die natürlichen Hilfsmittel anzuwenden, die jeder Mensch besitzt. Wenn ich einen meiner Diener nehme, so kann ich von ihm sicherere Urtheile über Farben bekommen, als von vielen studirten Leuten. Dasselbe gilt für die Bestimmung von Formen u. s. w. Die Fähigkeit zur Beobachtung, welche dem natürlichen Menschen innewohnt, wird eben geschwächt durch die gegenwärtige Art des Unterrichts. Etwas würde sich in dieser Beziehung bessern lassen, wenn der Zeichenunterricht nicht nur mehr entwickelt, sondern auch nach der Seite der Farben ausgedehnt würde. Durch die Ausführung fertiger Zeichnungen gewinnt man jene Feinheit in der Auffassung und Unterscheidung der Objecte, die durch den bloßen Strich nicht gewonnen werden kann. Aber das ist nur ein Beispiel. Wir würden großen Werth darauf legen, wenn überhaupt die besonderen Fähigkeiten der Schüler durch eigene Uebung entwickelt würden. Ich kann das wohl am leichtesten an dem Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern erläutern.

Von den Vertretern der höheren Schulen wird dem Universitätslehrer der Wunsch, nach dieser Seite eine Besserung zu erzielen, meistens mißverstanden; man glaubt, wir verlangten, es sollten schon die Grundlagen der einzelnen Naturwissenschaften auf den Schulen gelehrt werden, so daß die jungen Leute als fertige Botaniker, Zoologen, Physiker schon zur Universität kommen. Das wäre das Geringere, meine Herren; das können wir ihnen auch auf der Universität vollständig beibringen, obgleich es manche Vortheile hat, daß eine gewisse Uebung voraufgegangen ist. Aber an sich ist es nicht der materielle Inhalt der naturwissenschaftlichen Disciplin, der uns in erziehlicher Beziehung interessirt, sondern es ist die Methode: Die jungen Leute sollten schon auf der Schule lernen, wie man einen natürlichen Gegenstand angreifen, behandeln und betrachten kann u. s. w. Sie sollten vor allen Dingen — es ist das ein etwas harter Ausdruck — den gesunden Menschenverstand behalten und weiter entwickeln. Ich erkenne an, es klingt etwas hart, wenn ich behaupte, der gesunde Menschenverstand werde etwas unterdrückt in den gelehrten Schulen dadurch, daß die Knaben angeleitet werden, so viel Doctrinäres, so viel gelehrte Formeln in sich aufzunehmen, daß sie wirklich die Dinge nicht sehen wie sie sind, sondern daß sie etwas hineinsehen, was gar nicht da ist. Sie sehen den Dingen etwas an, weil sie in ihrem Kopfe eine Formel dafür haben. Und das geschieht bei den einfachsten und gewöhnlichsten Gegenständen, deren Beschaffenheit jeder Mensch, der keine Vorurtheile mit sich bringt, erkennen müßte. Es handelt sich also für uns nur darum, daß die verloren gegangene Fähigkeit der Beobachtung wiederhergestellt werde.

Wir verlangen also nicht, daß die Schüler ein botanisches System ganz und gar erlernen, daß sie ein zoologisches System vollkommen durcharbeiten — wie weit die Systeme im Einzelnen zu lehren sind, das muß jede Schule praktisch prüfen, wir verlangen nur die Kenntniß der Methode. Es reicht aus, daß der Schüler lernt, wie die Naturobjecte zu betrachten sind ohne eine künstliche Construction, wobei er etwas von den Eigenschaften, die da sind, wegnimmt, andere Eigenschaften gar nicht erkennt, Merkmale erfindet, die nicht vorhanden sind u. s. w. Die Gewöhnung an eine doctrinäre, abstrahirende Betrachtung ergiebt jene Neigung zu schiefen Urtheilen, welche sich nur zu leicht in das geistige Leben überträgt und in den weitesten Kreisen verheerend wirkt.

Das sind Gesichtspunkte, wie sie ein Naturforscher verfolgt. Ich glaube um so mehr, sie erörtern zu sollen, als der erste Referent auf eine Erklärung Rücksicht genommen, welche eine größere Zahl von Universitätslehrern vor Kurzem erlassen hat, in welcher sie sich dahin aussprechen, daß der gegenwärtige Gymnasialunterricht die Voraussetzungen nicht erfüllt, die sie glauben machen zu müssen von dem Standpunkt der Naturwissenschaften und der medicinischen Disciplinen aus. Ich glaube, auch von dem Standpunkte der anderen Disciplinen aus könnte dasselbe geltend gemacht werden.

Wir sind nicht weiter gegangen, als daß wir den negativen Effect des gegenwärtigen Unterrichts hervorgehoben haben. So wie die gelehrte Schule geworden ist, ist sie nicht eine geeignete Grundlage für das Studium der Naturwissenschaften und der Medicin. Wenn jetzt versucht wird, gegen unsere Erklärung, die von anderer Seite provocirt war, eine künstliche Reaction in den Kreisen der Collegen hervorzurufen, so beruht diese Reaction zum Theil auf Mißverständnissen. Unsere Erklärung ist nicht gegen die Gymnasien an sich gerichtet, sondern gegen die unseres Erachtens fehlerhafte Richtung, welche in der neueren Gymnasialentwickelung hervorgetreten ist. Wir sind nicht der Meinung, daß das Gymnasium cassirt und durch das Realgymnasium ersetzt, also daß der humanistische Unterricht in einen realistischen umgewandelt werden soll. Wir wünschen freilich eine Reform an Haupt und Gliedern: uns interessirt der äußerliche Streit, ob eine Stunde mehr für dieses oder für jenes Fach geschaffen werden soll, recht wenig. Das ist nach unserer Meinung nicht die Hauptaufgabe der Reform. Jeder, der zur Mitarbeit an der Reform berufen ist, müßte sich weit mehr klar werden: was soll das letzte Ziel der Reform sein? Wie ausgerüstet soll der Abiturient zur Universität gehen? Wie dieses Ziel praktisch erreicht werden kann, ob auf dem Wege der reinen Gymnasial- oder auf dem der Realgymnasialbildung, darüber kann ich in diesem Augenblick keine positive Erklärung geben. Ich kann nur sagen: wir Lehrer der Medicin haben, wie die Verhältnisse jetzt liegen, keinen zureichenden Grund, uns der Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zur Medicin zu widersetzen. Im Gegentheil, wir haben manche Erfahrungen gerade an Schülern von Realgymnasien, die mit einer Selbständigkeit und Schnelligkeit sich in die naturwissenschaftlichen Arbeiten hineingefunden haben, die bewunderungswürdig war, um so mehr, als sie zugleich nachgeholt haben, was ihnen in einzelnen Richtungen fehlte. Wir haben ja sehr viel Gelegenheit, mit einem Material zu arbeiten, das nicht aus Gymnasien hervorgegangen ist. Alle unsere amerikanischen und japanischen Schüler, ein großer Theil der englischen, eine nicht unbeträchtliche Zahl aus allen möglichen Nationen besitzen keine eigentliche Gymnasialbildung, und da zeigt sich doch eine Erscheinung, die wie ich den Herren hier offen aussprechen will, mich immer in einem gewissen Maße beschämt, daß die größere Zahl dieser nicht classisch geschulten jungen Leute mit viel größerem Ernste und viel größerer Hingabe sich an die Arbeit macht, als die Mehrzahl unserer Gymnasial-Abiturienten, namentlich in den ersten Zeiten ihres Studiums. Von unseren Gymnasial-Abiturienten verliert ein nicht geringer Theil eine Anzahl von Semestern völlig. Die Freude, endlich einmal los zu sein von Arbeiten, die sie mit Widerwillen ausgeführt haben, ist so groß, daß eine geraume Zeit vergeht, ehe sie dahinterkommen, daß das Fachstudium Dinge trifft, die absolut nothwendig, häufig auch angenehm und befriedigend zu lernen sind. Darüber vergeht zuweilen die halbe Zeit des Studiums, manchmal noch mehr. Das hängt wesentlich damit zusammen, daß in unseren Gymnasien eine Menge von Arbeiten ausgeführt werden, die gar keinen sichtlichen Effect haben. Die altsprachlichen Studien laufen darauf hinaus, daß der Einzelne damit wenig anfangen kann, daß er sich nicht einmal darüber klar wird, was er eigentlich damit machen soll. Trotzdem muß er 9 Jahre und mehr damit zubringen, dann kommt er als ein gequälter und drangsalirter Mensch auf die Universität, und da sagt er: Nun will ich endlich einmal Frieden und Freiheit haben und nach meinen eigenen Wünschen leben. Wenn ein Amerikaner zu uns kommt, so sagt er sich: Ich will hier etwas lernen, was ich im Leben brauche, um vorwärts zu kommen. Das ist zwar nur ein praktischer Zweck, aber auch ein solcher Student lebt sich allmälig in die wissenschaftlichen Aufgaben hinein. Die Zahl unserer thätigen Mitarbeiter in Amerika wird immer größer, aus diesen Kreisen bildet sich schon gegenwärtig eine selbstthätige Generation wissenschaftlicher Männer, die sehr bald mitwirken wird für unsere gesammte Wissenschaft.

Ich will nicht weiter in das Detail eingehen. Ich will nur noch einmal betonen: Ich habe nichts dagegen, wenn die zwei Richtungen von Schulen erhalten werden, welche wir gegenwärtig besitzen. Ich will auch der Realrichtung ihr volles Recht widerfahren lassen. Ich kann keinen inneren Grund anführen, warum nicht Schüler von Realschulen zum Studium der Medizin und der Naturwissenschaften zugelassen werden sollten. Ist es möglich, den Realgymnasien eine breitere klassische Grundlage zu schaffen, so werden wir nicht diejenigen sein, die ein Hinderniß bereiten. Aber, ich glaube, das wird sehr davon abhängen, daß Sie erträgliche Stundenpläne machen, und daß Sie Maß halten in der Dogmatisirung des Unterrichts. Ein gewisses Ziel muß vereinbart werden, und dieses Ziel muß mit allen Kräften erstrebt werden.

---

von ihm intendirte nördliche gothische Spitze noch oberhalb der Brückensohle ein neu zu errichtendes Thurmstockwerk in Aussicht nahm. Dem Gothiker, der durchaus eine gothische Spitze an die Stelle der alten Renaissancehaube zu setzen wünschte, schien eben die Renaissancehaube und ihre künstlerische Wirkung vollkommen gleichgiltig zu sein. Zum Glück ist der von einem überwiegend aus Gothikern bestehenden Preisgericht preisgekrönte Plan der Veränderung des oberen Theils der Thurmfront, wie nochmals mit gebührender Genugthuung über den gelungenen Wiederaufbau des Nordthurms constatirt werden mag, nicht praktisch geworden.

— Im Hinblick auf den Antrag des Grafen Frankenberg auf Veranstaltung einer Untersuchung darüber, ob die aus Provinzialmitteln unterstützten Flußregulirungen ihren Zweck erreicht und den erwarteten Nutzen gehabt haben, wird officiös daran erinnert, daß anläßlich der Berathung des Antrages Walther auf Ausdehnung der Zweckbestimmung der sogenannten Nothstandsanleihe von 1888 auf die Hochwasserschäden des vorigen Herbstes von den Vertretern der Staatsregierung mitgetheilt wurde, es bestehe die Absicht einer eingehenden Untersuchung der Verhältnisse sämmtlicher preußischen Stromgebiete, welche auch auf die bei den Flußregulirungen beobachtete Methode des Wasserbaues sich erstrecken solle. Es handele sich dabei um die Lösung einer sehr umfassenden und schwierigen Aufgabe, bei der Plan und Methode des Vorgehens sehr sorgfältig erwogen und vorbereitet werden muß, wenn die Mühle nicht blos klappern, sondern auch Mehl geben soll. Selbst aber, wenn nach Erfüllung dieser Vorbedingungen, wie nicht zu zweifeln, rasch und entschieden an die Durchführung der Untersuchung gegangen werden wird, dürfe nicht auf einen raschen Abschluß gerechnet werden. Für den Rhein und dessen Stromgebiet sei bekanntlich aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe des Spätherbstes 1882 von Reichswegen eine Untersuchung der einschlagenden Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Ursachen jener Hochwasser und der Mittel, der Wiederkehr ähnlicher Verheerungen vorzubeugen, eingeleitet worden. Die mit dieser Untersuchung betraute Commission werde von einem als einer der ersten Sachkenner auf dem Gebiete des Wasserrechts und der Wasserwirthschaft bekannten und zugleich als Leiter ähnlicher Enquêten besonders erprobten und hervorragenden Mann geleitet und bestehe aus technischen und administrativen Kräften, wie sie in ähnlicher Auswahl bei gleichzeitiger Vornahme der Untersuchung für alle preußischen Stromgebiete für jedes derselben schwerlich verfügbar sein werden. Trotzdem seien die Arbeiten der Commission, als deren eine werthvolle Frucht das große Rheinstromwerk von 1889 der Oeffentlichkeit vorliege, erst jetzt zum Abschluß gebracht. Es dürfe also auch bei den preußischen Untersuchungen auf eine mehrjährige Dauer gerechnet werden.

— Dem Anscheine nach ist München nicht die einzige deutsche Stadt, in der, wie wir kürzlich berichteten, in gewissen Bevölkerungsschichten eine Vorliebe für Hundefleisch vorhanden ist. Die Stadt Leipzig macht ihr darin Concurrenz, wie sich aus folgender Mittheilung des Jahresberichts über das Medicinalwesen in Sachsen ergiebt: In Leipzig hat die Schlachthausordnung auch auf Hunde ausgedehnt werden müssen, weil bekannt geworden war, daß ein Gastwirth wöchentlich drei bis vier Hunde schlachtete, deren Fleisch übrigens von den Gästen desselben sehr begehrt war.

P. H—r. **Residenz-Theater.** Von all' den lustigen, liebenswürdigen Gaben, mit welchen die leichtgeschürzte Muse der Operette in jener Epoche, da sie der auserkorene Liebling des deutschen Theaterpublikums war, in verschwenderischer Laune die Bühnen beschenkte, hat es in unserer guten Stadt Breslau keine zu einer so stattlichen Zahl von Aufführnngen gebracht wie der „Bettelstudent". In zwei Saisons blieb er die pièce de résistance des Repertoires des Lobetheaters; in der Titelrolle feierte der jetzige Director Witte-Wild sowohl als Sänger wie als Darsteller wohlverdiente Triumphe. Seitdem ist eine stattliche Reihe von Jahren ins Land gezogen — aber das Kind der Herren Millöcker, Zell und Genée, das offenbar zu besonders glücklicher Stunde das Licht der Welt erblickt hat, springt uns heut noch ebenso jugendfrisch entgegen wie dazumal. Dem „Bettelstudenten" ist die alte Popularität treu geblieben; das bewies die ungewöhnlich animirte Stimmung, mit welcher am Sonnabend im Residenztheater die dichtgedrängte Zuschauerschaar sein Wiedererscheinen begrüßte. Die Vorstellung fand zum Benefiz des Capellmeisters Gustav Meyer statt, der mit unermüdlicher Ausdauer Abend für Abend in der Lessingstraße oder in der Nicolaistraße den Dirigentenstab geschwungen und zu so vielen schönen Erfolgen thatkräftig mitgewirkt hat. Auch der „Bettelstudent" gelangte nicht an letzter Stelle durch seine sichere, schneidige und temperamentvolle Führung zu voller Wirkung. Herr Meyer wurde durch die Zurufe des Publikums mehrfach von seinem blumengeschmückten Dirigentenpult hinweg auf die Bühne gerufen, um eine reiche Fülle von Blumenspenden und nicht minder reichen Beifall entgegenzunehmen. Die ganze Aufführung war von übermüthig fröhlichem Geiste beseelt, der sich unwiderstehlich auch über den Zuschauerraum ausbreitete. Es griff wiederum Alles so ausgezeichnet in einander, die scenischen Arrangements waren so glücklich getroffen und das Spiel der Choristen und Statisten fügte sich so ungezwungen dem vortrefflichen Ensemble der Hauptdarsteller ein, daß man seine aufrichtige Freude daran haben konnte. Die Einzelleistungen ließen, namentlich in gesanglicher Hinsicht, Manches zu wünschen übrig und standen hier und da hinter früheren Darbietungen zurück; allein der flotte Ton, auf den die Aufführung gestimmt war, half spielend darüber hinweg. Herr Stegemann gab den Bettelstudenten mit Lebhaftigkeit und Laune; er sollte ihn aber wohl noch liebenswürdiger und vornehmer halten; speciell der Vortrag des Liedes im letzten Acte „Ich hab kein Geld" u. s. w. muthete uns wenig an. Mit dem gesanglichen Theil der Rolle, der durch die hohe Lage dem Organ Herrn Stegemanns große Anstrengungen verursacht, fand sich der Darsteller nach Möglichkeit ab. Des Bettelstudenten Cumpan Jan Janicki blieb in der Wiedergabe des Herrn Pohl eine ziemlich farblose und matte Gestalt. Frau de Scheirder ließ es als Gräfin Nowalska nicht an drastischer Komik fehlen; von den beiden gräflichen Töchtern gefiel die Laura des Frl. Csendes durch den siegenden Wohlklang ihres Gesanges und die immer hungrige Bronislawa des Frl. Ziegler durch ihr reizendes, derben Humor mit graziöser Schalkhaftigkeit vereinigendes Spiel. Das Liebesduett zwischen Jan Janicki und Bronislawa mußte, wie es einmal Tradition ist, wiederholt werden. Herr Löwe stellte einen sehr amüsanten sächselnden Kerkermeister Enterich. Den Vogel schoß Herr Rohland, dem auch der Dank für die Regie gebührt, als Oberst Ollendorf ab; hier konnte der Künstler seinem urwüchsigen und stets ins Schwarze treffenden Humor die Zügel schießen lassen. Sein Couplet „Schwamm drüber" brachte natürlich eine Anzahl neuer Strophen; eine von ihnen war Herrn Meyer, dem Helden des Abends, gewidmet. Alle übrigen mitwirkenden Kräfte trugen jede ihr Scherflein zum Erfolge bei. Es sei noch bemerkt, daß für prächtige und geschmackvolle Costüme in freigebiger Weise Sorge getragen war. Wir vermuthen, daß der „Bettelstudent" in unserer Stadt diesmal wieder einen recht langen Besuch abstatten wird. Das Geheimniß der zündenden Wirkung der Operette scheint uns hauptsächlich mit darin zu liegen, daß sie durch einen wirklich amüsanten und reizvollen Text sehr vortheilhaft von vielen ihrer Rivalinnen absticht.

* **Residenz-Sommer-Theater.** Der „Bettelstudent" brachte am Sonnabend und Sonntag ein ausverkauftes Haus. Die Direction hat in Folge dessen den „Bettelstudenten" für die ganze Woche auf den Spielplan gesetzt. Am Sonnabend dieser Woche folgt dann das Benefiz für den verdienstvollen Regisseur, Herrn Willy Rohland. Zur Aufführung gelangt ein für Breslau neues Stück und zwar ein französischer Schwank „Familie Moulinard", der in der letzten Wintersaison über ein viertel Jahr das Repertoire des Berliner Residenz-Theaters beherrschte; den Beschluß des Abends macht ein musikalisch-parodistischer Scherz in einem Act.

ββ **Die großen Ferien der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule** haben Sonnabend, 1. August, begonnen und dauern genau 2 Monate, bis incl. 30. September. Am 1. October beginnt das neue Studienhalbjahr und zugleich ein neuer Cursus für Ausbildung von Zeichenlehrern und Zeichenlehrerinnen an höheren und mittleren Unterrichtsanstalten. Anmeldungen zur Aufnahme neuer Theilnehmer für diesen Cursus, sowie für die Tages- und Abend-Klassen der Kunstschule nimmt von Montag, 28. September, der Director Professor Kühn im Directorial-Zimmer, Gebäude der Anstalt am Augustaplatz in der Stunde von 12 bis 1 Uhr Mittags täglich entgegen. Gesuche um Gewährung von Freischule müssen, insofern solche nicht schon im Sommersemester erledigt sind, bei dem Director bis zum 15. October cr. eingereicht werden.

* **Von der Universität.** Mittwoch, den 5. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, wird im Musiksaale behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie der prakt. Arzt Max Eyff aus Nimptsch seine Inaugural-Dissertation: „Ueber die Verbreitungsweise der Influenza nach den Ergebnissen der Epidemie 1889/90" gegen die praktischen Aerzte Dr. med. Felix Loewenhardt aus Breslau und Dr. med. Schmidt aus Ober-Peilau öffentlich vertheidigen. — An demselben Tage wird um 12 Uhr Mittags in der Aula Leopoldina zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde Herr Gustav Klitscher seine Inaugural-Dissertation: „Die Fortsetzung zu Konrads v. Würzburg Trojanerkrieg und ihr Verhältniß zum Original" gegen die Herren Dr. phil. E. Menthel und Dr. phil. M. Panzner öffentlich vertheidigen.

* **Auflösung der Gewerbekammer.** In der diesjährigen 4. Sitzung des Provinzial-Landtages für Schlesien am 11. März ist bekanntlich der Antrag der Finanz-Commission, die Zuschüsse zu den Geschäftskosten der Gewerbekammern zu Breslau, Liegnitz und Oppeln fortan nicht mehr zu bewilligen, angenommen worden und somit der bis Ende März d. J. bewilligte Jahreszuschuß weggefallen. Die zuständigen Ministerien haben sich nunmehr unter den obwaltenden Umständen mit der Auflösung der gedachten drei Gewerbekammern einverstanden erklärt, und das Weitere ist in die Wege geleitet.

* **Schlesisches Güter-Adreßbuch.** Von diesem nützlichen, für viele praktische Fälle unentbehrlichen Nachschlagebuche ist vor Kurzem im Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau die vierte, dem neuesten Besitzstande Rechnung tragende Auflage erschienen. Diese vierte Bearbeitung verzeichnet zunächst die selbstständigen Guts- und Forstbezirke (Rittergüter) einschließlich der zugehörigen Vorwerke, mit den Namen der Besitzer, Bevollmächtigten, Pächter und Gutsverwalter. In einer zweiten Abtheilung werden solche größere Landgüter (Erbscholtiseien, Freigüter, Bauergüter 2c.) aufgeführt, welche, ohne den Charakter selbstständiger Gutsbezirke zu haben, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von etwa 1500 Mark und mehr veranlagt sind, soweit die bezüglichen Angaben dem Bearbeiter zugängig waren, der sein Material zumeist directen Mitgliedern der betreffenden Gutsverwaltungen verdankt. Ein alphabetisches Ortsverzeichniß und ein alphabetisches Personenverzeichniß vervollständigen den Inhalt des Werkes, das, da die dritte Auflage seit Langem veraltet war, in seiner neuen Form ein dringendes Bedürfniß befriedigt. Papier und Druck genügen weitgehenden Ansprüchen.

* **VIII. Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes.** Am 1. August cr. ist das Festbureau im Hause des Hoflieferanten J. Groß-pietsch, Schweidnitzerstadtgraben 22, eröffnet worden, und es hat sich in demselben bereits ein reger Verkehr entwickelt. Die Nachfrage nach den Festbüchern, à 8 Mark, welche zum Zutritt zu sämmtlichen Festlichkeiten auch Nichtbundesmitglieder berechtigen, ist eine große, ein Beweis, daß die hiesige Bürgerschaft dem Feste sehr sympathisch gegenübersteht. — Von den Rennpreisen, die von Mittwoch an sämmtlich bei Herrn M. Sachs, Ring, ausgestellt werden, führen wir besonders an: 1) den schon beschriebenen Kaiserpreis für das internationale Hochradfahren Nr. 5; 2) die Preise der Stadt Breslau: für das Hochradfahren mit Vorgabe ein großer silberner Humpen und für das internationale Niederradfahren Nr. 16 ein Tafelaufsatz; 3) der Preis des Grafen Ullrich v. Schaffgotsch auf Koppitz für das Dreiradfahren Nr. 9: ein großer metallener Schild; 4) den Ehrenpreis der Breslauer Damen für das Dreiradfahren mit Vorgabe Nr. 15: eine Standuhr; 5) den Preis des I. Breslauer Radfahrer-Vereins für das Niederradfahren Nr. 13: ein silberner Pokal; 6) den Preis der Radfahrervereine Breslaus für das Hochradfahren Nr. 1: ein silberner Humpen; 7) die Preise von Mitgliedern des schlesischen Adels für das Niederradfahren und das internationale Dreiradfahren Nr. 6 und 7: 2 Silberkasten; 8) den Preis des Kaufmanns Max Pringsheim für das Tandem-Dreiradfahren mit Vorgabe Nr. 17: 2 goldene Uhrketten; 9) die Preise von Breslauer Freunden und Gönnern: 2 silberne Kuffen für das Tandem-Dreiradfahren Nr. 8 und 1 Pokal für das Reigen- und Gruppenfahren. — Der Erringer des Kaiserpreises erhält vom Hauptausschuß des Bundestages eine große goldene Medaille, auf deren künstlerische Ausführung wir aufmerksam machen.

Die oben erwähnten Festbücher für den VIII. Bundestag enthalten in geschmackvollem braunen Einbande, der in Goldpressung das Wappen Breslaus zeigt, nicht nur eine Uebersicht der Festlichkeiten, sondern alle Angaben, wie man sie in einem „Führer" zu finden wünscht. Hieran schließt sich die Aufführung einer Anzahl Halbtags- und Tagespartien und mehrtägiger Ausflüge zu Rad, sowie von Wanderungen durch das Riesengebirge und Glatzer Gebirge mit einem Ausfluge nach Adersbach und Weckelsdorf. Beigegeben ist jedem Buche ein handlicher Plan von Breslau, auf welchem der Weg des Festzuges und die verschiedenen Festorte besonders bezeichnet sind. Die Rückseite des Planes bringt einen Situationsplan der Wettfahrbahn in Scheitnig-Grüneiche.

Δ **Breslauer Straßenbahn.** Die Witterung im verflossenen Monat Juli war vorzugsweise unfreundlich und zu Ausflügen ins Freie wenig einladend. Gleichwohl hatte die Breslauer Straßenbahn lebhaften Verkehr, und, wie schon gemeldet, eine Betriebs-Einnahme von 96 852 Mark, d. i. gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres ein Plus von 8243 Mark. Im ersten Semester des laufenden Jahres sind Mehreinnahmen von 21 295 M. erzielt worden. — Auf der Linie Oderthor-Kleinburg sind seit Kurzem eine beschränkte Anzahl neuer, zweispänniger Wagen eingestellt, welche erheblich mehr Personen befördern können, als die alten Wagen, und dennoch zu gewissen Tagesstunden stark überfüllt sind; die Linie nach Scheitnig ist, wie wir zu bemerken glauben, seit Eröffnung der Klinikenstadt in jener Gegend ebenfalls stärker frequentirt als früher.

ββ **Vom neuen Regierungsgebäude.** Der Leiter der Klasse für Bildhauerei an der königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule hierselbst, Professor Haertel, welcher damit beauftragt ist, zur Ausschmückung der für den Verkehr des Publikums bestimmten Halle des neuen Regierungsgebäudes am Lessingplatz die Portraitbüsten von Stein und Hardenberg auszuführen, benützt die Ferienzeit zu einer Studienreise nach Berlin, um dort nach den im königlichen Museum und in einer der Berliner Kirchen vorhandenen plastischen Portraits der beiden um unsere Provinz verdienten Männer die Modellskizzen aufzunehmen. Die im Remter des Breslauer Rathhauses vorhandene Portrait-Statue Steins, welche zu Anfang als Vorbild in Aussicht genommen war, scheint als Erzeugniß jüngerer Zeit nicht ausreichend geeignet, um allein als maßgebend vom Künstler verwendet zu werden.

\# **Vieheinfuhr.** Der Minister für Landwirthschaft 2c. hat die Einfuhr lebender Schweine aus den Mastanstalten zu Bielitz-Biala und Steinbruch über Dziedtz und Oderberg, sowie die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn in das neu errichtete öffentliche Schlachthaus zu Neisse unter den bekannten Bedingungen widerruflich gestattet.

* **Besitzveränderung.** Das dem Premierlieutenant Krieger gehörige Gut Proszysk bei Strelno, Kreis Inowrazlaw, ist dem „Kuj. Boten" zufolge in den Besitz eines Herrn Kreutzburg aus Kurland übergegangen.

---

* **Hirschberg,** 2. August. [Zum Capitel der aufgehenden Coupéthüren in den Eisenbahnwagen] wird dem „B. a. d. R." von einem Hirschberger folgender selbsterlebter Vorfall mitgetheilt: „Am Dinstag Vormittag befand ich mich auf einer Rückreise in einem Eisenbahnwagen 4. Klasse in der Richtung Görlitz—Hirschberg. Etwas ermüdet schloß ich die Augen; nach kurzer Zeit wurde ich durch einen jähen Aufschrei sämmtlicher Mitreisenden aus meiner Lethargie aufgeschreckt und sah, wie ein junger Mensch an der aufgesprungenen Wagenthür sich festklammernd, noch mit einem Fuß im Wagen stehend, aus demselben zu fallen drohte. Derselbe hatte sich nämlich an die Thür gelehnt und diese war, dem Drucke nachgebend, aufgesprungen. Nur dem Umstande, daß der Wagen ein Durchgangswagen war und somit der Gefährdete vor der Thür wieder festen Fuß fassen konnte, war die Verhütung eines Unfalles zu verdanken. Dieser Vorfall ereignete sich zwischen Station Moys und Hernsdorf. Als der Schaffner nach Revidirung der Fahrkarten hinter Hernsdorf den Wagen verlassen und die Thür geschlossen hatte, prüfte ein Mitreisender dieselbe, und nach verhältnißmäßig leichterem Druck sprang dieselbe wieder auf, erst nach wiederholt energischem Zuschlagen war dieselbe fest geschlossen. Der Wagen hatte, wenn ich nicht irre, die Nummer 2996."

\# **Grünberg,** 2. Aug. [Königschießen.] Heute nahm das diesjährige Königschießen seinen Anfang; dasselbe trägt auch diesmal den Charakter eines großartigen Volksfestes. Bauunternehmer Melzer erwarb sich die Königswürde; Kronprinz wurde Fleischermeister Fritz Sommer.

§ **Striegau,** 3. August. [In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums] wurde der auf sechs Jahre wiedergewählte Stadtbaurath Mathioszek durch den Beigeordneten Broßmann als Stellvertreter des beurlaubten Bürgermeisters, aufs neue in sein Amt eingeführt und verpflichtet. — Nachdem durch Beschluß der städtischen Körperschaften die Zahl der Stadtverordneten von 24 auf 30 erhöht worden ist, soll nunmehr auch die Zahl der Magistratsmitglieder eine Erhöhung erfahren. Vorerst wird durch eine besondere Commission die Wahl eines neuen Stadtrathes vorbereitet. Die Versammlung ertheilte ihre Zustimmung zur festen Anstellung des commissarischen Kreisthierarztes Hamann als beamteten Thierarztes am städtischen Schlachthofe.

Δ **Schweidnitz,** 3. Aug. [Oberbürgermeister a. D. Glubrecht †.] Nach längerem Leiden starb gestern Nachmittag der Oberbürgermeister a. D. Glubrecht im 82. Lebensjahre. 36 Jahre hat er an der Spitze unserer städtischen Verwaltung gestanden und verschiedene Phasen der Entwickelung derselben durchgemacht. Die Verdienste, welche er in seiner Stellung um die hiesige Stadt sich erworben, haben seine Mitbürger bei mehreren Gelegenheiten mit Dank anerkannt. Insbesondere ist dies auch in der Ovation bekundet worden, welche ihm bei der Feier des 25 jährigen Dienstjubiläums im Jahre 1877 dargebracht worden ist. Im Jahre 1888 trat er in den verdienten Ruhestand. Die städtischen Behörden verliehen ihm bei dieser Gelegenheit das Recht eines Ehrenbürgers.

—l— **Strehlen,** 3. Aug. [Wasserleitung. — Ernte.] Die hiesige Wasserleitung soll zum Zwecke reichlicherer Spülung der Canäle und Rinnsteine u. s. w. erweitert werden. Nach einem Gutachten des Bauraths Saalbach in Dresden, der auf Ansuchen des hiesigen Magistrats unsere Stadt besichtigt hat, würden sich die Kosten auf 23 100 M. stellen. — Im Strehlener Kreise ist die Getreide-Ernte in vollem Gange; dieselbe befriedigt nach Quantität und Qualität. Die Kartoffeln faulen in Folge der Nässe sehr.

t. **Kreuzburg,** 2. August. [Der Unterverbandstag der freiwilligen Feuerwehr des Schlesisch-Posenschen Grenzbezirks] wurde gestern in Verbindung mit dem 13. Stiftungsfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hier abgehalten und war von dem prächtigsten Wetter begünstigt. Die ganze Stadt hatte festlich geflaggt, ein großer Theil der Häuser grünen Schmuck angelegt. Außer Schildberg waren sämmtliche zum Unterverbande gehörige Feuerwehren zahlreich vertreten, und zwar Oels (60 Mann), Bernstadt (20), Namslau (15), Kempen (17), Landsberg (25), Rosenberg (20), Hundsfeld (1) und Kreuzburg (200). Die Delegirtenversammlung eröffnete der Unterverbands-Vorsitzende, Zimmermeister Richter-Oels, mit einigen Begrüßungsworten; er gedachte in anerkennenden Worten des gedeihlichen Wirkens des verstorbenen hiesigen Branddirectors Bürgermeister Müller und sprach die Hoffnung aus, daß der neue Branddirector Bürgermeister Steinke in den Fußtapfen seines verdienstvollen Vorgängers wandeln werde. Bürgermeister Steinke begrüßte die Feuerwehren im Namen der Stadt Kreuzburg. Darauf erstatteten die einzelnen Delegirten Bericht über das Vereinswesen in ihren engeren Kreisen. Hieraus ist bemerkenswerth, daß sich sämmtliche Delegirte anerkennend über das Entgegenkommen der Communalbehörden aussprachen; nur ein Delegirter konnte sich dem allgemeinen Lobe nicht anschließen. — Da der Schlesische Feuerwehren-Verbandstag eine allgemeine gleichmäßige Uniformirung beschlossen hat, wurde beschlossen, dieselbe auch im Unterverbande einzuführen, jedoch mit der Maßgabe, daß die vorhandenen alten Uniformen abgetragen werden dürfen. Nur sollen die Abzeichen der Chargen schon jetzt gleichmäßig zur Anwendung kommen. — Der nächste, in zwei Jahren stattfindende Unterverbandstag soll in Bernstadt abgehalten werden. Nach einen Garten-Frühconcert fand ein gemeinsames Festessen im Eiskeller-Saale statt. Nach demselben begann die Generalübung an dem dreistöckigen Hause des Brandmeisters Lossow unter Leitung desselben. Die hiesige Feuerwehr hat sich nach dem Urtheile der Sachverständigen in jeder Weise als tüchtig und gut vorgebildet bewährt. — Nach einem Umzuge durch die Stadt fand im Eiskeller-Garten ein Concert statt, an welches sich ein allgemeines Tanzvergnügen anschloß.

t. **Kreuzburg,** 2. August. [Der plötzliche Tod des hiesigen Seminardirectors Richter] hat hier in allen Kreisen schmerzliche Theilnahme hervorgerufen. Richter gehörte zu den wenigen Auserwählten, welche sozusagen von der Pike an gedient haben; er ist als seminaristisch gebildeter Volksschullehrer zum Seminardirector ernannt worden. Der Verstorbene stand 40 Jahre lang im Dienste der Volksschule, darunter 25 Jahre am Seminar, und zahlreiche Lehrer in Hessen-Nassau, Schleswig-Holstein und in Schlesien verdanken ihm ihre Ausbildung. Seine Beisetzung findet in Schmiedeberg statt.

⊙ **Neisse,** 2. August. [Personalien. — Von der Pfarrkirche.] Herr von Maubeuge-Langendorf ist auf weitere 6 Jahre zum Director der Fürstenthums-Landschaft Neisse-Grottkau gewählt worden; derselbe begeht außerdem am 19. h. sein 50jähriges Doctorjubiläum. — Der unverehelichten Hedwig Weidner in Lindewiese hiesigen Kreises ist von der Kaiserin das goldene Kreuz nebst Diplom für langjährige, in einer und derselben Familie geleistete Dienste verliehen worden. — Bei dem Renovationsbau des Gewölbes der hiesigen katholischen Pfarrkirche wird eine hölzerne Rippe des Netzgewölbes, mit eisernen Klammern befestigt, des architektonischen Werthes wegen erhalten bleiben.

=ch= **Oppeln,** 3. August. [Denkmal Friedrichs des Großen.] Neben dem Denkmale Kaiser Wilhelms I., welches im Guß bereits fertiggestellt ist und auf dem Vorplatze des hiesigen Regierungsgebäudes am 27. September d. J. enthüllt werden soll, wird dem letzteren selbst im Innern noch eine monumentale Zierde verliehen werden. Dieselbe besteht in dem Standbilde Friedrichs des Großen, welches am 9. October 1862 zur Erinnerung an die Zusammenkunft des großen Königs mit dem österreichischen Feldmarschall Neipperg am 9. October 1741 auf dem Schlosse zu Klein-Schnellendorf, Kreis Falkenberg, vor diesem errichtet worden ist. In dem Schlosse waren seiner Zeit die Friedensbedingungen des ersten schlesischen Krieges vereinbart worden und somit alle Veranlassung vorhanden, diesen geschichtlichen Act durch ein Denkmal zu fixiren. Ein Comité trat 1860 zusammen und ermöglichte durch Sammlungen und einen Staatszuschuß das Gelingen des Werkes, welches in einem etwas veränderten Zinkabguß des für Bromberg von dem Bildhauer Uhlenhut zu Berlin gefertigten Denkmals von künstlerischem Werthe besteht. Seit längerer Zeit hat dieses Denkmal indeß wegen der Sprödigkeit des Zinkes an seiner Schönheit Einbuße erlitten und zur Vermeidung weiterer Zersetzung in dem Schlosse zu Klein-Schnellendorf untergebracht werden müssen. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß dasselbe durch ein anderes Denkmal von gediegenerem Material auf der alten Stelle ersetzt wird; vorerst aber handelt es sich um dessen Conservirung und es ist hierzu der Ausweg gewählt worden, dasselbe nach erfolgter Instandsetzung in der Vorhalle des Regierungsgebäudes hierselbst wieder aufzustellen. Der König hat hierzu bereits die Genehmigung ertheilt und zu einem noch nicht feststehenden Zeitpunkte wird die Ueberführung stattfinden.

= **Beuthen OS.,** 3. August. [Neue Zinköfen.] Dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck ist die Genehmigung ertheilt worden, seine zu Chropaczow im hiesigen Kreise belegene Zinkhüttenanlage „Guidotto" a. durch Vermehrung der Zahl der vorhandenen Zinköfen von 8 auf 11, und die Unterbringung der 3 neuen Zinköfen in einem Anbau an die Zinkhütte, sowie b. durch Vermehrung der Zahl der vorhandenen Zinkblende-Röstöfen von 8 auf 10, und die Unterbringung der beiden neuen Röstöfen in einem Anbau an die Rösthütte, und c. durch Verlegung und entsprechende Vergrößerung der Anlage zur Fabrikation der zum Betriebe der genannten Oefen erforderlichen Muffeln und feuerfesten Ziegel zu erweitern und diese Erweiterungs-Anlagen in Betrieb zu setzen.

?? **Gleiwitz,** 2. August. [Turnangelegenheit.] Heut Vormittag 11 Uhr fand in der städtischen Turnhalle eine Gauvorturnerstunde statt, in welcher die Prüfung derjenigen Vorturner vorgenommen wurde, die als Musterriege auf Kosten des Gaues zum Kreisturnfeste nach Liegnitz abgesandt werden sollen; gewählt wurden: Kloske, Martin (Männer-Turn-Verein Gleiwitz), Styppa, Kapatsch, Krzyminski (Turn-Verein Vorwärts-Gleiwitz), Wieder, Schneider (Turn-Verein Königshütte), Kitschmann, Herr (Alter Turn-Verein Beuthen O.-S.) und Karzenski (Turn-Verein Laurahütte). — Die Gauturnfahrt nach Lublinitz findet wieder am 6. September cr. statt.

Mit zwei Beilagen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 3. August. [Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Urkundenfälschung und Unterschlagung.] Im Februar d. J. klagte der Concursverwalter Julius Sachs einen zu einer Concursmasse gekörigen nicht bezahlten Wechsel über 450 M. gegen den Acceptanten Gustav Breslauer und den Aussteller und Giranten Ferdinand Pollack ein. Breslauer behauptete im Verhandlungstermin vor dem Landgericht, die Unterschrift auf dem Wechsel rühre nicht von ihm her, und leistete auch in zwei auseinander liegenden Verhandlungen die ihm auferlegten Eide, daß er die Unterschrift weder selbst angefertigt, auch Niemandem den Auftrag hierzu ertheilt habe, sowie ferner, daß die Unterschrift überhaupt ohne sein Wissen und seinen Willen gefertigt worden sei. Der Kläger wurde hierauf bezüglich des Acceptanten abgewiesen; die Verurtheilung des Ausstellers Pollack nützte ihm nichts, da derselbe seit Jahren nicht executionsfähig war. Pollack wurde übrigens, als die Staatsanwaltschaft von der angeblichen Fälschung Kenntniß erhielt, in Untersuchungshaft genommen. Heute erfolgte seine Vorführung aus derselben, weil die Ferien-Strafkammer über die gegen ihn vorliegende Schuldfrage entscheiden sollte. Bei Aufruf der Sache waren von den 7 geladenen Zeugen nur 2 anwesend; die übrigen Herren hatten sich, weil zur festgesetzten Terminszeit noch frühere Sachen auf der Terminsrolle standen, ohne Erlaubniß des Vorsitzenden aus dem Gerichtsgebäude entfernt. Der Staatsanwalt beantragte Vertagung der Verhandlung und gegen jeden der ausgebliebenen Zeugen — es befanden sich zwei Banquiers darunter — je 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Haft. Auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Schreiber, wurde mit Rücksicht darauf, daß sich der Angeklagte schon 3 Monate in Untersuchungshaft befindet, in die Verhandlung eingetreten und die Beschlußfassung über die Bestrafung der ausgebliebenen Zeugen bis zum Schlusse des Termins ausgesetzt. Es war gemeldet worden, daß sich die Zeugen nach einem naheliegenden Local begeben hatten, von wo sie bereits herbeigeholt wurden. Vier der Zeugen trafen auch sofort ein, und der Staatsanwalt verzichtete nunmehr auf ihre Bestrafung, und der Vorsitzende ließ es bei einer ernsten Verwarnung bezüglich ihrer unerlaubten Entfernung bewenden. Jetzt fehlte nur noch der Hauptbelastungszeuge Gustav Breslauer, der ein Schwager des Angeklagten ist. Die an ihn ergangene Vorladung hatte gelautet: „An den Handlungsgehilfen Gustav Breslauer hier, Antonienstraße Nr. 10." Sie war augenscheinlich an den richtigen Adressaten gelangt, dieser hatte aber die Annahme mit dem Bemerken verweigert, da er „Grubenbesitzer" und „nicht Handlungsgehilfe" sei. Dieser Zeuge konnte also nicht als vorgeladen gelten; da der Staatsanwalt auf sein Zeugniß nicht zu verzichten vermochte, brachte er zum zweiten Mal die Vertagung in Antrag. Jetzt mußte auch der Vertheidiger dem Antrage zustimmen und es wurde demgemäß beschlossen. Der Angeklagte hatte sich betreffs der Fälschung für nichtschuldig erklärt. Er sei vor mehr als 20 Jahren Geschäftscompagnon seines Schwagers geworden, und dieses Verhältniß soll nach seiner Behauptung bis heute noch nicht aufgelöst sein; es wird sich also die demnächstige Vernehmung des Breslauer auch auf diesen Punkt erstrecken. Der Vertheidiger machte vorläufig die Meldung, Breslauer werde seine Aussage auf Grund seines verwandtschaftlichen Verhältnisses zum Angeklagten überhaupt verweigern; diese Erklärung konnte indessen keine Einwirkung auf den Gang des Strafprocesses ausüben, und der Angeklagte wurde in die Untersuchungsräume zurückgeführt.

---

8 **Breslau,** 3. August. [Landgericht. — Ferienstrafkammer. — Wucher.] Eine sehr bekannte Persönlichkeit, der Hausbesitzer und frühere Bauunternehmer Herrmann Neustadt stand heut zusammen mit dem Kaufmann Joseph Schwabe unter der Anschuldigung des Wuchers in mindestens 5 Fällen im Sitzungssaale der Ferienstrafkammer auf der Anklagebank. Die beiden Angeklagten sollen, so lautete der Anklagebeschluß, bei Gewährung von Darlehen an Bauunternehmer unter Ausbeutung der Nothlage derselben außerordentlich hohe Zinsen in Abzug gebracht, sich dadurch aber mindestens gegen § 302, Alin. a des Strafgesetzes vergangen haben. Die Angeklagten bestritten, daß überhaupt bei einem der in der Anklage enthaltenen Darlehnsgeschäften eine Nothlage des Darlehnsuchers vorhanden oder ihnen bekannt gewesen sei. Es handelte sich immer nur um Summen von 100 bis 200 M., und bei der Geringfügigkeit dieser Beträge halten die Angeklagten die durchschnittlich mit 10 pCt. gemachten Abzüge gar nicht für zu hoch, besonders da sie selbst ihren Geldgebern auch hohe Zinssätze zahlen mußten und manche der wechselmäßig verbrieften Forderungen von vornherein nicht als besonders sicher anzusehen waren. Mehrere Wechsel sind erst nach Protest und Klage und auch dann erst in längeren Fristen gezahlt worden. Die Verhandlung nahm mehr als zwei Stunden in Anspruch und endete mit der auch vom Staatsanwalt in Antrag gebrachten Freisprechung beider Angeklagten. Durch die Vernehmung der angeblich bewucherten Personen war constatirt worden, daß sich keine derselben in einer Nothlage befunden hat; sie hatten des Geldes nur zur Deckung fälliger, aber noch aufschiebbarer Schuldverpflichtungen oder auch zur Befriedigung gar nicht dringender Bedürfnisse bedurft. Die Mittelsperson war bei vielen der Darlehnsgeschäfte, welche die Angeklagten einzeln oder gemeinschaftlich abgeschlossen hatten, der Töpfermeister Emanuel Schneider gewesen. Dessen Aussage ging nunmehr dahin, daß er öfter selbst Geld gebraucht und deshalb zusammen mit Anderen Wechsel gefertigt habe, welche er dann zur Discontirung an Schwabe oder Neustadt gab. Den in Abzug gebrachten Discont, zumeist 10 Mark bei 3-Monat-Wechseln in Höhe von 105 Mark, hat weder er, noch einer der anderen Betheiligten für zu hoch erachtet; die Hauptsache sei für sie gewesen, daß sie das Geld immer bald und ohne besondere Umstände erhielten.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Grundstücke und Capitalien, die von den Einkünften eines besonderen Gewerbes der Ehefrau angeschafft und zur Zeit der Vermögensabsonderung auf ihren Namen geschrieben sind, gehören nach § 219 II. 1 des Preuß. Allg. L.-R. zum Vermögen der Frau. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Civilsen., durch Urtheil vom 14. Mai 1891 ausgesprochen, daß auch die Capitalien, welche die Ehefrau aus den Einkünften ihres Gewerbes für sich auf den Namen einer dritten Person angelegt hat, zum Vermögen der Frau gehören.

A. Vermögensrechtliche Ansprüche gegen eine ausländische Gesellschaft, welche neben ihrem Sitz im Ausland auch eine Niederlassung im Inlande hat, von welcher aus unmittelbar Geschäfte geschlossen werden, brauchen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civils., vom 21. Mai 1891 nicht bei dem Gericht des Niederlassungsortes, sondern können bei dem Gericht desjenigen Bezirks eingeklagt werden, in welchem sich Vermögen der Gesellschaft befindet.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 3. Aug. Der Eisenbahnminister Thielen gedenkt nach dem „Berl. Tgbl." den Zonentarif nicht für ganze Linien, welche in das preußische Eisenbahnnetz fallen, sondern nur für den gesammten Berliner Vorortverkehr einzuführen und zwar so, daß Berlin als Mittelpunkt angenommen wird und die Preise für 7½ Kilometer in der 3. Wagenklasse 10 Pf., für 15 Kilometer 20 Pf. und für längere Strecken 30 Pf., in der 2. Wagenklasse 15, 30 und 50 Pf., in der 1. Klasse 20, 40 und 60 Pf. betragen sollen. Diese Einführung des Zonentarifs soll schon am 1. October d. J. erfolgen. Der Minister erhofft von dieser Einrichtung Mehreinnahmen.

Am letzten Freitag fand beim Handelsminister Dr. Miquel ein größeres Festessen statt, an welchem nach der „Köln. Ztg." der Reichskanzler v. Caprivi und sämmtliche preußische Minister mit Ausnahme der z. Z. auf Urlaub befindlichen v. Schelling und v. Kaltenborn-Stachau und des am Rhein weilenden Ministers v. Heyden, sowie der Gesandte beim Haag v. Münster theilnahmen.

Die Kreuzzeitung schreibt, daß infolge der Ministerreisen umfassende Berathungen unter den betheiligten Ressorts stattfinden, deren Ergebniß eine Verbesserung der Verkehrsmittel des Ostens, namentlich auch der Wasserstraßen sein dürfte.

Die „Köln. Ztg." schreibt, daß der nunmehr im Reichsamt des Innern fertig gestellte Entwurf des Trunksuchtsgesetzes demnächst dem Kaiser nach dessen Rückkehr vorgelegt werden dürfte.

Wie dem „Westf. Mercur" aus Greiz geschrieben wird, ist im Fürstenthum Reuß ä. L. ebenso wie im Königreich Sachsen die Ankündigung und der Vertrieb der Loose der Coloniallotterie verboten.

Im nächsten Reichshaushaltsetat dürfte nach der „Voss. Ztg." nicht nur eine Summe für die Befestigungsbauten auf Helgoland, sondern auch ein ziemlich beträchtlicher Zuschuß für den Ausbau des Cuxhavener Hafens enthalten sein, welcher mit militärischen Anlagen versehen werden soll.

Redacteur Fusangel befindet sich seit Sonnabend Abend in dem holländischen Orte Vaals. Er hat sich dorthin begeben, um gegen Commerzienrath Baare freie Hand zu haben.

Auf dem Artillerieschießplatze bei Jüterbog sind am letzten Donnerstag durch eine crepirende Granate 3 Soldaten vom 3. Feldartillerieregiment, einer schwer, zwei leicht verletzt worden. Der Schwerverwundete starb bereits am folgenden Tage. Auf dem Schießplatz hatten nach dem „B. T," ein Unteroffizier, ein Gefreiter und ein Gemeiner eine Granate gefunden und das Geschoß gegen die ausdrückliche Instruction in die Baracke genommen. Abends in der 11. Stunde machten die Soldaten sich mit dem Geschoß zu schaffen und dasselbe explodirte.

Die „Coburger Zeitung" ist ermächtigt, die Nachricht von einer Spannung zwischen den Höfen in Berlin und Coburg für eine tendenziöse Unwahrheit zu erklären.

Mit Bezug auf die „neuesten Nachrichten" betreffend Emin Pascha erfahren die „Berl. Polit. Nachr.", daß bis zur Stunde hier keinerlei Nachrichten eingelaufen sind, und daß auch der letzte Bericht des Frhrn. v. Soden die Mittheilung enthält, es lägen ihm keine Berichte Emin Paschas vor.

Der „R.-A." schreibt: Die Nachricht der „Agence de Constantinople", daß der Sultan an der Gicht leide, ist, wie die kaiserlich türkische Botschaft in Berlin erklärt, völlig unbegründet. Der Sultan erfreut sich fortgesetzt einer ausgezeichneten Gesundheit.

Die Brüsseler „Gazette" meldet, daß, nachdem die Vorbesprechungen zwischen Deutschland und Belgien nunmehr abgeschlossen seien, die belgische Regierung ihren Gesandten in Berlin, Baron Greindl, beauftragt habe, mit den Vertretern Deutschlands und Oesterreichs neue Handelsverträge zu vereinbaren.

Von der russischen Grenze meldet das Bureau „Herold": Während früher die Mannschaften der russischen Grenzwachen nur in den Grenzämtern und einzelnen entlang der Grenze belegenen Ortschaften postirt waren, werden gegenwärtig die mit 30 Fußsoldaten belegten gesonderten Gebäude bedeutend erweitert, auch Neubauten für Offiziere hergestellt, so daß eine Verstärkung der Grenzwachen abermals zu erwarten sei. Die als Grenzwache organisirte Truppe bildet einen Theil des stehenden Heeres; von den ihr angehörigen ortskundigen Soldaten erwartet man Großes.

Wie der Kreuzzeitung aus Athen berichtet wird, ist die Meldung, daß die Kronprinzessin Sophie von Griechenland sich auf Andringen des ökumenischen Patriarchen entschlossen habe zu einer nochmaligen Taufe nach dem stricten griechischen Ritus, unbegründet, in unterrichteten Kreisen sei von einer derartigen Absicht der Kronprinzessin nichts bekannt. Die Nachricht selbst sei zuerst in angeblichen Athener Correspondenzen der französischen Zeitungen aufgetaucht und damit stehe vermuthlich die Thatsache in Verbindung, daß die griechische Regierung dem atheniſchen Berichterstatter der „Agence Havas" den ferneren Aufenthalt in Griechenland untersagt hat. (Vgl. Nr. 534.)

!! **Wien,** 3. August. Der ehemalige Führer der Altczechen Rieger theilte einem ihn interviewenden Journalisten mit, der Kaiser werde im September zu einem zweiwöchentlichen Aufenthalte in Prag eintreffen.

d. **Prag,** 3. August. Gestern Nachts wurden deutsche Schauspieler, vom Gasthaus heimkehrend, überfallen und thätlich mißhandelt. Der Komiker Löffler erhielt mehrere Messerstiche und mußte ins Spital überführt werden. Die Polizei verbot jedwede weiteren Demonstrationen bei dem Empfang an den Bahnhöfen.

=n= **Warschau,** 3. Aug. Aus Rowno wird telegraphirt, daß das dortige Stadttheater in der vorigen Nacht total abgebrannt ist. Man vermuthet Brandstiftung.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. August. Anläßlich des Geburtstages Friedrich Wilhelms III., des Gründers der hiesigen Universität, fand eine Festversammlung in der Aula statt, welcher der Cultusminister v. Zedlitz und Unterstaatssecretär Weihrauch beiwohnten. Die Festrede hielt Rector Tobler über die deutsche Universalmonarchie. Er widmete dem Andenken Friedrich Wilhelms III. warmempfundene Dankesworte für die Gründung der Hochschule.

Rathenow, 3. August. Das große Proviantmagazin wurde heute 6 Uhr Nachmittags vom Blitz getroffen und steht in Flammen.

Hamburg, 3. August. Gestern Abend 10 Uhr überrannte der von Stade kommende Dampfer „Concordia" bei Neumühlen ein Boot mit sechs jungen Leuten, wovon fünf ertranken.

Danzig, 3. August. Der deutsche Anthropologen-Congreß, welcher zahlreich besucht ist, wurde heute Vormittag von Virchow eröffnet. Oberpräsident Goßler begrüßte in rühmlich anerkennender Weise die Gesellschaft im Namen der Staatsregierung. Es folgten sodann Begrüßungen seitens des Landesdirectors und des Oberbürgermeisters. Der Congreß dauert drei Tage, dann erfolgen Ausflüge.

Köln, 3. August. Die „Köln. Volkszeitung" meldet, die deutsch-belgische Schienenconvention sei verlängert. Nach derselben sind die deutschen Walzwerke gehalten, den belgischen keine Concurrenz in Belgien zu machen und jährlich 150 000 Fr. baar zu zahlen, wogegen die belgischen verpflichtet sind, keine Schienen nach Deutschland zu liefern. Schwellen seien einstweilen ausgeschlossen.

Köln, 3. August. Die „Köln. Ztg." meldet: Das westfälische Cokes-Syndicat beschloß, die Erzeugung für August und September um 5 pCt. einzuschränken.

Mailand, 3. August. Der nationale Arbeitercongreß beschloß eine Tagesordnung zu Gunsten der Arbeiterschutzgesetzgebung, der Vereinigung der arbeitenden Klassen, der Streichung der Artikel des Strafgesetzes, welche die Strikenden vom gemeinen Rechte ausschließen. Arbeiter Croll und Advocat Turati wurden zu Delegirten des Brüsseler Congresses erwählt.

Paris, 3. August. Der Zar verlieh Laboulaye den Alexander-Newsky-Orden. Der Gouverneur von Tahiti telegraphirte, der Aviso „Volage" scheiterte bei der Marokauinsel. Die Mannschaft ist gerettet.

Cherbourg, 3. August. Der Municipalrath richtete an den Zaren ein Huldigungstelegramm, worin er seinen wärmsten Dank für den Empfang des Geschwaders ausdrückt und die Zarin anläßlich ihres Namenstages beglückwünscht.

St. Omer, 3. Aug. Bei dem gestrigen Diner anläßlich des Turnfestes hielt Ribot als Deputirter des Arrondissements eine Ansprache, worin er ausführte, der Empfang des französischen Geschwaders in Kronstadt, als glänzender Beweis der freundschaftlichen Gefühle, welche zwei große Nationen vereinigen, lasse Niemanden unberührt. Frankreich könne daraus ersehen, welche Achtung man ihm bezeuge, wohin auch seine Flotte komme.

London, 2. Aug. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Zanzibar verweigert die Regierung von Madagascar die Bewilligung des Exequatur denjenigen Consuln, welche dieselbe durch die Vermittlung Frankreichs nachsuchen.

Washington, 2. Aug. Der Secretär des Schatzes, Foster, beantwortete eine Eingabe der amerikanischen Jüdischen Gesellschaften, betreffend die Einwanderung russischer Juden dahin, daß die Bestrebungen, eine Auswanderung mittelloser Personen nach den Vereinigten Staaten hervorzurufen, offenkundig mit dem Geist des Gesetzes in Widerspruch stünden, welches die Regierung zu beobachten entschlossen sei.

Locale Nachrichten.

Breslau, 3. August.

* **Von der hiesigen Garnison.** Heut ist das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 51 zum Gefechtsschießen ausgerückt, das bei Johnsdorf, Kreis Brieg, stattfindet.

ββ **Bürgerjubiläum.** Am Donnerstag, den 30. Juli, feierte der in den weitesten Kreisen bekannte und geachtete frühere Hospital-Inspector Moritz Waldmann sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Im Laufe des Tages trafen von Nah und Fern Glückwünsche und Gratulations-Telegramme ein und am Vormittag überreichte eine Abordnung des Stadtverordnetenkörpers ein Glückwunschschreiben.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im Juli 134 Männer, 302 Frauen und 106 Kinder, zusammen 542 Personen aufgenommen, während im Juni zusammen 589 Personen Aufnahme gefunden hatten. Im Durchschnitt betrug die Aufnahme 18 Personen. Die höchste Zahl war am 7. Juli mit 22 Personen, die niedrigste Zahl am 29. Juli mit 13 Personen erreicht. Warme Wannenbäder wurden an 58 Männer, 83 Frauen und 41 Kinder, zusammen an 182 Personen verabreicht.

* **Stolze'scher Stenographen-Verein von 1852.** Aus dem in der letzten Sitzung des Vereins vorgetragenen Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Verein 4 Ehren-, 38 ordentliche, 5 außerordentliche und 5 correspondirende Mitglieder zählt. Im letzten Winter sind 2 öffentliche Curse durch den Vorsitzenden ertheilt worden, wobei für die Theilnehmer gute Erfolge constatirt werden konnten. Es fanden wöchentlich einmal Schreib- und Leseübungen und monatlich einmal eine geschäftliche Sitzung, ferner zwei Wettschreiben im abgelaufenen Geschäftsjahre statt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Rector em. Adam zum Vorsitzenden wiedergewählt.

* **Patent-Liste.** [Aufgestellt von dem Patentbureau von H. und W. Pataky, Berlin NW., Louisenstraße 25.] a. Anmeldungen: Ed. Grützner in Romagna-Grube und Oscar Köhler in Czernitz: Gewinnung der in den Abgasen der Bleihütten enthaltenen metallischen Dämpfe, Oxyde und sonstigen Producte; Zusatz-Patent. August Hawel in Godullahütte: Einrichtung an Zinkdestilliröfen; Zusatz-Patent. Otto Wenzel in Breslau: Kappendecke für Brochennadeln. G. Süßmann in Beuthen: Stopfbüchsenliderung mit Doppelstulpenring. Dr. Franz Hulwa in Breslau: Verfahren zum Brennen von Kalk; Zusatz-Patent. Eduard Jenkner in Antonienhütte: Verfahren zum Briquettiren von Steinkohlenstaub. Otto v. Livonius in Görlitz: Dibbel- und Drillmaschine. b. Ertheilungen: Firma Beer u. Co. in Liegnitz: Fangkettenstuhl mit mehr als zwei Nadelreihen. H. Rippke u. Co. in Breslau: Selbstthätige Vieh-Entkuppelungs-Vorrichtung. R. Jeltsch in Zedlitz: Marken-Anfeuchter. C. Bögel und Berger in Brieg; Neuerung bei der Entfärbung von Zucker enthaltenden Flüssigkeiten mittels Kohlepulvers.

o. **Die Nonne in Breslau.** Seit Mitte voriger Woche hat sich der unter dem Namen Nonne (Liparis monacha) bekannte, bei den Forstleuten in sehr schlimmem Rufe stehende unscheinbare Schmetterling auch in Breslau eingebürgert, nachdem sein Auftreten in den Wäldern der Provinz schon von vielen Orten her gemeldet worden ist. Einzelne Exemplare sahen wir schon Donnerstag Vormittag an alten Bäumen auf der Liebichshöhe und an dem Ende der Promenade am Königsplatz, sowie im Pariser Garten. Sonnabend Abend aber scheinen große Züge des nur in der Dämmerung fliegenden Schmetterlinges die Stadt passirt zu haben: wir sahen einen Trupp von etwa fünfzig Stück auf der Becherseite des Ringes und nach Tausenden zählende Schwärme auf der Schmiedebrücke. Der sehr leicht kenntliche Schmetterling mißt ausgebreitet fünf Centimeter, ist weißgrau mit schwarzen Wellenlinien und sieht dem grade in Breslau sehr bekannten Schwammspinner oder Gewitterkopf (vom Volke so genannt wegen der blitzartigen schwarzen Zickzacklinien seiner Flügel) sehr ähnlich, ist aber nur halb so groß wie dieser und hat einen dunkelrosa-schwarz gebänderten Leib, während der Schwammspinner (Liparis dispar) einen einfarbig weißlichen Leib besitzt. Tagsüber sitzt die Nonne unbeweglich und meist einzeln an Baumstämmen oder Mauern so ruhig fest, daß man sie ohne Weiteres wegnehmen kann. Die Weibchen legen jetzt ihre Eier nesterweis in Rindenritzen oder hinter Rindenschuppen; die aus denselben auskriechenden, anfangs winzigen Räupchen erscheinen erst im nächsten April und Mai und bleiben einige Tage gesellig sitzen. Der Forstmann nennt eine derartige Raupen-Gruppe einen „Spiegel" und versteht unter „spiegeln" das Tödten dieser Raupenhäufchen. Die letzte große Nonnenplage in Norddeutschland im Jahre 1853 zerstörte allein in Preußen trotz aller Abwehrversuche über 8000 Hektare Kiefern- und Fichtenwald vollständig. Energisches Tödten jedes erreichbaren Nonnen-Schmetterlinges ist daher dringend geboten.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise stellten sich in der verflossenen Woche wie folgt: Rheinsalm 2,00—2,50 M., Lachs 1,20—1,80 M., Steinbutt 1,10—1,80 M., Seezunge 1,80—2,00 M., Flußzander 0,90—1,20 M., Zander 0,70 bis 0,80 M., Kabeljau 0,40 M., Schellfisch 0,25 M., lebende Karpfen 0,90 bis 1,50 M., Schleien 0,90—1,00 M., Aale 1,50—1,60 M., Hummern 2,00 bis 2,50 Mark pro ½ Kilo, Gebirgsforellen 0,60—1,50 M. pro Stück, Krebse 2,40—18,00 M. per Schock.

○ **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag um 9 Uhr 48 Min. wurde die Feuerwehr nach der Weintraubengasse Nr. 8 gerufen, wo in einer Küche in der III. Etage des Vordergebäudes ein Korb mit Holz, ein Küchenbrett und Kleidungsstücke dadurch in Brand gerathen waren, daß eine brennende Petroleumlampe dem mit Papier bedeckten Küchenbrette zu nahe gestanden hatte. Die Feuerwehr brauchte nicht erst in Thätigkeit zu treten.

ee. **Verirrte Kinder.** Am 2. d. M., Abends 7 Uhr, wurde auf dem Mauritiusplatze ein etwa 4 Jahre altes Mädchen, das seinen Namen nicht nennen konnte, ohne Aufsicht betroffen und nach dem Armenhause geschafft. Das Mädchen ist u. a. mit rothcarrirtem Kleid, weißen Strümpfen und Niederschuhen bekleidet. Die Kopfbedeckung fehlt. — An demselben Tage wurde Abends um 10 Uhr von der Tischlerfrau Grüner (Kurzegasse 65) ein 3 Jahre alter Knabe, welcher angiebt, Richard Höhne zu heißen, auf der Kurzegasse verlassen angetroffen und von ihr in Pflege genommen. Der Knabe hat blondes Haar und ist mit roth-weiß gestreifter Blouse und weiß carrirtem Beinkleid bekleidet. Die Fußbekleidung und Kopfbedeckung fehlten.

ee. **Vermißt** wird seit dem 31. v. M. der 29 Jahre alte Schuhmacher Hermann Wehner. Derselbe war in einem Geschäft auf der Reuschestraße in Stellung und hat sich an genanntem Tage unter Zurücklassung seiner Effecten von dort entfernt. W. ist mittelgroß und untersetzt, hat blondes Haar und blonden Schnurrbart und ist u. a. mit grauem Jaquet, braun carrirter Hose, ebensolcher Weste und schwarzem Hut bekleidet.

ee. **Muthmaßlicher Selbstmord.** In der Nacht vom 2. bis 3. d. M. wurden im Wassergange hinter der Gasanstalt ein brauner Filzhut, ein Spazierstock und ein auf den Namen Gustav Koppenhöfer lautender Ersatz-

reservepaß aufgefunden. In dem zusammengefalteten Passe liegen verschiedene Theile eines an seine Geliebte gerichteten Briefes, in welchem K. die Absicht ausdrückt, den Tod in den Wellen zu suchen.

—ee. **Versuchter Selbstmord.** Am 2. d. Mts., Vormittags, sprang der Arbeiter Conrad Simon in der Nähe der Sandbrücke in die Oder. Mehreren Schiffern gelang es, den Mann alsbald den Fluthen zu entreißen, der darauf nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft wurde.

ee. **Selbstmord.** Am 2. d. M., Abends 8 Uhr, machte ein Milchpächter in seiner Wohnung auf der Grünstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Beweggrund zu der That wird Schwermuth bezeichnet.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter August Bauer (Sedanstraße) stürzte auf der Tauentzienstraße aus dem im 1. Stock belegenen Fenster eines Holzschuppens in den Hofraum hinab und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, sowie mehrfache Verletzungen am Kopfe. — Der Arbeiter Anton Grieger (Kleine Scheitnigerstraße) stürzte infolge eines Fehltritts von einer Leiter und zog sich einen Schlüsselbeinbruch und eine Quetschung der Rippen zu. — Beide Verunglückte fanden im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder Aufnahme.

ee. **Zechpreller.** Am 2. d. M. betrat ein Sattlergeselle, der eine längere Festungshaft verbüßt hatte und erst am Tage vorher entlassen worden war, eine Restauration auf der Oderstraße, ließ sich daselbst mit Speisen und Getränken bewirthen und versuchte schließlich, sich ohne Bezahlung zu entfernen; er wurde aber noch rechtzeitig angehalten und einem Polizeibeamten übergeben. Bei Durchsuchung seiner Effecten erwies sich, daß er ohne Geldmittel war.

ee. **Verhaftung.** Am 1. d. Mts. bot der Arbeiter Christian Harnos einem Productenhändler auf der Mühlgasse Zink, das einen Werth von 42 Mark hatte, zum Kauf an. Da er über den Erwerb desselben unglaubwürdige Angaben machte, wurde seine Festnahme veranlaßt. Wie sich später herausstellte, war das Zink aus einer Remise auf der Matthiasstraße gestohlen worden.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Opernglas, zwei Portemonnaies, ein Siegelring, ein Lorgnon, ein Tuch, ein Arbeitsbeutel, ein Schirm, ein Hut, ein Armband, ein Zeugniß. — Abhanden gekommen: ein Regenschirm, ein Portemonnaie, ein goldener Trauring M. Sch. 18. 3. 87, eine Cylinderuhr, ein goldenes Pincenez. — Gestohlen: einem Gärtner auf der Michaelisstraße eine größere Anzahl Gurken; einem Rauchfischwaarenhändler auf der Weidenstraße eine Flasche mit 10 Litern Himbeersaft; einem Dienstmädchen auf der Tauentzienstraße eine Menge Wäsche; einem Arbeiter auf dem Neumarkt ein Portemonnaie mit 16 Mark; aus einem Neubau auf der Kohlenstraße verschiedenes Zimmermannshandwerkszeug. — **Verhaftet vom 1. bis 3. d. Mts.:** 89 Personen.

Wissenschaftliches.

Graf Loubat-Stiftung. Auf die im Juli 1889 erfolgte Bekanntmachung, welche die vom 1. Juli 1882 bis 1. Juli 1889 erschienenen Werke über die Geschichte Nord-Amerikas zur Bewerbung um den Loubat-Preis einlud, waren vier Werke eingesandt worden, von denen nur eines, die Lebensbeschreibung W. L. Garrison's, von seinen Kindern (4 Bände, Newyork 1885 bis 1889) den gestellten Anforderungen annäherungsweise entsprach. Da indeß auch dieses mehr den Charakter einer Materialiensammlung als eines Geschichtswerkes trägt, glaubte die Akademie es sich selber und der amerikanischen Wissenschaft schuldig zu sein, lieber den Preis auch diesem Werke zu versagen, als einen Maßstab anzulegen, der künftig ausgeschlossen erscheint, wenn die Loubat-Stiftung bekannter, der Ausschreibungstermin ein mehrjähriger sein wird und hoffentlich die besten wissenschaftlichen Erscheinungen amerikanischer Geschichte und Urgeschichte sich um den Preis bewerben werden.

— Das spanische Comité, welches die **Jahrhundertfeier der Entdeckung Amerikas** in die Hand genommen hat, vereinigte sich, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten und beschloß, in der Nähe des Hafens von Palos dem Entdecker ein 70 m hohes Denkmal zu errichten und in dessen Umgebung einen Garten von amerikanischen Pflanzen anzulegen als Erholungspunkt für die Mitglieder des nächsten Amerikanisten-Congresses. Ferner wurde beschlossen, das Monasterio de la Rabida und die Kirche von Palos genau in der Weise wieder herzustellen, wie sie bei der Abseglung von Columbus waren, und eine Aufforderung an alle diejenigen zu richten, in deren Besitz sich amerikanische Alterthümer befinden, die in Madrid geplante Ausstellung zu beschicken. Die meisten auswärtigen Regierungen haben sich bereit erklärt, diejenigen Gegenstände ihrer Museen und Bibliotheken, welche sich auf die Feier beziehen, zur Ausstellung herzugeben; namentlich soll sich die Regierung in Washington sehr zustimmend geäußert und vieles zugesagt haben, was ein Jahr später in Chicago zu sehen sein wird. Auch der Papst hat die Geistlichkeit angewiesen, die Ausstellung würdig zu beschicken, zu der außerdem das königliche Haus kostbare Stücke aus den Sammlungen des Escorial, der Armeria und der Bibliothek beisteuern wird. Die Ausstellung verspricht also recht reichhaltig zu werden. — Um die **Stelle, wo Columbus vor vierhundert Jahren zuerst amerikanischen Boden betrat**, genau zu bestimmen, hat der „Chicago Herald" eine Abordnung von drei Sachverständigen nach den Bahamas entsendet. Dieselbe ist bereits in Santiago angelangt, um von dort aus ihre Forschungen zu beginnen. Die Streitfrage, welche diese Sachverständigen schlichten sollen, besteht seit langen Jahren. Sollte es der Abordnung gelingen, die Stelle mit Sicherheit zu bestimmen, wo Columbus am 12. October 1492 seinen Fuß ans Land setzte, so will die genannte Zeitung ein passendes Marmordenkmal aushauen und dasselbe, nachdem es auf der Weltausstellung gebührend bewundert worden, nach jenem geschichtlich denkwürdigen Orte befördern und dort aufstellen lassen.

Litterarisches.

Dr. R. Pfleiderers „Bibel mit Bildern der Meister christlicher Kunst" (Stuttgart, Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts) ist nunmehr bis zum Schluß des 1. Buches der Könige erschienen. Es ist zu constatiren, daß das Werk sich nach Schönheit und Gediegenheit der ausgewählten Bilder und ihrer Wiedergaben auf einer immer gleichen Höhe hält. Wir heben von dem Bilderschmuck der letzten Hefte „Nathans Strafpredigt vor David", eine durch den Herausgeber erstmals publicirte Zeichnung von Führich (aus Wien), „Samuel und Eli" von Singleton, die Veranschaulichungen des salomonischen Tempels nach archäologischer Reconstruction hervor. Insbesondere ist auch die Gestalt des Propheten Elias in einer Reihe von würdevoll aufgefaßten Bildern illustrirt, dieselben sind fast ganz einheitlich niederländischer Herkunft (Elia und die Wittwe, Elia von Raben gespeist, Eliä Himmelfahrt, von A. Bloemaert, Elia erweckt das Kind, unicum von Rembrandt 2c.). Der Herausgeber hat die bisher nirgends publicirten Blätter an Ort und Stelle aufgefunden und in getreuer Wiedergabe ans Licht der Oeffentlichkeit gebracht. Dabei wird unter allen Bildern der Bibel nicht eines gefunden werden, das irgend einen Beschauer, sei er wer er sei, verletzt.

Buch der Freundschaft. Von Lic. Dr. Friedrich Kirchner. Halle. G. Schwetsch'scher Verlag. — Das eigenartige Werkchen handelt zunächst vom Wesen der Freundschaft und beschäftigt sich sodann in ausführlichster Weise mit der Geschichte der Freundschaft, indem es die Ansichten hervorragender Schriftsteller und die Schilderungen berühmter Freundschaften geschickt und gewandt mit einander verpflicht. Den Schluß bilden Aussprüche von Dichtern und Denkern aller Nationen, theils in der Originalfassung, theils in guter Uebersetzung. 53 Portraits von Personen, die in dem Buche geschildert werden, bilden eine werthvolle und ansprechende künstlerische Beigabe.

Emil Brauns Briefwechsel mit den Brüdern Grimm und Joseph von Laßberg. Herausgegeben von R. Ehwald. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Brauns Briefwechsel mit den hervorragendsten Förderern germanistischer Studien gewährt einen hochinteressanten Einblick in die Geschichte der deutschen Philologie, bringt eine genauere und bestimmtere Kenntniß über manche Einzelheiten und gewährt auch hier und da ganz neue Aufschlüsse. e.

Der Kanzler von Florenz. Von Hans Blum. Berlin, Verlag von Gebrüder Paetel. — Die gewaltige Gestalt Nicolo Machiavelli's, des Autors des „Principe" und zugleich der „Mandragola", hat seit Jahrhunderten bedeutende Forscher aller Völker beschäftigt, ohne daß es bisher gelungen wäre, das Räthsel zu lösen, wie sich in dem geistreichen Florentiner die seltsamsten Gegensätze zu vermischen vermochten. Freiheitsdrang und Tyrannendienerei, edelster Aufschwung der Seele und frecher Spott über das Heiligste. Hans Blum hat in dem vorliegenden Buche den Versuch gemacht, uns ein anschauliches Bild des Propheten und Märtyrers der italienischen Einheit zu zeichnen. Auf historischem Untergrunde schildert er den Kanzler von Florenz, der, wenn auch beladen mit allen Sünden und Fehlern seiner wilden Zeit, durch die Planmäßigkeit seines Denkens und Handelns dennoch unsere Sympathie verdient. Selbstverständlich handelt es sich in Blums Buche nicht um trockene historische Referate; da, wo die Forschung versagte und der Sachlage nach versagen mußte, hat die freischaffende Phantasie des Autors ausgeholfen und das Fehlende ergänzt. *

Zehn Geschichten von Fritz Mauthner. Berlin, Verlag von J. H. Schorer. Die einzelnen Erzählungen sind in den Jahren 1888 bis 1890 erschienen und bringen in buntem Durcheinander Humoristisches, Gemüthvolles und Tieftragisches. Sind sie auch, wie es bei derartigen feuilletonistischen Erzeugnissen nicht anders sein kann, von ungleichem Werthe, so fesseln sie doch sämmtlich durch die Eleganz der Darstellung und die Eigenartigkeit des Inhalts. —n.

Handels-Zeitung.

* **Wollbericht der Handelskammer.** Breslau, 1. August 1891. Seit Schluss des diesjährigen Juni-Wollmarkts wurden circa 2500 Ctr. Wollen aller Gattungen an deutsche Fabrikanten und Commissionäre für das Ausland verkauft. Preise stellten sich gleich den am Wollmarkt gezahlten. Die Umsätze von Schmutzwollen beliefen sich auf circa 1500 Ctr., welche von Wollwäschereien und Lausitzer Fabrikanten zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen wurden.

ff. **Ueber die Geschäftsaussichten der Bielefelder Leinenweberei im Jahre 1891** äussert sich der Bericht der Handelskammer zu Bielefeld wie folgt: „Die Aussichten für das laufende Jahr lassen sich noch nicht genau übersehen. Die Nachfrage war bisher befriedigend. Man wird ziemlich sicher gehen, wenn man annimmt, dass bei Grossisten und Detaillisten geringe Vorräthe vorhanden sind und dass in Folge dessen die Läger completirt werden müssen. Jndes darf man nicht ausser Acht lassen, dass auf der anderen Seite die grosse Production der mechanischen Leinenweberei in Betracht gezogen werden muss, und so dürfte man wohl hieraus den Schluss ziehen, das auch für das laufende Jahr die Absatzverhältnisse schwierige bleiben werden, wenn nicht neue Momente das Geschäft nach der einen oder anderen Seite hin beeinflussen sollten."

* **Ueber die Aussichten der diesjährigen Pflaumenernte** berichtet uns die Firma M. Taussig & Sohn in Schlan (Böhmen): Die Witterung war im verflossenen Monate der Entwicklung der Frucht sehr günstig. Zahlreiche Niederschläge abwechselnd mit sonnigen Tagen und warmen Nächten haben das Wachsthum in erfreulicher Weise befördert, die Aussichten haben sich überall günstiger gestaltet. Locale Hagelschläge haben zwar an einigen Orten Schäden angerichtet, dieselben sind jedoch in Hinsicht auf die allgemeine Ernte vollkommen belanglos. Böhmen hat eine ausgezeichnete Ernte in Aussicht, besonders in qualitativer Hinsicht. Die Waare wird vorwiegend grossstückig ausfallen und in Anbetracht der günstigen Witterung sehr süss werden. Quantitativ dürfte das diesjährige Ergebniss mit 3—4000 Waggons nicht überschätzt sein. — Mähren verspricht eine gute Mittelernte, qualitativ eine sehr gute Frucht. — Ungarn eine schwache Mittelernte, sowohl qualitativ als quantitativ. — Bosnien eine sehr gute Ernte, in jeder Hinsicht. Die Obstanlagen haben daselbst eine bedeutende Erweiterung erfahren, und haben die Raupen diesmal in Bosnien beinahe gar keinen Schaden angerichtet. Die Bäume sind überall reichlich mit Frucht besetzt und dürfte das Ergebniss in jeder Hinsicht sehr zufriedenstellend sein. Auch Bosnien wird vorwiegend grossstückige Waare zu Markte bringen. — Slavonien dürfte nur eine Mittelernte haben. — Serbien ist durch Raupenschäden strichweise in Mitleid gezogen worden. Jedoch wird die Ernte im Gebirge daselbst immerhin sehr gut, am Lande jedoch blos mittel ausfallen. Auch in diesem Lande hat die Pflaumencultur sehr zugenommen und ist dem officiellen Berichte des serbischen Ministeriums zu entnehmen, dass Serbien in diesem Jahre sehr stark an dem Pflaumenhandel participiren wird. — In Frankreich ist in einigen Departements die Ernte bereits in Angriff genommen. Der Ausfall wird als sehr günstig angegeben.

Trautenau, 13. Aug. [Garnmarkt. Bei gutem Besuch lebhafter Begehr zu festen Preisen.

Budapest, 1. Aug. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank Waarenabtheilung.] Die Witterungsverhältnisse während der heute endigenden Woche gestalteten sich endlich günstiger, die Temperatur ist gestiegen, und obgleich es an Niederschlägen nicht mangelte, so waren dieselben doch nur von kurzer Dauer und die Druscharbeiten, sowie die Bewegung der noch auf den Feldern gelegenen Halmfrüchte konnten fortgesetzt, der Schnitt des Hafers aber begonnen werden. Die Druschresultate sind in Weizen und auch Roggen noch immer sehr verschieden, und was die Qualitäten anbelangt, so können wir das in unserem letzten Berichte Gemeldete wiederholen, allerdings mit dem Beifügen, dass speciell im Banate mehr zäher Weizen als man ursprünglich erwartete, an die Märkte kommt. Unser Markt für Weizen eröffnete angesichts der günstigen Witterung in ausgesprochen flauer Tendenz, welche aber nur kurz andauerte und bald wieder einer angenehmeren Stimmung speciell für alte Waare Platz machte, was in erster Linie auf den Umstand zurückzuführen ist, das die Vorräthe in alter Waare schon sehr stark gelichtet, die Zufuhr von neuem Weizen dagegen noch ungenügende, und qualitativ meist unbefriedigende sind, sodass trotz der sehr mässigen Kauflust unserer heimischen Mühlen und des kaum nennenswerthen Exportes eine Baisse-Strömung nicht zum Ausdrucke gelangen konnte; immerhin aber kann bei neuem Weizen ein Preisrückgang von 15—20 Kr. bei alter Waare dagegen eine Avance von etwa 10 Kr. gegen vergangenen Sonnabend constatirt werden und wir notiren: 79—81 Ko. Theissweizen alt à 10,75—10,85, neu à 10,20—10,30 Fl., 79—80 Ko. Banáter alt à 10,55—10,70 Fl., neu à 9,90—10,25 Fl. 76—79 Ko. Bácskaer alt à 10,60—10,75 Fl., 78—80 Ko. Pester Boder alt à 10,65—10,75 Fl. Die Wochenzufuhr betrug 46 000 Mtcr., der Wochenumsatz ca. 75 000 Mtc. Herbstweizen setzte angesichts der schönen Witterung flau ein und ermässigte sich von 9,43 Fl. auf 9,34 Fl., um sich aber unter dem Einflusse höherer Auslandscourse sofort wieder auf 9,47 Fl. zu heben; nach wiederholten Schwankungen zwischen 9,40 and 9,47 Fl. trat gegen Wochenende eine Ermattung ein, der Cours schwächte sich anfangs bis 9,32 Fl., dann bis 9,28 ab und wir schliessen à 9,31—9,33 Fl. Frühjahrsweizen wurde zu Wochenbeginn mit einem Report von 48—50 Kr. gegen die Herbstsicht gehandelt und schliesst à 9,80—9,82 Fl.

* **Der Umtausch der 5 pCt. Italienischen Rente-Titres,** deren Coupons erschöpft sind, erfolgt in Italien bereits seit dem 10. Juli und zwar werden nicht etwa neue Couponsbogen den alten Titres angeheftet, vielmehr erhält der Einreicher ganz neue Stücke mit anhängenden Coupons. Eine Umtauschstelle in Deutschland ist bis jetzt nicht errichtet, man darf aber, der „B. B.-Ztg." zufolge, wohl erwarten, dass wegen Uebertragung des Deutschen Effectenstempels auf die neuen Titres Vorkehrungen getroffen werden, und da bei den Banquiers schon jetzt vielfach Stücke zur Besorgung des Umtauschs eingereicht werden, so wäre es recht wünschenswerth, wenn von zuständiger Seite schleunigst Schritte gethan würden, um über diese wichtige Frage eine Entschliessung herbeizuführen; es wäre möglichst dahin zu wirken, dass zur Erleichterung des ganzen Umtauschgeschäfts auch in Deutschland eine oder mehrere Ausgabestellen baldigst ermächtigt werden. Auch bezüglich der 4 proc. Spanischen Exterieurs, bei welchen gleichfalls eine Couponsbogenerneuerung erforderlich ist und die bei dieser Gelegenheit ebenfalls in neue Stücke umgetauscht werden, befinden sich die Deutschen Besitzer noch vollkommen im Unklaren. Stücke mit Französischem und Englischem Stempel können durch Vermittelung des Crédit Lyonnais in Paris umgetauscht werden, die neuen Stücke erhalten den entsprechenden Stempel aufgedrückt, nur wenn ein Titre beide Stempel, den Französischen und den Englischen trägt, hat sich der Einreicher für den einen oder anderen zu entscheiden, weil beide Stempel zugleich nicht ersetzt werden; wie es mit Stücken, die den Deutschen Stempel tragen, gehalten werden soll, darüber ist bis jetzt nichts bekannt, und es wäre recht wünschenswerth, dass auch hierüber bald Klarheit geschaffen würde.

* **Londoner Straussenfeder-Auction.** Die Ungunst der Mode hat, nach der „Voss. Ztg.", dem Straussenfedermarkt einen ferneren sehr beträchtlichen Preisfall gebracht. Die jüngst in London abgehaltene Straussenfeder-Auction ist recht flau, bei einem Abschlage von 15 bis 20 pCt. gegen die Juni-Auction verlaufen, der am stärksten bei den geringeren Sorten zum Ausdruck kam. Von den üblichen englischen Käufern fehlten manche, dagegen bot der Continent den Verkäufern einigermassen eine Stütze, sonst würde der Preisfall noch beträchtlicher gewesen sein. Von ausgebotenen 1629 Kisten Cap und 3 Kisten egyptischer wurden 1479 Kisten Cap verkauft; das Gewicht des ausgebotenen Quantums umfasste 22500 Pfd. gegen 31000 Pfd. im Juni und 20000 Pfd. im April. Die Preise stellten sich etwa wie folgt. Weisse Federn mussten durchschnittlich 20—30 Sh. per Pfd. nachgeben, weisse Femina gefleckt und weisse, leichte Femina waren ungefähr 10 pCt. niedriger, dritte Sorten noch wesentlich mehr. Dunkle Femina verkauften sich etwas unter letzter Auction, Byocks ungefähr 10 Sh. per Pfd., weisse Boos und Femina Boos 4 Sh. 6 P. bis 10 Sh. per Pfd. und Femina und drapfarbene Boos 2 Sh. 6 P. bis 5 Sh. per Pfd. niedriger. Schwarze lange und mittlere mussten 15 Sh. bis 20 Sh. per Pfd. nachgeben, dagegen zeigten gute mittlere und mittlere und kurze nur wenig Veränderung; ordinäre gaben ungefähr 5 Sh. per Pfd. nach, gewöhnliche mittlere und kurze brachten sogar nur die Hälfte voriger Auction. Drapfarbene, lange mittelordinäre Qualitäten fielen 15—20 pCt., während die besten Sorten stetig, mittlere 10—15 Sh. und mittlere und kurze ungefähr 5 Sh. per Pfd. niedriger waren; geringe Sorten zeigten einen ganz wesentlichen Abschlag, Spadonas verkauften sich unregelmässig zu 10—30 Sh. Abschlag, Femina zu einem solchen von 5—10 Sh. Flossen, schwarze und drapfarbene, büssten 7 Sh. 6 P. bis 10 Sh. per Pfd. ein.

* **Convertirte 4 pCt. mit 105 pCt. rückzahlbare hypothekarische Anleihe des Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck.** Die am 31. Juli a. c. ausgeloosten Nummern, sowie die aus früheren Ziehungen rückständigen befinden sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin. 3. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld war heute unverändert flüssig, der Privatdiscont $2\frac{7}{8}$. — Die Ultimoregulirung ist an unserer Börse, wie sich jetzt constatiren lässt, befriedigend verlaufen. Trotz der grossen Coursdifferenzen, welche in Betracht kommen, hat keine Zahlungseinstellung stattgefunden mit Ausnahme der Insolvenz des Privatmaklers Schwieger, die eben auch nach jeder Richtung hin eine Ausnahme genannt werden darf. — Der Einlösungscours für in Deutschland zahlbare österreichische Silber-Coupons und verlooste Stücke ist heute auf 172,00 M. für 100 Fl. festgesetzt worden. — Vom Dinstag, 4. d. M., an werden La Veloce, italienische Dampfschifffahrts-Actien excl. Dividendenscheins Nr. 5 an hiesiger Börse gehandelt und notirt. — Die 4procentige russische Anleihe 4. Emmission wurde heute zu $65\frac{1}{4}$ bez. und G. gehandelt; von morgen ab erfolgt die amtliche Notirung. — Die heutige Börse wurde nach festem Verlauf durch grosse Verkäufe, welche Paris hier ausführen liess, verstimmt. — Am heutigen Getreidemarkte wurde der erste Eisenbahnwaggon neuen Roggens gehandelt. Die Waare kommt aus der Nähe von Berlin von reichem Boden und zeigte bei guter trockener Constitution nur mässig gute Qualität. Die Waare wurde von einer hiesigen Mühle zu 222 M. gekauft. Das Angebot blieb in Roggen sehr knapp, so dass die bei dem ungünstigem Wetter reichlicher eingetroffenen Kaufordres den Preis ferner um $4\frac{1}{2}$ M. steigerten. — In Folge der Knappheit des Roggens zogen auch die Weizenpreise an. — Die Börsensteuer hat im Juli 1 345 760 M., d. i. 140 673 M. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres ergeben, im Ganzen hat die Börsensteuer seit dem 1. April ein Mindererträgnis von 618 420 Mark gegen das Vorjahr gebracht. — Auf die Mittheilung der Eisenbahndirection Köln, die gewünschte Kohlentarif-Herabsetzung könne einstweilen nicht in Aussicht gestellt werden, beschloss die Aachener Handelskammer, ein nochmaliges Gesuch der Kölner Handelskammer um Herabsetzung der Kohlentarife zu unterstützen. — Aus Wien meldet die „Voss. Z.": Das Actiencapital der westungarischen Localbahngesellschaft, an deren Spitze die Münchener Localbahn-A.-G. steht, beträgt 12 580 000 Gulden, eingetheilt in 3 Mill. Stammactien und $9\frac{1}{2}$ Mill. Prioritäten. — Die Meldung von einer unmittelbar bevorstehenden Prioritätenconversion der Prag-Duxer Bahn ist nicht zutreffend, diese Finanzoperation wird erst im Herbst durchgeführt werden. Bei der Conversion der 5proc. Silber- und Gold-Prioritäten-Anleihen der Dux-Bodenbacher Eisenbahn sind von den im Umlauf befindlichen Obligationen der Silberanleihe ca. 5 pCt. und der Goldanleihe ca. 8 pCt. zur Einreichung gelangt. — Die Hamburger Getreidefirma Degenhardt in Petersburg hat nach dem Depeschenbureau „Herold" ihre Zahlungen eingestellt, viele Hamburger Firmen sind dabei betheiligt. — Das „Bureau Herold" meldet aus Rom: Die Gerüchte über einen seitens des Schatzamts an das deutsch-italienische Syndicat beabsichtigten Verkauf von 15 Mill. 5proc. Eisenbahnobligationen werden wiederholt mit dem Bemerken bestritten, dass dieselben entstanden sind durch irrthümliche Auslegung einer Ankündigung in einem amtlichen Blatte, wonach eine neue Subscription 5proc. Eisenbahnobligationen bewilligt worden ist. Diese neue Emission bezweckt die Zurückziehung dieser Certificate, welche den Vertretern der Eisenbahnlinien Ebolo-Reggio, Messina-Patti-Cerda an Zahlungsstatt bisher ausgeliefert wurden. — Der Rückgang der italienischen Rente an der Pariser Börse wird officiös auf die Veräusserung einer starken Partie dieser Rente seitens eines Bankinstituts in Berlin zurückgeführt, welches an Operationen in Argentinien stark betheiligt ist.

Berlin, 3. August. **Fondsbörse.** Im Privatverkehr der auswärtigen Börsen zeigte sich ruhige Haltung bei etwas festerer Tendenz. Diese Stimmung griff auch in die neue Woche über und da sich vielfach wieder Deckungsbegehr geltend machte, konnten die Course sogar erheblich anziehen. Diese Deckungen traten heute besonders in Montanwerthen auf, speciell in Hüttenactien, trotz letzten nicht gerade allzu günstigen Situationsberichten. Für Bochumer führte die Speculation immer noch motivirend die letzten hohen Deportsätze an, Dortmunder konnten die vorgestern erzielte Avance behaupten, und auch für Laurahütte herrschte ziemlich Kauflust. Kohlenactien wurden im Besonderen durch eine Meldung angeregt, wonach das westfälische Cokessyndicat seine Förderung nicht um 10 pCt., sondern nur um 5 pCt. einzuschränken beabsichtige. Am meisten profitirten dabei Hibernia, auch Harpener. — Bochumer 114—114,90—113,90, Nachbörse 114; Dortmunder 68—68,40—67,90, Nachbörse 68, Laura 117,20—117,40—117,10, Nachbörse 117. Für deutsche Ostbahnen bekundete sich günstige Haltung, indem man im Zusammenhang mit befriedigenden Meldungen über den Ernteausfall in Polen grössere Getreidetransporte bei den betreffenden Linien in Aussicht nahm. Auch Lübeck-Büchener konnten sich auf Deckungen erheblich weiter befestigen. Von österreichischen Bahnen gingen Lombarden und Franzosen mässig besser, auch Duxer und Buschtehrader, schweizer Bahnen verkehrten zu leicht gebesserten Coursen ziemlich lebhaft. Am Bankenmarkt stiegen insbesondere Creditactien auf Käufe von Wiener Grossspeculanten und anschliessende locale Deckungen. Disconto- und Handelsgesellschafts-Antheile, sowie die Mehrzahl der übrigen Actien erfuhren durchweg indess nur mässige Besserungen der Course. Credit 155,60—155,90—155,50—156—155,30, Nachbörse 155,50, Commandit 170,50—170,40—171,10—170,40, Nachbörse 170,40. Von fremden Fonds setzten Italiener stark unter letzter Notiz ein, erhoben sich dann aber etwas, auch russische Fonds, Ungarn, Mexikaner u. A. neigten eher zur Schwäche. 1880 Russen 95,20—95, Nachbörse 95, russische Noten 216,50—217—216,25—216,50, Nachbörse 216, 4proc. Ungarn 69,70, Nachbörse 69,60. — Im weiteren Verlauf der Börse wurde die Tendenz schwankend, schliesslich auf Pariser Abgaben in russischen Werthen schwach. Am Cassamarkt erfuhren die Course der deutschen und fremden Bahnwerthe theilweise Befestigung. Cassabanken leblos und wenig verändert. Inländische Anlagewerthe leicht nachlassend. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten gut zu lassen, russische vernachlässigt.

Berlin, 3. August. **Productenbörse.** Seit Sonnabend ist wieder viel Regen gefallen, welcher die Erntearbeiten verzögert und die Qualitäten beschädigt. Bei der an sich schon kritischen Situation darf es nicht Wunder nehmen, wenn in Folge dessen der heutige Verkehr ein animirtes Gepräge hatte. — Loco Wezen fest. Im Terminverkehr bestand lebhafte Deckungs- und anscheinend auch neue Speculationsfrage, deren Befriedigung nur zu wesentlich gesteigerten Coursen ermöglicht werden konnte, da Abgeber auch mit Rücksicht auf die Roggenhausse nur spärlich vertreten waren. Nachdem dann eine Besserung von 3—4 Mark gegen die vorgestrigen Notirungen eingetreten war, gestaltete sich der Schluss etwas ruhiger. Effective Waare aus Juli-Kündigung und in Hamburg angekommen, wurde in ziemlich bedeutenden Posten nach verschiedenen Richtungen abgesetzt und andererseits circa 5000 To. amerikanischer Provenienz à 173—176 Mark cif Hamburg neu angekauft. — Loco

Roggen gefragt und erheblich theurer. Der Terminhandel nahm einen animirten Verlauf. Die immer wiederkehrenden Regenfälle und zum Theil die dadurch verschuldete Knappheit greifbarer Waare veranlasste lebhaften Deckungsbegehr, welcher die Course um so intensiver steigen machte, als gleichzeitig grosse Prämienschlüsse stimulirend wirkten. Nach einer Steigerung von reichlich 5 Mark war denn auch hier der Schluss einigermaassen abgeschwäeht. Von der Ostsee wurden circa 1500 Tonnen à ca. 167 M. cif Stettin acquirirt. — Loco Hafer fester. Termine steigend. — Roggenmehl 50 bis 60 Pf. theurer. — Mais fest. — Rüböl besserte sich um etwa 20 Pf., wurde aber nicht lebhaft umgesetzt. — Spiritus unter dem Eindrucke des den Kartoffeln ungünstigen Wetters und der Getreidehausse ca. eine Mark anziehend, konnte am Schlusse die höchstbezahlten Preise nicht behaupten.

Posen, 3. Aug. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 69,80, 70er 49,80. — Tendenz: Fest. — Wetter: Schön.

Hamburg. 3. Aug., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per August 80¼, per Septbr. 80¾, per December 69, per März 67½. Ruhig.

Hamburg, 3. Aug., 6 Uhr 5 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 81, per December 69, per März 1892 67¼, per Mai 1892 67¼. — Tendenz: Behauptet.

Havre, 3. Aug., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 97,75, per December 84,75, per März 82,50. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 3. Aug., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 60¾.

Hamburg, 3. Aug, 8 Uhr 10 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,45, September 13,42½, October-December 12,60, Januar-März 1892 12,75, Mai 12,52½, Juni 13,05. Fest.

Paris. 3. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% loco 36—36,25, fest. weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr., per August 36, per September 35,75, per Octbr.-Januar 35, per Januar-April 35,25. — Fest.

Paris. 3. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% loco 36—36,25, fest, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr. per August 36, per September 35,75, per October-Januar 35, per Januar-April 35,27½. Fest.

London, 3. August. Heute kein Markt.

Hamburg, 3. Aug. **Petroleum.** Standard white loco 6,40 Br., Septbr.-December 6,55 Br.

Bremen, 3. August. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,10 bez. Stetig.

Antwerpen. 3. Aug., 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16⅛ bez. und Br., per per August 16⅛ Br., per September-December 16⅛ Br. Ruhig.

Amsterdam, 3. Aug. Bancazinn 55.

London, 3. August. Heute kein Kupfermarkt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 3. August. [Amtliche Schlusscourse.] Nachgebend.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	1.	3.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	90 75	90 90
Gotthardt-Bahn ult.	132 50	132 —
Lübeck-Büchen	148 70	151 —
Mainz-Ludwigshaf. .	111 90	112 —
Marienburger	59 40	61 —
Mittelmeerbahn	95 90	96 —
Ostpreuss. St.-Act. .	80 40	81 25
Warschau-Wien	223 —	222 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	52 —	— —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	95 90	95 60
do. Wechslerbank.	98 90	98 70
Deutsche Bank	140 70	140 20
Disc.-Command. ult.	170 60	170 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	155 20	155 50
Schles. Bankverein.	114 20	114 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 25	109 25
Bismarckhütte	131 50	132 70
Bochum. Gussstahl . .	113 50	114 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 —	160 50
do. Pferdebahn . .	134 —	134 —
do. verein. Oelfabr.	102 50	102 40
Donnersmarckhütte	77 —	76 25
Dortm. Union St.-Pr.	68 60	68 10
Erdmannsdrf. Spinn.	89 20	89 20
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	92 —	89 —
Giesel Cement.....	95 75	95 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	— —	156 25
Hofm. Waggonfabrik	165 20	165 30
Kattow. Bergbau-A.	121 80	121 50
Kramsta Leinen-Ind.	121 40	121 40
Laurahütte	117 50	117 70
Märkisch-Westfäl. . .	243 80	243 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	132 10	132 —
Nordd. Lloyd ult. . .	109 —	109 20
Obschl. Chamotte-F.	107 50	107 50
do. Eisenb.-Bed.	61 25	61 70
do. Eisen-Ind. . .	120 —	120 —
do. Portl.-Cem. .	93 75	93 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 75	84 25
Redenhütte St.-Pr. .	48 20	48 —
Schlesischer Cement	121 25	121 25
do. Dampf.-Comp.	85 25	85 25
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	204 —	203 20
do. St.-Pr.-A.	204 —	203 —

Cours vom	1.	3.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 50	47 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 —
do. do. 3½%	98 50	98 40
do. do. 3%	84 90	84 90
Neue do. 3%	84 50	84 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 75	105 60
do. 3½% do.	98 60	98 50
do. 3% do.	84 90	84 80
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 90
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 60
do. do. 3½%	95 50	95 30
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	96 30	96 10
do. Rentenbriefe . .	102 —	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 25	96 10
Italienische Rente . .	89 90	89 30
do. Eisenb.-Oblig.	54 70	54 90
Mexikaner 1890er . .	82 75	82 20
Oest. 4% Goldrente	95 90	96 10
do. 4⅕% Papierr.	79 —	79 50
do. 4⅕% Silberr.	79 30	79 50
do. 1860er Loose.	122 50	122 75
Poln. 5% Pfandbr. .	68 60	68 60
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	— —
Rum. 5% amortisable	96 90	97 20
do. 4% von 1890	84 —	84 20
Russ. 1883er Rente .	104 20	104 10
do. 1889er Anleihe	96 —	95 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 60	97 75
do. Orient-Anl. II.	— —	— —
Serb. amort. Rente	87 25	87 50
Türkische Anleihe .	18 —	17 90
do. Loose	65 25	63 70
do. Tabaks-Act. . .	173 25	174 —
Ung. 4% Goldrente	90 —	89 90
do. Papierrente . .	87 70	87 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 40	172 20
Russ. Bankn. 100 SR.	216 20	215 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 —	172 15
do. 100 Fl. 2 M.	171 15	171 20
Warschau 100 SR 8 T.	216 20	215 25

Privat-Discont 2⅞%.

Berlin, 3. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Beginn und Verlauf in Folge von Deckungen und auf Wiener Credit fest. Bankactien, Bergwerke und speciell Eisenwerthe gebessert. Auch östliche Bahnen und russische Noten trotz wesentlich erhöhter Getreidepreise steigend. Schluss auf Paris durchgängig matter. Russische Consols offerirt. Scrips 84, 50.

Cours vom	1.	3.
Berl. Handelsges. ult.	131 62	131 75
Disc.-Command. ult.	170 37	170 37
Oesterr. Credit ult.	154 75	155 50
Laurahütte .....ult.	116 87	117 —
Warschau-Wien . ult.	222 75	222 50
Harpener ....ult.	184 —	184 37
Bochumer ......ult.	113 —	114 —
Dresdener Bank ult.	132 62	133 25
Hibernia ....ult.	158 87	159 62
Dux-Bodenbach . ult.	226 50	227 75
Gelsenkirchen . . . ult.	154 50	154 62

Cours vom	1.	3.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 62	81 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	68 25	68 —
Franzosen ......ult.	123 50	123 75
Galizier ....ult.	90 87	90 75
Italiener ....ult.	89 25	89 37
Lombarden .....ult.	40 37	40 87
Türkenloose ....ult.	64 50	64 —
Donnersmarckh. . ult.	77 —	76 25
Russ. Banknoten ult.	216 25	216 —
Ungar. Goldrente ult.	89 87	89 62
Marienb.-Mlawkault.	59 75	61 25

Berlin, 3. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Gestiegen.		
August	220 50	223 50
Septbr.-Octbr. . .	216 —	219 50
Octbr.-Novbr. . . .	212 50	— —
Roggen p. 1000 Kg. Animirt.		
August	214 25	219 50
Septbr.-Octbr. . . .	206 50	210 50
Octbr.-Novbr. . . .	203 75	208 50
Hafer per 1000 Kg.		
August	156 50	160 25
Septbr.-Octbr. . . .	148 75	150 —

Cours vom	1.	3.
Rüböl per 1000 Kg. Ermattend.		
September-October	62 —	62 20
April-Mai	62 60	62 80
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Gestiegen.		
Loco 70er	51 20	52 —
Aug.-Septbr. . 70er	50 90	51 70
Septbr.-Oct. . 70er	46 —	46 90
Octbr.-Nvbr. . 70er	45 10	45 70
Loco 50er	— —	— —

London, 3. August. Fonds, Getreide- und Zucker-Markt heute Feiertag.

Stettin, 3. August. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
August	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	212 50	215 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
August	212 —	214 —
Septbr.-Octbr. ...	203 —	207 —
Petroleum loco . .	10 80	10 70

Cours vom	1.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
August	61 50	62 —
September-Octbr.	61 50	62 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	50 80	50 80
Aug.-Septbr. . 70er	49 60	50 —
Septbr.-Oct. . 70er	45 —	45 40

Wien, 3. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	3.
Credit-Actien . .	288 12	289 50
St.-Eis.-A.-Cert.	285 62	287 25
Lomb. Eisenb. .	94 50	95 —
Galizier	210 75	210 —
Napoleonsd'or .	9 40	9 39½

Cours vom	1.	3.
Marknoten	58 07	58 02
4% ung. Goldrente	104 40	104 40
Silberrente	92 35	92 35
London	118 15	117 90
Ungar. Papierrente.	101 75	101 75

Paris, 3. August. 3% Rente 94, 60. Neueste Anleihe 1877. 104, 80. Italiener 89, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 483, 75. Matt.

Paris, 3. Aug., Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] Unentschieden.

Cours vom	1.	3.
3 proc. Rente	94 80	94 67
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 90	104 85
Ital. 5proc. Rente . .	88 95	89 45
Oesterr. St.-E.-A. . .	625 —	627 50
Lombard. Eisenb. A.	215 —	215 —

Cours vom	1.	3.
Türken neue cons.	18 30	18 45
Türkische Loose . . .	65 40	68 —
Goldrente, österr. . .	— —	— —
do. ungar. . .	89 50	89 75
Egypter.	483 75	484 37
Compt. d'Esc. neue.	540 —	538 —

London, 3. August. Feiertag.

Frankfurt a. M., 3. August. Mittags. Credit-Actien 248, —. Staatsbahn 246, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 80. Egypter 96, 10. Laurahütte 113, —. Fest.

Köln. 3. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 22, 05, per März 21, 95. Roggen per November 20, 95, per März 20, 90. Rüböl per October 64, 90, per Mai 65, 20. Hafer loco 16, 50.

Hamburg, 3. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 243—246. — Roggen fest, loco 232—236, russischer fest, loco 172—176. — Rüböl fest, loco 62,50. — Spiritus behauptet, per per August-September 35½, per September-October 36¼, per October-November 35¼. — Wetter: Regen.

Paris, 3. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen steigend, per August 26, 50, per September 26, 70, per Septbr.-Decbr. 27, 20, per November-Februar 27, 60. — Mehl steigend, per August 59, 80, per September 60, 60, per September-December 61, 60, per Novbr.-Februar 61, 90. — Rüböl fest, per August 74, 50, per Septbr. 75, —, per September-December 76, 25, per Januar-April 77, 50. — Spiritus fest, per August 42, 50, per September 41, 25, per Septbr.-December 39, 25, per Januar-April 39, —. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 3. Aug. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 250. — Roggen loco steigend, per October 212, per März 209. — Rüböl loco 34, per Herbst 33⅝, per Mai 34¼.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 3. Aug, 7 Uhr 5 Min. Abds. **Credit-Actien** 248,12, Staatsbahn 245,37, Lombarden 83,—, Mainzer —,—, Laura 113,30, Ungar. Goldrente 89,80, Egypter —,—, Türkenloose 20,10, Türken 17,70. Fest.

Hamburg, 3. Aug., 8 Uhr 40 Min. Abends. Creditactien 247,70, Franzosen 613,50, Lombarden 199,00, Ostpreussen 81,20, Lübeck-Büchener 150,50, Disconto-Gesellschaft 170,20, Deutsche Bank 140,00, Laurahütte 111,70, Packetfahrt 100,10, Norddeutsche Bank —,—, Nobel Dynamit Trust —,—, Russ. Noten 215,75. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

§ **Striegau,** 3. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heutigen Wochenmarkte entwickelte sich bei reicher Zufuhr ein recht lebhafter Verkehr. Die Preise für Weizen und Roggen stellten sich im Vergleich zu den vorwöchentlichen Notirungen um 0,50—1,50 M. höher. Es wurden bezahlt für 100 Kilogr.: Weizen, schwer 25,80 bis 26,00 M., mittel 24,80—25,00 Mark, leicht 23,28—24,00 Mark, Roggen, schwer 23,30—23,50 M., mittel 22,30 bis 22,50 M., leicht 21,30—21,50 M., Gerste, schwer 16,50—17,00 M., mittel 15,50—16,00 M., leicht 14,40—15,00 M., Hafer, schwer 17,00—17,20 M., mittel 16,50—16,70 M., leicht 16,00—16,20 M., Kartoffeln 7,00—7,80 Mark, Heu 5,60—6 M., Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 24,00 Mark, Krummstroh 18,00 M., Butter à Klgr. 2,10—2,30 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,60—2,80 Mark, Essgurken à Schock 2,50—3,50 M., Einsauergurken pro Sckock 1,20—1,30 M.

Königsberg i. Pr., 1. Aug. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus verfolgte in der abgelaufenen Woche steigende Tendenz. Die geringe disponible Zufuhr vermochte den besseren Bedarf unserer Fabrikanten nicht zu decken. Die letzteren bewilligten, wenn auch wit einigem Widerstreben, die erhöhten Forderungen der Commissionäre. Termine erhöhten sich bei grosser Zurückhaltung der Abgeber um ca. 1 Mark im Werthe. Ueber die Kartoffeln wird vielfach geklagt, und ist der Eintritt trockenen Wetters nunmehr dringend zu wünschen. — Spiritus pro 100 Liter ohne Gebinde notirte heute: Loco 50er 70 M. Br., loco 70er 50 M., August 70er 49½ M., Septbr. 70er 49½ M., Sept.-October 70er 47 M. Alles Brief.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

• **Johannisbad,** Ende Juli. Dank den im vorigen Jahre erstandenen Villa-Neubauten vermag unser Curort heuer selbst in der Hochsaison mit seinen Wohnungen auszukommen, und Curparteien können nun getrost nach Johannisbad kommen, ohne erst, wie dies in früheren Jahren der Fall sein mußte, sich schon einige Wochen vorher Wohnungen zu bestellen, oder sich im Nothfalle damit zu begnügen, in den Nachbargemeinden Freiheit, Marschendorf oder Schwarzenberg zu wohnen. Die Frequenz ist heuer trotz der ungünstigen Witterung eine befriedigende. Bis zum 26. Juli wies die Curliste 871 Parteien mit 1940 Personen aus, d. i. gegen dieselbe Zeit des Vorjahres gleich einem Plus von 16 Parteien und 108 Personen. Es werden nunmehr — allerdings mit dem unvermeidlichen Regenschirm — täglich Gebirgspartien unternommen; namentlich die Schwarzen Berge, der Forstberg, die Schneekoppe, dann die Felsenstädte Adersbach und Weckelsdorf werden stark besucht. Touristen kommen jetzt viele Tausende in unser herrliches Riesengebirge. Leider war die Witterung den Militärconcerten nicht sehr günstig, was aber weniger wegen des Ausfallens derselben bedauert wurde, da ja die täglichen zweimaligen Concerte unserer tüchtigen, zum großen Theile aus Conservatoristen bestehenden Curmusikcapelle, Leistungen bieten, die selbst den Anforderungen kritischer Musikkenner entsprechen. Neben den Bädern unserer heilwirkenden Sprudelquelle sind auch die erst heuer eingerichteten elektrischen Bäder stark frequentirt. Gegenwärtig laufen zahlreiche Anmeldungen von Parteien ein, welche die so bewährten Heilmittel unseres Kurortes als Nachkur nach anderen Bädern gebrauchen wollen. Gestaltet sich die Witterung im Herbste günstiger als im Sommer, so können wir erwarten, daß der Saisonschluß dieses Jahr erst gegen Ende October eintritt.

• **Landeck,** Ende Juli. Alle Bäder und Sommerfrischen unserer engeren Heimath stehen gegenwärtig im Zeichen der „Hochsaison". Leider erlitt dieselbe in den Tagen der dritten Juliwoche eine Störung durch die allerwärts niedergehenden gewaltigen Regengüsse, die auch in den Gebirgsgegenden bedeutenden Schaden verursachten; doch blieb unser von Jahr zu Jahr an Verbesserungen und Verschönerungen fortschreitender Kurort vollständig verschont von irgend welchen Schädigungen der hier in geringerem Umfange als sonst auftretenden Hochfluth. Die Kurlisten weisen eine hohe Frequenzziffer nach und sind gerade in diesjähriger Saison besonders stark preußische, wie ausländische hohe Militärs und die Mitglieder des schlesischen und polnischen Adels vertreten. Für Unterhaltung des Kurpublikums ist auch in diesem Jahre wieder aufs Reichhaltigste gesorgt durch die regelmäßig stattfindenden Concerte der Kurcapelle, musikalische und andere Soiréen hier eintreffender Künstler, die jeden Sonnabend arrangirten Reunions im Louisensaale, die vortrefflichen Aufführungen im Victoria-Theater ꝛc. ꝛc. Einen erhöhten Verkehr hat die ganze hiesige Gegend in neuester Zeit durch die Ankunft des Prinzen Albrecht von Preußen nebst Familie in dem nahen Schloß Seitenberg erfahren, von wo aus dieselben öfter Besuche in Landeck machen.

Langenau, Ende Juli. „Ach, wie schön ist es hier!" „So schön hätten wir uns Langenau nicht gedacht!" Solche und ähnliche Aeußerungen hört man von Jedem, der unser Bad zum ersten Mal sieht, und in der That ist unser Ort, der mit der Lieblichkeit die Großartigkeit der Landschaftsbilder verbindet, von der Natur sehr reich bedacht. Dabei ist die Luft überaus stärkend, rauch- und staubfrei, da sich keine größeren industriellen Anlagen in der Umgebung befinden. Die Quellen beweisen ihre Güte am besten durch die vielen raschen, bedeutenden und dauernden Erfolge bei Bleichsucht, Blutarmuth und den verschiedenen Frauenkrankheiten. Die Emilienquelle zählt ihrem Eisen- und Kohlensäuregehalt nach zu den stärksten, die wir besitzen, und bietet noch die beiden Vortheile, daß sie im Ganzen wenig feste Bestandtheile und unter diesen fast nur kohlensaure Salze (welche den Magen am wenigsten beschweren) enthält und daß die Kohlensäure besonders fest gebunden erscheint, so daß sie sich ganz vorzüglich zur Bereitung von Bädern und zum Versandt eignet. Die Moorbäder kommen jedes Jahr mehr zur Geltung, und sind viele durch dieselben erzielte Heilerfolge geradezu überraschend. Die überaus geschützte Lage des Bades hat schon häufig von Laien sowohl als von Aerzten den Wunsch laut werden lassen, daß auch während des Winters Kranke in demselben Aufnahme finden möchten, und in Folge dessen hat der Besitzer Dr. Walter die Absicht, den schönen, großen und massiv gebauten „Elisenhof" zur Aufnahme von Nervenschwachen, Blutarmen ꝛc. herzurichten. Bei der bequemen Eisenbahnverbindung und den vielen Vorzügen Langenaus ist zu hoffen, daß seine Frequenz sich bald noch steigern wird, zumal die Kurtaxe in Langenau bei den alten niedrigen Sätzen geblieben ist, die bereits vor 25 Jahren gezahlt worden sind. Es ist dies um so mehr dankbar anzuerkennen, als Langenau in diesem Jahre eine wirklich ganz vorzügliche Kurmusik bietet.

Flinsberg in Schlesien. Ende Juli. So viele Klagen auch aus zahlreichen Bädern und Sommerfrischen kommen, daß der nur durch seltene Sonnenblicke unterbrochene Regen die Gäste vertreibe — in Flinsberg ist von einer Abnahme des Besuches noch wenig zu spüren. Einerseits ist ein gut Theil der Curmittel, wie die heilkräftigen Stahl-, Fichtenrinden- und Nadel-Bäder und die Fürstenquelle von der Witterung unabhängig, andererseits wirkt selbst bei ungünstigem Wetter die ozonreiche Luft, welche von den meilenweiten Wäldern des Isergebirges herabströmt, so anregend und belebend auf den menschlichen Organismus, daß der Curgast in Flinsberg leichter ausharrt als an manchen anderen Sommerfrischorten. Dazu kommt, daß Manches für die Zerstreuung und Unterhaltung der Fremden geschieht. So fand kürzlich im Saale des Hotel Thomas eine musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltung statt, welche den überaus zahlreich erschienenen Gästen viele dankbar aufgenommene Ueberraschungen, dem Flinsberger Bethesda-Fonds aber einen recht stattlichen Ertrag brachte.

• **Borkum,** Ende Juli. Die Zahl der Fremden, welche die Nordsee-Insel Borkum ihrer großen Vorzüge wegen aufsuchen, ist erfreulicherweise in stetem Zunehmen, so daß die Fremdenliste jetzt viele Namen auch hochstehender Persönlichkeiten aufweist, die früher nicht nach Borkum reisten. Zu diesen Vorzügen gehört, daß jeder Curgast auf Borkum vollständig seiner Gesundheit gemäß leben kann; keine unvermeidliche Bade-Capelle oder officielle Festlichkeit wirkt störend auf die der Erholung Bedürftigen. Desto mehr geschieht für die Gesundheit und Annehmlichkeit derselben. Für den Aufenthalt am Strande stellt die Bade-Verwaltung Strandkörbe und Zelte zur unentgeltlichen Benutzung! Ueberall sind Ruhebänke angebracht und die Fußwege in der Ortschaft gepflastert. An Wohnungen ist kein Mangel, ebenso an Speisen und Getränken, obwohl dieselben mit wenigen Ausnahmen vom Festlande herübergeschafft werden müssen. In dem mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Badehause werden warme Seebäder verabreicht; drei Badeärzte ertheilen den Kranken Rath und Hilfe. Eine gut eingerichtete Apotheke befindet sich in der Mitte der Ortschaft. Für die Kurgäste, welche kalte Seebäder auf Borkum nehmen wollen, sei bemerkt, daß die Wärme des Seewassers jetzt auf ca. 18 Grad Cels. gestiegen ist.

Vom Standesamte. 3. August.

Aufgebote:

Standesamt II. **Hummel,** Julius, Schutzmann, ev., Friedrichstr. 50a, **Stricker,** Anna, ev., Friedrichstr. 55. — **Möller,** Max, Kaufmann, mos., Georgenberg, **Goldschmidt,** Anna, mos., Freiburgerstr. 24. — **Bullach,** Fritz, Bureau-Assistent, ev., Habelschwerdt, **Müller,** Olga, ev., Nachodstraße 10. — **Sklory,** Wilh., Eisenhobler, kath., Klosterstr. 55, **Brückner,** Anna, kath., ebenda.

Standesamt III. **Obst,** Hermann, Zimmerpolier, ev., Olbersdorf, **Pudell,** Anna, ev., Matthiasplatz 17.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Schuppe,** Carl, Bureau-Vorsteher, 41 J. — **Kleinert,** Martha, T. d. Maurers Johann, 7 W. — **Scholz,** Auguste, Tochter des Haushälters August, 2 J. — **Schröter,** Marie, ehem. Dienstmädchen, 75 J. — **Manso,** Julie, Inquilinin, 74 J. — **Keitsch,** Robert, Arbeiter, 41 J. — **Kary,** Friederike, geb. Freund, Kaufmannswittwe, 72 J. — **Totschek,** Martha, 19 J. — **Rokitta,** Otto, S. d. Klempnermeisters Hugo, 3 M. — **Deny,** Marie, geb. Knewel, frühere Theater-Decorations-Malersfrau, 77 J.

Standesamt II. **Konieczny,** Paul, Arbeiter, 65 J. — **Strauß,** Gottlieb, Droschkenführer, 65 J. — **Nebusch,** Rosina, geb. Schmidt, Zimmermannsfrau, 55 J. — **Kretschmer,** Friedr., S. d. Bäckermstrs. Ferdinand, 5 J. — **Gellner,** Emma, T. d. Schlossers Robert, 3 M. — **Donner,** Johanna, geb. Kober, Schuhmachermeisterswittwe, 76 J. — **Hellmann,** Marie, T. d. Werkführers August, 7 W. — **Kusche,** Marie, Tochter des Tischlers Josef, 2 J. — **Peterssohn,** Carl, Geheimer Postrath a. D., 76 J.

Standesamt III. **Kadler,** Heinrich, S. d. Droschkenkutschers Carl, 14 J. — **Bodlee,** Auguste, geb. Janke, Waschfrau, 45 J. — **Marenz,** Margarethe, T. d. Schlossers Theobald, 7 M. — **Wolke,** Augustin, Pförtner, 49 J. — **Theinert,** Hedwig, T. d. Arbeiters Felix, 4 M. — **Winkler,** Hermann, S. d. Schuhmachermeisters Franz, 7 W. — **Laufer,** Ida, T. d. Fouragehändlers Albert, 3 J. — **Schneider,** Arthur, Sohn des Barbiers Carl, 10 M. — **Wollny,** Martha, T. d. Arbeiters Rudolf, 16 W. — **Blech,** Alfred, S. d. Schmieds David, 1 J. — **Tulatz,** Martha, T. d. Kutschers Ernst, 3 J. — **Hübner,** Helene, T. d. Handelsmanns August, 3 M.

Eppner's Cours-Uhr

allein durch [288]

A. Eppner & Co., Breslau, Königsstraße.

Grosse Auswahl

Flügel, Pianinos u. Harmoniums

zu mässigen Preisen unter Garantie in der

Perm. Ind.-Ausstellung, Schweidnitzerstr. 31.

Wegen Geschäftsauflösung

vollständiger Ausverkauf von Tricottaillen und

[1949] Unterröcken zu spottbilligen Preisen.

Ernst Loewe, Tricotfabrik, Ring Nr. 8, Hof.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

„Neugierige“ von Ludwig Passini.

Erwerbung des Schlesischen Museums.

Bildgrösse 23 : 38 cm. Preis mit Text von Friedr. Pecht, 4 Mark.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

Dr. Krohns Pädagogium in Katscher OS.,

die seit vielen Jahren bewährte Lehr- und Erziehungsanstalt, entspricht allen Anforderungen der Neuzeit hinsichtlich der Gesundheitspflege und Lehrmethode. Aufgenommen werden nur **sittlich unverdorbene** Zöglinge. Die Anstalt giebt in den **mässig** besetzten Klassen VI bis IIIa einschl. (**kein Massenunterricht**) die beste Vorbereitung für die oberen Klassen **aller** höheren Lehranstalten (Honorar 740—900 Mark jährlich für **Pension und Unterricht**) und in Specialcursen für die **Einjährigen-Prüfung** (Honorar **einschl. Pension monatlich nur 100 Mk.**). Die Einjährigen-Curse sind **billiger** als bei allen ähnlichen Anstalten und besonders deshalb empfehlenswerth, weil die jungen Leute durch die Zerstreuungen der **grossen Stadt** nicht abgelenkt werden.



Möbel,

speciell

complette Ausstattungen,

sowie

Uebergardinen, Portièren etc.

empfehlen in nur bester Ausführung zu billigsten Preisen

Bion & Gatting,

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb. [1125]

Fabrik u. Verkaufslager vor dem Scheitniger Thore

Kleine Fürstenstraße 11.

Pferdebahn-Verbindungen: Ring—Scheitnig, Haltestelle Feuerwache, Gürtelbahn, Haltestelle Scheitnigerstraße.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" " v. Gietl, München (†),
" " Reclam, Leipzig (†),
" " v. Nussbaum, München (†),
" " Hertz, Amsterdam,
" " v. Korczynski, Krakau,
" " Brandt, Klausenburg,
" " v. Frerichs, Berlin (†),
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " C. Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Soederstädt, Kasan,
" " Lambl, Warschau,
" " Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Leber-Leiden, Hämorrhoidal-Beschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit ꝛc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen ꝛc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) mit dem weissen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben.

BRANDT's SCHWEIZERPILLEN APOTHEKER RICH. — Gesetzl. Rich. Brandt deponirt

Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Marie** mit dem praktischen Arzt Herrn **Dr. Leopold Guhrauer** erlauben sich ergebenst anzuzeigen [2159]

M. Krause und Frau, geb. **Saloschin.**

Breslau, im August 1891.
Freiburgerstrasse 3.

Marie Krause,
Dr. Leopold Guhrauer.
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann **Gustav Ramelow** aus Charlottenburg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Bremerhaven, Juli 1891. [2002]

C. Boeck und Frau.

Anna Hempel,
Eduard Albrecht,
Verlobte. [1368]
Lüben. Carlsruhe OS.

Elisabeth Zaubitzer,
Hans Grohe,
Verlobte.
Weimar, Berlin,
Juli 1891.

Die Geburt eines gesunden Knaben erlauben sich ergebenst anzuzeigen
Dr. A. Franz und Frau,
[1364] geb. **Ernst.**
Langenbielau, 1. August 1891.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hocherfreut an [2134]
Max Hartmann
und Frau
Sophie, geb. Lewkowicz.
Berlin, den 2. August 1891.

Statt jeder besonderen Meldung!
Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an [1397]
Hugo Czapski und Frau
Rosa, geb. Peiser.
Koschmin, den 2. August 1891.

Sonnabend, Abends 8¾ Uhr, verschied am Herzschlag unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, [2150]

Frau

Friedericke Kary,

geb. **Freund,**

im 73. Lebensjahre.

Breslau, den 3. Aug. 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Vormittags 11 Uhr verschied nach einem kurzen Krankenlager der emeritirte Lehrer und Rathmann

Herr Franz Rozumek

im Alter von 64 Jahren. Derselbe gehörte seit dem Monat Mai 1891 dem Magistrats-Collegium an und war bestrebt, die communalen Interessen wahrzunehmen. [475]

Sein Andenken in Ehren!

Guttentag, den 30. Juli 1891.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Nach längeren Leiden verschied heute Nacht unser guter Mann und Vater

Oswald Krengel

im 70. Lebensjahre. [1001]

Berlin, den 1. August 1891.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend entriss uns der Tod unsere liebe kleine Tochter

Hildegard

nach kurzen schweren Leiden im Alter von 1 Jahr und 2½ Monaten.

Tieftrauernd

Dr. Cramer und Frau
Anni, geb. **Schneider.**

Wittenberge, den 1. August 1891.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem, schweren Leiden wurde uns heute unser geliebter, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Haimann

im blühendsten Mannesalter durch den Tod entrissen.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies im tiefsten Schmerze an [1363]

Wilhelm Cohn und Frau.

Namslau, den 3. August 1891.

Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuender Theilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens meines theuren Gatten von nah und fern erzeigt worden, sage ich hiermit, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, tiefgefühlten Dank. [2123]

Breslau, den 3. August 1891

Sophie Metzenberg, geb. Kottlarzig.

Für die uns beim Hinscheiden unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Rectors emerit. [2169]

August Behschnitt,

erwiesene Theilnahme, die den Verblichenen in so reichem Maasse geehrt, uns aber unendlich wohlgethan hat, sagen wir hiermit unseren herzlichsten, innigsten Dank.

Breslau, Solingen, Ladenburg i. Baden u. Reichenbach i. Schl.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmanns **Hugo Schütz** geworden sind, sagen wir allen Verwandten und lieben Freunden unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Das beste österreichische Fabrikat in

Mädchen- u. Knaben-Stiefeln,

sowie [2139]

Herren- u. Damen-Stiefeln

empfiehlt

W. Epstein,

Ring 16, Becherseite.

Closets, Bidets

größte Auswahl

Schweidnitzerstr. 45.

P. Langosch.

Nach ausw. illustr. Preisliste gratis.
Fernsprecher Nr. 888.

Eine Friseurin wünscht noch einige Kundenanzunehm. **Schwertstr. 3,** I. E.



Wer irgend ein Instrument oder **Musikwerk** zum Drehen od. selbst spielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen **illustrirten Pracht-Katalog** gratis u. franco senden. Princip: **Beste Waare, bill. Preise.** Neuheiten: **Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon, Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren** etc.

H. Behrendt,

Import-, Fabrik- u. Export-Geschäft,

Berlin W., Friedrichstr. 160.

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:

In ¼, ½ u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau:

Robert Rößler, Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 M.

Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Geschäfts-Räume nach [2160]

Roßmarkt 11.

A. Graebsch.

Das Neueste, Geschmackvollste und Preiswertheste sämmtlicher Beleuchtungsgegenstände, speciell

Kronleuchter für Gas, Elektr., Petroleum und Kerzen, Krystallkronen, Salonlampen, Säulen und Ständer-Lampen mit Spitzenschirmen, Ampeln, Wandleuchter u. Kandelaber

bietet in anerkannt großartigster Auswahl [580]

Hermann Freudenthal,

Schweidnitzerstr. 50,
Eckhaus der Junkernstraße.



Der vollständige Ausverkauf

des großen optischen Waarenlagers von

Adolf Heidrich, Ohlauerstr. 65,

bietet alle optischen Artikel zu **noch nicht dagewesenen Preisen.**

Auswärtige Aufträge umgehend.
Auswahlsendung gegen Sicherheit.
Verkauf gegen Baarzahlung oder Nachnahme. [486]

Mittwoch: Restetag!

Nachdem wir unser **Kleiderstoff-Lager** wesentlich vergrössert und der Consum dieser Stoffe durch unser Versand-Geschäft täglich zunimmt, sehen wir uns veranlasst, zur Bewältigung der sich massenhaft anhäufenden

Reste und Roben knappen Maasses, jeden Mittwoch einen Restetag

zu arrangiren, an welchem wir zugleich auch die

Leinen-, Chiffon-, Züchen-, Inlet-, Rouleauxstoff- u. Gardinen-Reste, auch einzelne Fenster Gardinen und Taschentücher mit kaum merklichen Fehlern,

sowie

Tuch- u. Buckskin-Reste,

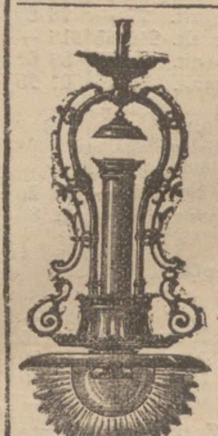
zu einzelnen Beinkleidern, Westen, Knaben-Anzügen passend,

zum Ausverkauf stellen werden.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

kaiserl. und königl. Hoflieferant, [1366]

Breslau, Am Rathhause 26.



Siemens'

inv. Regenerativ-Brenner D.R.P.

von Friedrich Siemens & Co., Berlin.

Anerkannt bester u. billigster Gas-Intensiv-Brenner!

Bei gleicher Helligkeit: [1335]

Ersparniss geg. gewöhnl. Gasbeleuchtung **30—40 %**

Ersparniss gegen elektr. Glühlicht **50—70 %**

Pa.-Referenzen von hiesigen Behörden u. Privaten.

Allein-Vertretung und hiesige Niederlage:

Paul Rogge & Co.,

Bischofstrasse 14. Mikrophon 656.

Residenz-Sommer-Theater.
Dinstag, Mittwoch, Donnerstag:
Der Bettelstudent.
Anfang 7½ Uhr. [1392]
In Vorbereitung:
„Familie Moulinard“
(Les Moulinards).

Liebich's Etablissement.
Täglich:
Großes Concert
der [1389]
Capelle des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments
aus Dresden.
Stabstrompeter Herr H. Stock.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Vorverkauf in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

1288
Zeltgarten.
Großes Concert
v. d. Capelle des Musikdirectors Herrn O. von Ehrlich.
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Nicol E. Kauffmann,
Meisterfahrer der Welt im Kunstfahren.
Araber-Truppe
des Hadji Abdullah.
Möhring's
Piccolo-Theater.
Olga und Aida Edelweiss,
internationales Gesangs-Duett.
Elise de Carell,
Soubrette. [1390]
Mirzl Koblassa,
der Liebling Wiens.
Charles E. Baron,
Gesangs-Humorist.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Tivoli.
Doppel-Concert.
Opern-Abend.
Vorführung der Löwen
im Schiffs-Carousel.
Anfang 7 Uhr. [1388]
Entrée 75 Pf., Kinder 25 Pf.,
Vorverkauf 50 Pf.
Bei günstiger Witterung:
Bengalische Beleuchtung des Alpen-Panoramas.

Stolze St.-V. 1852.
Dinstag, 4. Aug. cr., geschäftl. Sitzung.

Rheinwein
vom Fass, 25 Pfennige das Viertel.
Alfr. Raymond's Weinhdl.,
Carlsstraße 10. [1254]

M.
Hab' Dank. Verzeihe. Habe Dir Wichtiges mitzutheilen. Muthig und treu! Kuß v. D. tr. M. [2165]

Verreist. [2051]
Medicinalrath Prof. Wernicke.

Verreist bis 27. August.
Dr. Groenouw,
473] Augenarzt.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. med. Rob. Krause,
Friedrich-Wilhelmsstr. 2a.

2144
Zurückgekehrt.
Dr. Chotzen,
Specialarzt für Hautkrankheiten,
Neue Graupenstraße 7.

Zurückgekehrt. [2163]
Dr. Ed. Juliusburger.

Zurückgekehrt
Dr. Graeffner,
Arzt für Hals- und Brustkranke,
Gartenstraße 1. [480]

Vom 3.—15. August
bin ich Wochentags für Privatpatienten nur zu sprechen: [433]
Nachmittags 3–4 Uhr.
Dr. Erich Gubitz,
Specialarzt für Nervenkranke,
Ohlauerstraße 50, I.

1204
Plomben u. Zähne.
Robert Peter
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Schwimmende Ausstellung
auf der Oder hinter der Universität.
Der Riesenwalfisch,
70 Fuß lang, 125,000 Pfund schwer,
sowie sein Junges, 16 Fuß lang, 1500 Pfund schwer.
Geöffnet von Morgens 8 bis Dunkelwerden.
Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pf., Kinder und Militär ohne Charge 15 Pf. [1385]

Kreisturnfest in Liegnitz.
Die Theilnehmer an dem Kreisturnfeste in Liegnitz fahren mit dem
Sonntag, den 9. August, früh 6¾ Uhr
hier abgehenden Sonderzuge. [483]
Vorläufige Fahrkarten werden gegen Erlegung von 2 M. 60 Pf. bis **Sonnabend, den 8. August, Mittags 3 Uhr** bei mir ausgegeben und die dagegen auf dem Bahnhofe vor der Abfahrt einzutauschenden Fahrkarten berechtigen auch zur Rückfahrt mit den Personenzügen am Montag, den 10. August.
Der Kreiskassenwart **Aug. Berger**
(in Firma G. A. Opelt), Junkernstraße 28/29.

R. Bartsch's Gesellschaftsreisen.
Hohe Tátra, Central-Karpathen 9. u. 17. August,
7 Tage 150 M. Beide Touren lassen sich verbinden mit
Wieliczka-Krakau 15. August,
3 Tage II. Cl. 38 M., III. Cl. 30 M.
Das Salzbergwerk wird prachtvoll illuminirt. Rückfahrt beliebig in 4 Tagen.
Constantinopel 22. Aug. u. 15. Sept. 16 Tge. 620 M.
Ausführliche Prospecte frei! Ausgabe von combinirten Rundreiseheften.
R. Bartsch, Reisebureau, Breslau,
Neue Taschenstraße 19, I., am Centralbahnhof.

Königliche Baugewerkschule zu Breslau.
Anmeldungen neuer Schüler für das Winter-Semester sind bis zum 15. August einzureichen.
Die für den Sommer beurlaubten Schüler haben sich bis zu demselben Termine wieder anzumelden. [1312]
Director **Dr. Fiedler.**

Ober-Glogau.
Glück's Hôtel, M. Fabig,
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Sämmtliche Localitäten sind aufs Beste renovirt. — Zimmer 1,50 Mk.
[1269] Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Wegen städtischer Rohrlegungsarbeiten ist der Betrieb der Linien: Pöpelwitz—Ohlauer Barrière und Schwertstraße—Centralbahnhof in der Reuschestraße unterbrochen.
Beim Umsteigen der p. t. Fahrgäste an der Arbeitsstelle kann Anschluß nicht gewährleistet werden. [1394]
Breslau, den 3. August 1891.
Die Direction.



Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 6. [1169]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Atelier für Zahnersatz
Paul Netzbandt
Plomben. Sprechst. 9-1. 2-6.
Ring 30. Eingang auch Schuhbrücke 77.

---

10 Mark 2153
dem, der mir sagt, w. m. graue **Ulmer-Dogge,** M. 207, l. Ohr. (geschn.), seit Sonntag d. 26. d. M. zuletzt i. „Siehdichfür“ gesehen, hingekomm. Verschw. zugesichert. O. Reiss, Salzstr. 26.

Student w. Nachunterricht, bes. in Latein zu erth. Off. sub M. N. 78 Exped. der Bresl. Ztg. [2171]

Engl., franz., russische Conversation, sowie Grammatik wird von einer Dame erth., die die Sprache im Ausl. erlernt. **Ottostr. 19, I, r.**

Carmina, Festspiele,
musikalische Scenen und andere **Gelegenheits-Dichtungen** verfaßt effectvoll (vorzügliche Referenzen)
Georg Moses,
Herrenstraße 7.
Zu sprechen: Mittags 1—3 Uhr, sonst jederzeit gegen vorherige Anmeldung. [2156]

Heirath wünscht ein sehr reiches, junges Fräulein. Näh. briefl. M. S. lag. Berlin-Westend.

Waise, 21 J., Verm. 900,000 Mark, m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heirathen. **Vermögen nicht beansprucht.** Nicht anonyme Off. „Redlich“ Post 97 Berlin.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Kaufmann, katholisch, Mitte zwanziger Jahre, mit einem Baarvermögen von 15 000 Mark, sucht in ein Geschäft oder in ein Gasthaus einzuheirathen. Damen oder junge Wittwen ohne Anhang in ähnlichen Verhältnissen belieben ihre Offerten mit Photographie vertrauensvoll unter M. 100 postlag. **Tarnowitz** niederzulegen. [2120]

Dr. Struve & Soltmann,
Breslau, Rosenthalerstraße Nr. 14,
empfehlen ihre in bekannter Reellität nach den genauesten Analysen, sowie nach bewährten Magistralformeln hergestellten **Kur- und Genußwässer.**



Von ersterer Gruppe fertigen wir:
Adelheidsquelle, Appollinaris, Biliner, Carlsbader, Eger, Emser, Fachinger, Harzer, Homburger, Kissinger, Krankenheiler, Kreuznacher, Lippspringer, Marienbader, Pyrmonter, Salzbrunn Schles., Ober- und Kronen-Quelle, Selterser, Spaa Pouhon, Tarasper, Vichy, Wildunger Georg Victor- und Helenen-Quelle und von Bitterwässern: Friedrichshaller, Püllnaer, Saidschützer, Ofener Hunyadi-János.
Von zweiter Gruppe:
Bromwasser, Bromeisenwasser, citronensaure Magnesia-Limonade (purgirend), concentrirten Emser, kohlensaures Ammoniakwasser, -Bitterwasser, -Brunnenwasser, -destillirtes Wasser, -Lithionwasser, -Magnesiawasser, -Salicylwasser, Phosphatwasser, Sodawasser und machen noch besonders auf unser [5521]
pyrophosphorsaures Eisenwasser
aufmerksam, welches gern genommen, schnell assimilirt wird, auf die Verdauung nicht störend wirkt und in Folge dieser vorzüglichen Eigenschaften seit einer langen Reihe von Jahren die höchste Anerkennung gefunden hat.
Jede unserer Flaschen trägt außer dem betreffenden Etiquette unsere gesetzlich geschützte Marke.

Schönstes u. comfortablestes Badehôtel a. d. Ostsee.
Kurhaus Ost-Dievenow.
Zur II. Saison: Logis u. Pension
August-September. zu **ermässigtem** Preise.
Bequemste Fahrt: 8 Uhr 10 M. resp. 8 Uhr 40 M. früh ab Berlin-Stettiner Bahnhof. [481]
Saison-Billet (6 Wochen giltig) II. Cl. 21,20 M., III. Cl. 16,10 M.
Anfragen beantwortet prompt die **Kurhaus-Direction.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Vom 1. November 1891 ab ist die Bahnhofswirthschaft in Gellendorf zu verpachten. Pachtangebote können bis zu dem auf **den 12. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftsbureau — Oberschlesischer Bahnhof — anberaumten Ausbietungstermine abgegeben werden. Die Pachtbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Bureauzimmer Nr. 20 zur Einsicht aus und können gegen freie Einsendung von 50 Pf. von uns bezogen werden. [1395]
Breslau, den 26. Juli 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.
Neubaustrecke Strehlen—Grottkau.
Die Lieferung von 2150 Stück Prellsteinen soll öffentlich verdungen werden, die Bedingungen liegen in den Amtsräumen der Eisenbahn-Bau-Abtheilung hierselbst, Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 9 im Erdgeschoß, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von 0,80 Mark von da bezogen werden.
Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Freitag, den 14. August d. J., Vormittags 11 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bau-Abtheilung hierselbst einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. [1383]
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau, den 1. August 1891.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Strasburg.

Die Herstellung der Pflasterarbeiten auf den Haltestellen Glambach, Prieborn und Giersdorf soll in zwei Loosen öffentlich verdungen werden.
Die Bedingungen liegen in den Amtsräumen der Eisenbahn-Bau-Abtheilung hierselbst — Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 9 im Erdgeschoß — während der Dienststunden zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 0,80 Mark von da bezogen werden.
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Freitag, den 14. August d. J., Vormittags 12 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bau-Abtheilung hierselbst einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. [1384]
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau, den 2. August 1891.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Strasburg.

Ausschreibung.
Die Lieferung von 80 Tausend hart gebrannten rothen Mauersteinen soll auf Grund des Ministerialerlasses vom 17. Juli 1885, betreffend das Verdingungswesen, nach Maßgabe der in unserem Amtsgebäude, Martinstraße 40 einzusehenden bezw. von uns gegen Einsendung von 30 Pf. zu beziehenden Bedingungen vergeben werden. Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet in unserem Amtsgebäude, Donnerstag, den 6. August, 11 Uhr Vormittags, statt. [1150]
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Posen, den 23. Juli 1891.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt. (Directionsbezirk Bromberg.)

Kursbuch der Breslauer Zeitung.
Fahrpläne sämmtlicher Staats- und Privatbahnen in Schlesien. — Bresl. Sonntagssonderzüge. — Schles. Rundreisen. — Schles. Sonntagsfahrkarten und Sommerkarten. — Einige wichtige Postenkurse. — Breslauer Strassenbahn. —
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Papierhandlungen, Colporteure und direct von der Expedition der Bresl. Zeitung.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle f. alle Arten
Waaren u. Fabrikreste.

Gummi- Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. Georg Band, Berlin SW. Friesenstr. 24.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers
Herrmann Werner
aus Ostrowo wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 22. Juni 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [1382]
Ostrowo, den 1. August 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Procuren-Register ist unter Nr. 155 als Procurist für die unter Nr. 160 des Gesellschafts-Registers eingetragene Firma
Neue Gas-Actien-Gesellschaft zu Berlin
mit einer Zweigniederlassung zu Hausdorf, Kreis Waldenburg, der Ingenieur [485]
Curt Erich John
zu Berlin, welchem dergestalt Procura ertheilt ist, daß derselbe sowohl zur Vertretung der Hauptniederlassung wie auch der Zweigniederlassung der Gesellschaft befugt ist und zwar in Gemeinschaft mit einem der gegenwärtigen, wie etwa der später noch zu ernennenden Procuristen der Gesellschaft heut eingetragen worden.
Waldenburg, den 28. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht

Bekanntmachung.
In das bei unterzeichnetem Gerichte geführte Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 79 eingetragenen Firma
Jacob Luschowsky
zu Gleiwitz folgende Eintragung bewirkt worden. Das Geschäft ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers „**Jacob Luschowsky**“ durch Erbgang auf dessen Wittwe, die Frau **Louise Luschowsky,** geborene **Loch,** zu Gleiwitz übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortführt. Demnächst ist unter 819 des Firmenregisters die verwittwete Frau Kaufmann **Louise Luschowsky,** geb. **Loch,** zu Gleiwitz als Inhaberin der Firma [1378]
Jacob Luschowsky
zu Gleiwitz eingetragen worden.
Gleichzeitig ist im Procurenregister unter Nr. 101 die Seitens der Frau **Louise Luschowsky,** geborenen **Loch,** für ihr unter der Firma
Jacob Luschowsky
zu Gleiwitz unter Nr. 819 des Firmen-Registers eingetragenes Handelsgeschäft dem Kaufmann **Max Luschowsky** zu Gleiwitz ertheilte Procura vermerkt worden.
Gleiwitz, den 25. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

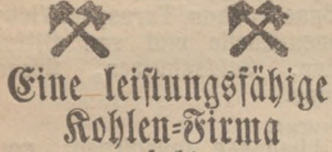
Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers
Siegmund Ascher
zu Kattowitz ist zur Legung der Schlußrechnung seitens des Verwalters Termin [1380]
auf den 7. September 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 20, anberaumt.
Kattowitz, den 26. Juli 1891.
John,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Julius Gutsmann
zu Laurahütte ist [1379]
am 29. Juli 1891, Mittags 12 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: Rechtsanwalt **Badrian** zu Kattowitz (Oberschlesien).
Concursforderungen sind
bis zum 1. October 1891
anzumelden.
Erste Gläubigerversammlung
den 27. August 1891, Vormittags 9 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 15. October 1891, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 1. October 1891.
Kattowitz, den 29. Juli 1891.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.
Es wird die Post Abth. III Nr. 6 haftend auf dem Grundstücke Nr. 76 Myslowitz für die Geschwister **Bruno** und **Theodor Koczott** von 400 Thalern gleich 1200 Mark mit Zinsen seit dem 19. Juni 1866 soweit **Bruno Koczott** forderungsberechtigt ist — die dem **Bruno Koczott** zustehende Hälfte ist angeblich bezahlt —
auf Antrag des Töpfermeisters **Joseph Kiera** zu Myslowitz, vertreten durch den Rechtsanwalt **Mierzejewski** ebendort
behufs deren Löschung aufgeboten.
Der eingetragene Gläubiger resp. dessen Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post spätestens in dem
am 30. December 1891, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 13, anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die aufgebotene Post würden ausgeschlossen und die Post im Grundbuche würde gelöscht werden. [1381]
Myslowitz, den 30. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Ein Geschäftsinhaber sucht gegen Sicherstellung (Verpfändung von Objecten, Feuerversf. 11 000 Mark event. auf Accept) gegen gute Zinsen zur Vergrößerung seines Geschäfts ein [479]
Darlehn von 6000 Mark.
Gefl. Offerten sub **M. 1778** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein **Vanille-Import-Haus** sucht eingeführte tüchtige **Vertreter.** Offerte sub **F. H. 2061** an die Annoncen-Expedition **F. v. Schirp,** Friedrichstr. 176, Berlin. [482]



Eine leistungsfähige Kohlen-Firma
sucht
tüchtige Agenten
zum Verschleiß von **oberschlesischen Kohlen** gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter **L. 1777** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.** [478]

Versteigerung.
Donnerstag, 6. August, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich
Zwingerstr. 24, part.,
große Posten mod. Steh- und Umlegekragen, Stulpen, Borden, Shlipse, Garne, Näh- und Chappseide, Spitzen, Strickwolle, seidene Glacee- u. Winterhandschuhe, große Albums, Tischdecken, ferner geschliff. Bowlen, gr. Vasen und versilb. Sachen [2146]
meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Königl. Auct.-Commissar.
G. Hausfelder,
gerichtl. vereid. Sachverständig.

Gasthaus-Verkauf
in einer Stadt Oberschlesiens, Industriebezirk. **Feiner und flotter ordinärer Ausschank mit Fremdenzimmern, große Stallungen und Kellereien,** gut verzinslich. Anz. 18–20 000 Mark. Besonders gut geeignet für Destillateure.
Offerten sub **B. G. 188** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1319]

Geschäfts-Verkauf.
Das seit 43 Jahren unter der Firma **M. Bermann in Reichenbach i. Schl.** mit gutem Erfolge betriebene **Modewaaren-Geschäft** beabsichtige wegen Ablebens meines Mannes zu verkaufen. Näheres bei **Leop. Bermann** in Breslau, Reuschestr. 55, oder bei mir selbst. [2155]
Amalie Bermann
in Reichenbach i. Schl.

Ein mit gutem Erfolg betriebenes **Manufacturwaaren-, Leinen- u. Damenconfections-Geschäft,** in einer mit höheren Schulen und Garnison versehenen Kreisstadt OS., ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Off. u. **R. R. 192** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Geschäfts-Verkauf.
Umstände halber bin ich Willens, mein in einer größeren Stadt Mittel-Schlesiens am Bahnhof gelegenes **Commissions- u. Versand-Geschäft** für den billigen, aber festen Preis von 12,000 Mk. **zu verkaufen.** Für einen jungen, strebsamen u. tüchtigen Kaufmann bietet sich eine günstige Gelegenheit. Gefl. Offerten erbitte mir unter Chiffre **H. 23884** bis Ende d. Mts. an die Annoncen-Exped. v. **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [476]
Agenten verbeten!
Besteht seit 1868. Besteht seit 1868.

Himbeersyrup
von frischer Presse, vorzüglich im Aroma, offeriren [800]
Seidel & Co.,
Thiergartenstraße Nr. 29.



En. Gross, Neumarkt. **Hoffschildt,** Ohlauerstr. **Umbach & Kahl,** Taschenstr. **Otto Kahl,** Neue Schweidnitzerstr. **Perlhöfter,** Am Matthiasplatz. [745]

Jedes Hühnerauge
und Hornhaut beseitigt in **wenigen Tagen radical und gefahrlos**
Lauterbach's
Universal-Hühneraugen-Seife,
in Kruken à **75 Pf.** vorräthig **Naschmarkt-Apotheke,** Ring 44, **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt. [1170]

1000 Centner Ia.
lichtes Wintermalz
von schlesischer Dominialgerste offerirt zur baldigen Lieferung
[484] **M. Friedländer,**
Schloßbrauerei
Oppeln.

Ein Kronleuchter
von 16 oder 20 Flammen, mit Glaskugel und Petroleumbrenner, wird bald **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preis-Angabe sind zu richten an **J. Neumann's** Cigarren-Niederlage **Schweidnitz,** Ring 5. [474]

Umzugshalber
eine feine Damenzimmer-Einrichtung, 1 Vertikow und 2 große Oelgemälde billig **zu verkaufen.** [2140]
Tauentzienplatz 14, I. Etage.

Ein noch fast neuer **Krankenfahrstuhl** ist **zu verkaufen Nicolaistadtgraben 9, part.** [2170]

Große Centesimal-Waagen zum Wiegen von Fuhrwerk, 1 eiserne Laufgewichtswaage, verschied. renov., neu geaichte Decimalwaagen verkauft **R. Lindner, Antonienstr. 28.**

---

50 bis 60 Stück
Spiritus-Fässer
auch kleinere Gebinde, sowie eine
große Saftpresse u. Mühle
sind **billig abzugeben** bei [2131]
A. Rosenthal,
Freiburg in Schles.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Durch den Allgemeinen deutschen
Lehrerinnenverein
werden Schulen u. Familien geprüfte Lehrerinnen u. Erzieherinnen nachgewiesen Anmeldungen erbeten an die
Stellenvermittlung
für Schlesien: **Fräulein A. Hinz, Breslau, Kronprinzenstr. 29.**
0177

Für hiesige feine Weißwaaren- u. Putzartikel-Firmen suche gewandte **Verkäuferinnen u. Cassirerinnen** bei **hohem Gehalt.** Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.**

Empfehle tüchtige Directrice, Wienerin, mit vorzügl. Zeugnissen, für Costüm-Branche. Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.**

Tücht. Köchin., Stubenmdch., eine tücht. Kinderfr. u. Mdch. f. Alles, m. gut. Attesten, empf. **Fr. Brier, Ring 2.**

Ein jüdisches Mädchen sucht mit guten Zeugnissen **Stellung** als
Wirthschafterin oder Kindergärtnerin.
Gfl. Off. z. richten **S. S. postlag. Beuthen OS.**

Für eine Provinzialstadt Schl. wird per sofort oder 1. September eine
tüchtige Directrice
für Putz gesucht. Familienanschluß, dauernde Stellung. Offert. erb. an **Louis Silberstein, Strohhutfabrik, Höfchenstr. 27a.**
2148

Eine junge gewandte
Verkäuferin,
welche bereits längere Zeit in der Damen-Confections-Branche thätig ist, **sucht** p. September oder October dauernde **Stellung.** Off. unter **B. 40 postlagernd Postamt 11** erbeten.
2130

---

1 junges Mädchen,
ev., aus anständ. Familie, welches die Damenschneiderei, Waschen und Plätten, sowie Frisiren erlernt hat, auch Kindern den ersten Unterricht ertheilen kann, **sucht Stellung** vom 1. October ab. Gefl. Off. unter der Adresse **Martha Gailus,** Zabrze, Neue Lazarethstraße, bei Herrn **Emerich.**

Gesucht
zum 1. Januar **zur selbstständigen Leitung der Küche** eine erfahrene, ältere **Köchin vom Offizier-Casino Brieg.** [1371]

Für ein größeres **Colonial- und Materialwaaren-Geschäft** in der Provinz Pommern wird **ein Kaufmann als Laden-Chef gesucht;** derselbe muß in der Branche gearbeitet haben und gewandter Verkäufer sein, er muß sich zur Leitung des Personals eignen und den Chef des Hauses vertreten können.
Diese Stellung ist eine dauernde und geeignet, darin einen Hausstand zu gründen; der Eintritt kann nach Bedürfniß bewilligt werden. [1372]
Offerten vermitteln die Herren **Dittmar & Peters, Stettin.**

Für ein älteres **Destillationsgeschäft** wird ein durchaus solider, tüchtiger [1278]
Reisender,
der Oberschlesien schon mit gutem Erfolge bereist, per 1. October c. zu engagiren gewünscht. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Zeugnißabschriften unter **B. Z. 184** an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Gewandte u. fleißige Verkäufer,
welche bereits längere Zeit in größeren Modewaaren- und Leinen-Geschäften thätig waren — jedoch nur solche — finden vom 1. September c. ab dauernde Stellung. Offert. mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche, sowie Einsendung der Photographie an
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Als Detail-Expedient
findet ein in der Drogen-Branche erfahrener, polnisch sprechender Herr zum 1. October d. J. bei hohem Gehalt Stellung. Schriftlichen Bewerbungen bitte Abschriften der Zeugnisse und Photographie beizufügen. [1374]
Posen. **J. Schleyer.**

Für ein hiesiges renommirtes **Destillationsgeschäft** wird zum sof. Antritt ein älterer bewährter [2157]
Stadtreisender,
welcher auch kleinere Touren in die Provinz zu machen hat und bereits gut eingeführt ist, bei Gehalt und Provision gesucht. Offert. u. Chiffre **S. T. 71** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Per 1. September oder 1. October dieses Jahres wird für ein größeres **Destillations-Geschäft** ein tücht.
Buchhalter
gesucht. Salair pro anno 600 Mark bei vollständig freier Station.
Offerten ohne Marken an die Expedition d. Bresl. Zeitung unter **C. A. 191.** [1370]

Zum Antritt am 1. October cr. sucht einen tüchtigen, mit der **Colonialwaaren-Branche** vertrauten, mos., des Polnischen mächt.
Commis
Joseph Hausdorff,
Myslowitz. [1369]

Ein Commis,
der Ostern seine Lehrzeit in einem lebhaften **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** beendete und in demselben noch thätig ist, sucht per 1. October Stellung. Offerten unt. **W. C.** postl. **Bunzlau** erbeten. [1373]

In meinem **Colonialwaaren- u. Drogen-Geschäft** ist die [2079]
2. Commisstelle
am 1. October c. dauernd zu besetzen.
Julius Specht,
Breslau, Klosterstr. 16.

Einen jungen Commis,
beider Landessprachen mächtig, mit der **Garderoben-Branche** vertraut u. zum Verkäufer geeignet, sowie
einen Lehrling
sucht per bald oder später.
[2080] **B. Jacobowitz,**
Ostrowo, Posen.

Ein Commis, ein Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht.
A. Sachs in Jauer, Modew.-, Herren- u. Damen-Confection.
1393

Zum Antritt per 1. October suche ich für mein
Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft
einen tüchtigen
Verkäufer u. Decorateur.
S. Warschauer,
[1399] **Brieg.**

Verkäufer
sucht [2136]
R. G. Leuchtag,
Damen-Mäntel-Fabrik.

Einen flotten Verkäufer und **Decorateur,** einen angehenden **Commis,** beide der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. od. 15. Septbr. für Manufactur u. Herren-Garderobe **B. Markiewitz, Laurahütte.**

Wir suchen zum baldigen Antritt event. zum 1. September cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen christlichen [1377]
Manufacturisten.
Neuer Consum-Verein
E. G. m. b. H.
Lipine OS.

Materialist,
noch in ungekündigter Stellung, **sucht** per 1. October **Stellung,** am liebsten in einem Engros-Geschäft, welches mit Reisen verbunden ist.
Gefällige Offerten erbitte unter **P. A. 300** Kempen (Posen). [2125]

Ein Specerist,
katholisch, u. auch polnisch sprechend, wird nach Oberschlesien per sofort für ein Fabrikgeschäft gesucht. Derselbe soll theils schriftlich, theils für das Lager und auch zeitweise für die Reise beschäftigt werden. Gehalt je nach Leistung 30 bis 40 Mark monatlich und freie Station ohne Wäsche. Meldungen sind unter Chiffre **R. Z. 183** an die Expedition der Bresl. Ztg. **zu** richten und Zeugnisse nur in Abschrift ohne Marke beizufügen. [1277]

In einem größeren
Colonialwaaren-Geschäft
findet ein
tüchtiger Specerist,
welcher mit der Buchführung und schriftlichen Arbeiten gut bewandert ist u. polnisch spricht, bei gutem Gehalt mit od. ohne Stat. per 1. Octbr. **Stellung.**
Offerten unter **H. 23877** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Breslau.** [468]

Ein tüchtiger
Lagerist
findet per 1. October oder früher dauernde Stellung in unserm **Manufactur-, Band-, Wollwaaren- u. Posamenten-Engros-Geschäft.** — Kenntniß sämmtlicher Branchen ist **unbedingt** erforderlich.
Offerten unt. Beifügung der Zeugn., Photographie und Gehaltsansprüche ohne Station. [1305]
A. & L. Brieger,
Münsterberg.

Lederbranche!
Ein mit allen Zweigen der Lederbranche durchaus vertrauter tüchtiger **junger Mann,** gegenwärtig in einem Ledergeschäft Sachsens für die Reise thätig, **sucht,** gestützt auf Ia.-Zeugnisse, in einer größeren Lederhandlung Breslaus per 1. October oder später passende **Stellung.** [2164]
Offerten unter **B. S. 77** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein einfacher junger Mann (Specerist), solider achtbarer Charakter, der die Befähigung besitzt, für ein eingef. Destillationsgeschäft kleinere Reisen mit zu besorgen, findet 1. October a. c. dauernde, angenehme Stellung. Off. A. P. 72 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,
in der Correspondenz, einf. u. dopp. Buchführung vollkommen firm, welcher bereits auf Reisen in Preuß. u. Oesterr. thätig war u. s. bisherige Stellung wegen Auflösung d. Geschäfts verliert, sucht, gestützt auf vorzügl. Zeugnisse, Stellung. Antritt ev. sofort. Off. u. **F. L. 75** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Für ein größer. **Getreidegeschäft,** in einer Provinzialstadt Schl., wird ein mit der **Branche vertr. junger Mann** p. 1. Oct., auch früher gesucht.
Gefl. Off. mit Gehaltsanspr. unt. **R. 76** an d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Kleesaat-Branche.
Gesucht von einer größeren Firma zum 1. October a. c. ein [477]
junger Mann
mit guter Waarenkenntniß. Prima Referenzen verlangt. Offerten sub **H. J. 1698** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Ein junger Mann
aus der Tuchbranche **sucht** p. 1. Sept. in einem Tuch- oder Manufacturw. Engros-Hause **Stellung** als **Lagerist** und **Verkäufer.** Gefl. Off. u. **M. L. 74** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2141]

Ein erst jung verheiratheter **Mann,** welcher d. Süddeutsche Bekleidungs-Akademie in Stuttgart absolvirte u. das Universal-Zuschneide-System und den goldenen Einheitsschnitt nach jedem Körperbau gründlich erlernt hat, sucht, per **bald** od. später, unter bescheidenen Ansprüchen, in ein feineres Maaßgeschäft Stellung. Gefl. Off. unter Chiffre **S. B. 70** an die Exp. der Bresl. Zeitung erbeten. [2153]

Ein erst aus Amerika kommender verheiratheter Mann, ohne Familie, Tischler, **sucht Stellung** als [2167]
Hausmeister oder Portier,
aber nur in einem feinen Hause.
Nachzufragen **Ottostr. 12, 2. Et., rechts,** bei **H. Hoffmann.**

Für meinen Sohn, 17 Jahr alt, im Besitz des Einj.-Freiw.-Zeugniß, suche ich per 1. October cr. in einem **Eisen- oder Colonialwaarengeschäft** en gros & detail **Lehrlingsstelle.** [1398]
Carl Wetterström's Nachf.
(A. Engel.)
Fraustadt.

Für meine **Lederhandlung** suche ich per sofort einen [1322]
Lehrling
israelitischer Confession.
S. Schott,
Beuthen OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gartenstr. 15
herrschaftl. Wohnung, III. St., 5 Zim. mit Zubehör, per October **zu vermiethen.** Näheres im Bureau des Maurermstr. **Beier, Seitenhaus** das.

Bartschstr. 8,
Wohn., 2fenstr. u. 1fenstr. Stube, Cab. u. Entreeküche, billig **zu verm.**

Albrechtsstr. 40|42
ist der **II. und III. Stock zu vermiethen.** Näh. **Albrechtsstr. 42** bei **Gebr. Meister.** [2053]

Sehr schöne
Hochparterre-Wohnung
3 Zimmer und Küche, per 1. Octbr. **Höfchenstraße 35, Ecke Sadowastraße,** schönste Lage. Näheres bei **Leipziger im Hochparterre.**

Ohlauerstraße Nr. 50
ist die **2. Etage** mit 5 Zimmern, Zubehör u. 2 Aufgängen per October **zu vermiethen.** Näh. bei **Anton Böhm** daselbst. [518]

Bahnhofstr. 34,
nahe dem Fränkelplatz,
ist die erste Etage, 3 große 2fenstr. Zim., großes Cab. u. Nebengel., p. Octbr. c. **zu verm.** Näh. das. und Blücherplatz 5 im Laden.

Sonnenstr. 16, I,
6 Zim., Badecab., Mädchenst. 1200 M.

Sadowastr. 84,
hochpart., 5 Zimmer, Badecab. ꝛc.

Neue Sandstr. 9
(Apotheke) ist die **2. Etage,** bisher. langjähr. Arztwohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Küche und Beigelaß zum 1. October **zu vermiethen.** [1387]

Schöne, herrschaftliche **Wohnungen** billig **zu vermiethen Augustastraße 59.** [2154]

Friedrich-Wilhelmsstr. 2b
nahe dem Königsplatz, **2. Etage,** 4 Zimm. nebst Beigel., bald **zu verm.**

Albrechtsstr. 30
2. Et., **herrschaftliche Wohn.** von **9 Zim., Badecab., Mädchenz. ꝛc.,** auch als **Wohn. m. Kanzl. od. Bur.** geeig., ev. auch getheilt p. 1. Octbr. **zu verm.** Näheres daselbst beim Wirth.

Ohlau-Ufer 26,
1. Etage, freundliche **renovirte Wohn.** mit **Balcon, 5 Zimmer** ꝛc., bald od. spät., sowie **Parterre-Wohnung** von **3 Zimmern** ꝛc. p. 1. October **zu vermiethen.** Näh. beim **Haushälter** daselbst. [2122]

Albrechtsstr. 52,
[2137] Eingang Schuhbrücke,
ein eleganter Laden,
große und kleine
Mittel-Wohnungen
zu vermiethen.

---

1 großartiger Laden mit 4 Schaufenstern,
lebhafte gute Lage, worin seit
40 Jahren ein Glas- und Lampen-Geschäft
mit gutem Erfolg betrieben wird, auch großart. Keller, Remisen **zu verm.** Off. u. **W. W. 73** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Lagerboden
billig zu vermiethen Ohlauerstraße 8. [2099]

In Brieg, Reg.-Bez. Breslau,
ist auf der verkehrsreichen **Zollstraße Nr. 23 ein Laden mit Schaufenster und Wohnung zu vermiethen** und bald zu beziehen.
[1376] **Dr. Adler.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 9 Zimmern, darunter ein Saal, sowie gedeckter Veranda und offenem Balkon, gegenwärtig im Besitz des Herrn Geh. Medicinalrath Professor **Dr. Biermer,** ist **Klosterstraße Nr. 86, Ecke Feldstraße, per 1. October c. zu vermiethen.**
Näheres ebendaselbst parterre rechts. [1609]

Die 1. Et. Albrechtsstr. 6, „Palmbaum",
welche Herr **E. Breslauer** inne hat, ist per 1. October c. **zu vermiethen.** Näheres bei Herrn Friseur **Müller,** daselbst. [2166]

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	751	13	NO 5	wolkig.	
Aberdeen	750	13	NNO 1	wolkig.	
Christiansund .	756	16	SW 1	wolkig.	
Kopenhagen ..	754	16	W 1	wolkig.	
Stockholm	754	19	NO 4	heiter.	
Haparanda	757	15	still	h. bedeckt.	
Petersburg	750	13	ONO 2	Regen.	
Moskau	755	14	SW 3	h. bedeckt.	
Cork. Queenst.	754	12	WNW 4	h. bedeckt.	
Cherbourg	757	15	SW 4	wolkig.	
Helder	753	15	SSW 3	Regen.	
Sylt	754	18	SW 3	wolkig.	
Hamburg	756	15	WSW 5	wolkig.	Früh Regen.
Swinemünde ..	757	16	SW 4	wolkig.	
Neufahrwasser	758	16	WNW 4	bedeckt.	
Memel	752	17	NNW 1	wolkig.	
Paris	758	15	SSW 3	bedeckt.	
Münster	756	15	SSW 6	wolkig.	
Karlsruhe	761	15	SW 4	bedeckt.	
Wiesbaden	759	15	SW 2	bedeckt.	
München	762	16	SW 1	wolkig.	
Chemnitz	760	14	S 1	bedeckt.	
Berlin	758	17	WSW 3	wolkig.	
Wien	762	13	N 1	wolkenlos.	
Breslau	760	16	SSW 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	762	16	still	h. bedeckt.	
Triest	762	21	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm. 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die beiden gestern erwähnten Minima sind in östlicher Richtung fortgeschritten, so dass das östliche heut über Livland, das westliche über der Mitte der Nordsee liegt Das Hochdruckgebiet über dem südlichen Theile Europas besteht zwar noch, hat aber an Intensität erheblich abgenommen. Das veränderliche, kühle Wetter dauert daher bei mässigen bis frischen südwestlichen Winden über Deutschland fort. Erwähnenswerthe Niederschläge werden nur aus Norddeutschland gemeldet, besonders ausgedehnte und ergiebige aus dem Osten.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.